

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 343.

Verlags-Zentralnummer No. 2553.

Mittwoch, den 26. Juli.

Redaktions-Zentralnummer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Laienrichter oder studierte Richter oder mixtum compositum?

II.

Die Frage ist darnach zu entscheiden, welche der drei Gerichtsarten die meisten Vorzüge und die wenigsten Mängel aufweist. Diese Vorzüge und Mängel sind auf Grund der bisherigen praktischen Erfahrungen vorsichtig gegeneinander abzuwägen. Eine Vorfrage ist dabei die Person des Verhandlungsleiters. Derselbe muß bei allen drei Arten ein sachmännlich ausgebildeter Jurist sein. Ein Laienrichter als Leiter würde bei der Komplikation unseres formellen und materiellen Strafrechts gar bald in den engen Maschen des Prozeß-Netzes flüchtig hängen bleiben und die Verhandlung teilweise zu einem endlosen Streit um Formen zwischen Richtern, Staatsanwalt und Verteidiger herunterdrücken. Aber auch selbst dann, wenn sich unter den Laienrichtern ein forngewandter, intelligenter Kopf fände, welcher der Leitung einigermaßen gewachsen wäre, dürfte ihm kaum zuzumuten sein, unentgeltlich vor der Verhandlung dieleibige Aktenstudie mit viel schlechten Handschriften durchzustudieren und dann in der Verhandlung viele Stunden oder gar mehrere Tage lang seine geistigen und körperlichen Kräfte aufzuwenden. Der Posten des Leiters würde von den Laienrichtern ungünstig gemieden werden, namentlich dann, wenn man ihm gar noch etwa die schriftliche Abfassung von Urteilsgründen aufbürden wollte.

Als Lotie des Gerichtschiffs im Strudel des Verfahrens bleibt also einzig und allein der Jurist verwendbar. Dabei wende man nicht ein, daß hierdurch das Prinzip des Laienrichtertums an sich schon durchbrochen werde, da man doch dem leitenden Juristen nicht Sitz und Stimme verweigern könne. Er ist eben weiter nichts als eine Art notwendigen Übels und der Recht, den es in jedem Karpfenteiche geben wird. Will er sich gar zu juristisch geben, so werden seine 2 oder 6 oder 12 nicht mit dem Öl des corpus juris gesalbten Laienkollegen ihn schon zur Ordnung bringen, d. h. einfach überstimmen.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Atmung der Pflanzen.

Wie die Maschine zum Stillstande kommt, wenn die bewegende Kraft aufhört, so ist auch das Leben beendet, sobald die Atmung nicht mehr stattfindet. Leben bedeutet eine fortwährende Umwandlung der Stoffe. Unausgeleitet vollziehen sich chemische Reaktionen in den Geweben, und die nötige Kraft für diese Arbeit, die nur mit dem Tode ihr Ende erreicht, liefert die Atmung, d. h. die Verbrennung des Kohlenstoffes, des wichtigsten Bestandteiles der lebenden Materie, beim Kontakt mit dem Sauerstoff der Luft.

Es ist dies sowohl bei den Pflanzen als bei den Tieren der Fall, auch sie atmen und verbrennen Kohlenstoff und wenn dies bei ihnen keine Erhöhung der Temperatur hervorruft, so liegt das an ihrer Form, durch die sie so stark ausstrahlen, daß die entstehende Hitze sich sofort verliert. Trotzdem kann man unter gewissen Umständen, wenn das Leben unbestimmter Organe ganz besonders intensiv wird, z. B. im Augenblicke der Erschliefung der Blattknospen oder der Blumen, eine bedeutende Erhöhung der Temperatur bemerken, die durch den beschleunigten Atem hervorgerufen wird.

Die Pflanzen atmen leichter als die Tiere, denn sie können in einer Luft leben, die für letztere unträglich ist. Das Vorhandensein von Kohlenstoff tut ihnen nichts, wenn sie nur ein ganz wenig Sauerstoff darin finden, den sie sich vollständig assimilieren können, während die Tiere sterben, wenn die Luft nur verhältnismäßig wenig verdorben ist. Ihre Widerstandsfähigkeit gegen Erschliefungsgefahr ist ungleich größer als die der Geschöpfe, welche dem Tierreich angehören.

Steinenfalls aber darf der leitende Jurist im Laiengericht auch dessen Vorsitzender sein, weil dies dem Charakter und Wesen des Gerichts widersprechen würde. Für die mehr repräsentative Stellung des Vorsitzenden oder Obmanns werden sich stets geeignete Laienrichter finden lassen.

Doch nun nach Erledigung dieser Vorfrage zu einem ganz kurzen Überblick über die historische Entwicklung der Gerichtsarten: Das deutsche Gerichtswesen ist im frühen Mittelalter aus den Gau- und Freigerichten, namentlich der heiligen Behme mit Dolch und Weiden-schlinge herausgewachsen und hat erst an den Schöppen-stühlen mit ihren Beistimmern und von Gründung der ersten Universitäten an (Prag 1348, Heidelberg 1386) rechtsgelehrte Richter gehabt. Mit dem Richter zusammen, der in der Regel auch Stadtoberhaupt, also Verwaltungsbeamter war, sprachen Schöppen, d. h. Rats-herren, Recht in Zivil, wie in Strafsachen. In wichtigen Zweifelsfällen wurden die Juristen-Fakultäten um ihr Gutachten befragt, auch in den zahlreichen Oberger-prozessen. Fast noch schlummer als die Heren (Männer und Weiber) waren die Juden daran. Sie galten als völlig rechtslos und konnten von jedermann strafflos be-raubt und sogar getötet werden, wenn sie nicht dem Kaiser oder anderen Reichsfürsten Zoll zahlten, in welchem Falle sie als „Kaiserliche Kammerknechte“ bzw. „Schuhjuden“ denselben Rechtschutz wie die Christen genossen.

So hat mehrere Jahrhunderte hindurch die Straf-gerichtsbarkeit, der sogenannte „Blutbann“, in engster Gemeinschaft mit der Verwaltung gelebt und gewirkt, vom 15. bis tief in das 18. Jahrhundert hinein in Deutschland allein ca. 80 000 Heren justifiziert, d. h. verbrannt, wogegen Luther heftig eiferte, und sich bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen fleißig der Tortur bedient. Eine der ersten Regierungshand-lungen des großen Königs war die Aufhebung der Folter. Viele andere Staaten folgten damit erst nach Jahr-zehnten nach, ohne daß bis in das 18. Jahrhundert hinein die hohe Verwerflichkeit dieses barbarischen und diametral zweckwidrigen Untersuchungsmittels den Rechts-gelehrten so recht zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint. Das klare Geistesauge des großen Friedrich blieb bei jener ersten Maßregel nicht stehen. Durch eine Menge Befehle und namentlich durch sein Strafgesetzbuch im allgemeinen Landrecht milderte er Strafrecht und Strafprozeß in einer Art, die nach den Anschauungen seiner Zeit völlig human genannt werden muß. War doch bis in diese Zeit hinein nach der in Deutschland geltenden hochnotwendlichen Salsgerichtsordnung Kaiser Karls V. (Constitutio Criminalis Carolina oder schlechtweg Carolina) die einfache Todesstrafe die ge-wöhnliche Strafe für geringere Vergehen, während für schwerere Straftaten die qualifizierten Todes-strafarten zur Anwendung kamen. Gestraft wurde, kurz gesagt: „Leichtes an Haut und Haar“, Schweres an „Hals und Hand.“

Es würde hier zu weit führen, auf den ferneren Ent-wicklungs-gang der Strafgerichte aus der Fredericianischen

Zeit und den späteren Epochen einzugehen. Machen wir deshalb, lieber Leser, jetzt einen kräftigen Sprung bis zu 1848, dem „tollen“ Jahre, und betrachten wir die Zusammenfassung und Wirksamkeit der damaligen Straf-gerichte mit ihren Vorzügen und ihren Mängeln, wenn man überhaupt von Vorzügen reden darf.

In Preußen (und ähnlich wird es wohl im übrigen Deutschland gewesen sein) gab es in den letzten Jahr-zehnten vor 1848 an königlichen Richtern in den kleinen Städten Stadtrichter als Einzelrichter, in den Kreis-städten Land- und Stadtgerichte mit einem Direktor und wenigen Räten, in größeren Städten für Provinz- und Oberlandesgerichte und über allen als höchste Spruch-behörde das Geheime Obergericht in Berlin.

Daneben verwalteten als nicht königl. Richter die niedere Gerichtsbarkeit auf dem Lande sogenannte „Patrimonialrichter“ mit dem Titel „Justizverweser“, welche von den betreffenden Gutsherrn ange stellt und be-soldet wurden und unter der Aufsicht des Land- und Stadtgerichtsdirektors als des sogenannten Kreisjustiz-rats standen. Auch die königl. Richter durften neben ihrem Hauptamt sich einen Nebenverdienst als Patri-monialrichter verschaffen.

Es bestanden, wie auch später bis in die 1860er Jahre, 3 juristische Prüfungen. Die erste für die unterste Sprosse des Justizdienstes mit dem geschmackvollen Titel „Auskultator“ (Zuhörer), die 2. zum Referendar, die 3. zum Pfessor. Die Referendare konnten, auch ohne die 3. Prüfung abgelegt zu haben, als Stadtrichter oder Patrimonialrichter oder Justiz-Kommissare (d. h. staat-lich angestellte Rechtsanwälte in beschränkter Zahl) in den praktischen Dienst treten, verzichteten aber damit in der Regel auf weiteres Advancement.

Das Verfahren in Strafsachen war ein rein schrift-liches und geheimes. Der Untersuchungsrichter allein betrieb dasselbe; nur er bekam den Beschuldigten zu sehen, auch spielte er gleichzeitig den noch nicht vor-handenen Staatsanwalt, war überhaupt an kleinen Orten für geringere Straftaten Mädchen für alles in einer Person. Mitglieder der höheren Stände, Be-ante usw. hatten den sogenannten „eximierten“ Gerichts-stand beim Oberlandesgericht. Es forierte die Prügel-strafe, so z. B. für den „kleinen, gemeinen“ Diebstahl, welcher mit etwa 5 bis 20 Peitschenhieben regaliert wurde, und ich kann mich aus meiner Anwesenheit noch deutlich erinnern, wie mein seliger Vater, der damals Land- und Stadtgerichtsrat in einer kleinen schlesischen Kreisstadt am Riesengebirge war, mitunter beim Mittags-tisch erzählte, daß einem Diebe heute 5 oder 10 Hiebe aufgezählt worden seien. Ich fand darin nichts so Schred-liches, wenn ich auch immer mit etwas Scheu bei dem sogenannten „Stockhause“, dem Gerichtsgefängnis an der Stadtmauer, vorüber schlich, in welchem sich die Prügel-maschine befand, auf welche der Delinquent vom Stock-meister aufgeschmalt wurde. Den Weibern wurden dabei leinene Hosen angezogen. Der Richter mußte mit dem Aktuar bei „der Strafvollstreckung“ gegenwärtig sein und darüber ein Protokoll aufnehmen. Für jeden Dieb bekam der Stockmeister 2 gute Groschen (25 Pf.). Beim

Doch besitzen sie diese Fähigkeit nur unter dem Ein-fluß des Sonnenlichtes und außerdem sind es auch nur die grünen Teile, die Blätter und Stengel, soweit letztere nicht holzig sind, nicht aber die Blumen und Früchte, die diese wichtige Mission erfüllen.

Zwei wichtige Phänomene vollziehen sich also, einer-seits Atmung, durch welche die Pflanze sich erschöpft, in-dem sie Tag und Nacht ihren Kohlenstoff verbraucht, andererseits Assimilierung, bei der die grünen Teile unter dem Einfluß der Sonne die Vorräte darin er-neuern.

Wenn die Temperatur höher wird, wird die At-mung der Pflanzen schneller und so kann es kommen, daß sie mehr Kohlenstoff verbrennen, als die grünen Teile wieder zu assimilieren imstande sind und so gehen sie zugrunde. Je höher die Temperatur ist, desto mehr Licht ist als der Pflanze nötig. Die Nachtteile einer zu starken Atmung zeigen sich am deutlichsten bei Blumen in Sträußen, denn da wird der Verlust nicht durch die Assimilierung kompensiert. Will man sie also länger be-halten, so muß man sie nicht an die Luft bringen, wie man im allgemeinen glaubt, sondern für ihre mögliche Abkühlung sorgen, wodurch die Atmung sich verlangsamt.

Im Jahre 1776 war es, daß Priestley herausfand, daß die Pflanzen die Luft reinigen, die die Tiere ver-dorben, daß dies ihre Rolle in der Welt sei und daß ohne sie das Leben des Menschen nicht lange möglich wäre. Erst einige Jahre später jedoch fand man heraus, daß das Sonnenlicht ihnen zur Abforbierung der Kohlen-säure durchaus notwendig ist. Kommt die Nacht, dann hört ihre wohlthätige Rolle nicht nur auf, sondern ihre Atmung vermehrt noch die schädlichen Wirkungen, die durch die der Tiere bereits entstehen. Das Sonnenlicht ist eben absolut notwendig und ohne dasselbe kein Leben denkbar.

Eintritt ins Zuchthaus und beim Austritt aus demselben gab es in der Regel je 30 Peitschenhiebe, „Wilkomm“ und „Abschied“ im Allgemeinen Landrecht genannt, auf welche Wohlthaten oder besonders erkannt werden mußte. Die Zuchthausstrafe ging, wenn sie nicht lebenslänglich war, bis zu 30 Jahren, die Zuchthausarbeit bestand meist im Zupfen von Kälber-Haaren, welche Arbeit oft Lungenentzündung zur Folge hatte, und nur dreimal im Jahre an den hohen Festen gab es zu Mittag Fleisch.

Das war im wesentlichen die damalige „gute, alte Zeit“ im Strafverfahren.

Dabei war indes gegen die Stellung und praktische Tätigkeit der Richter durchaus nichts einzuwenden. Sie standen, namentlich die Königl. Richter, bei der Bevölkerung in hohem Ansehen und galten als völlig unparteiisch und intakt. Vor ihren Urteilen und deren meist sehr ausführlichen schriftlichen Gründen habe ich, soweit ich solche mitunter als junger Jurist geleien, jetzt noch großen Respekt, und manchem jungen Richter der Neuzeit könnten jene Urteile sehr wohl als Muster für sein Ringen nach Klarheit dienen. Die Urteilsfindung auf Grund rein schriftlichen Verfahrens war in der Regel sehr vorsichtig, die Strafabmessung streng, aber nach der damaligen Auffassung angemessen.

Von den Patrimonialrichtern, die oft infolge ihrer besseren Einnahmen luxuriöser lebten als die Königl. Richter, entgleiste mitunter einer oder der andere finanziell, so daß gerade diese von den Großgrundbesitzern abhängige Richter-Klasse, die Justiz-Verweser, durch den Sturm des Jahres 1848 nicht zu Unrecht mit hinweggefegt und „verwest“ wurden.

In dem „tollen“ Jahre wurde in Preußen mit Einrichtung des Schwurgerichts zum ersten Male das Laien-Element zur Rechtspredung in Strafsachen zugelassen und dadurch das seit hergebrachte Prinzip der richterlichen Straferichter durchbrochen. Die Morgenröte der Laienrichter stieg am Rechts-Himmel empor!

M.

„Die Wahrheit über Neuwied“

Ist ein Artikel des „Bayerischen Kuriers“ betitelt, der den geschäftlichen Stand und das ganze Gebaren der in eine sehr bedenkliche Verfassung geratenen Neuwieder Raiffeisen-Zentrale einer geradezu vernichtenden Kritik unterzieht. Die Darlegungen stammen augenscheinlich aus der Feder eines intimen Kenners der Organisation. Es heißt da: „Ganz verkehrt wäre es, wenn die der Landwirtschaft freundlich gesinnte Presse zu den Vorurteilen bei Neuwied schweigen würde; gewissenlos wäre es, wenn man die Wahrheiten unterschlagen und nicht rechtzeitig warnen würde. . . . Aber die großen und kleinen Agitatoren, welche man vielfach, um das Vertrauen der Landbevölkerung zu erhöhen, aus dem geistlichen Stande beider Konfessionen erkürte und mit hoch klingenden Titeln zum Teil bereits gefördert und ausgestattet hatte, haben alle diese Einwendungen als unbegründet und erlogen dargestellt. Wir nehmen es ihnen nicht übel, es sind ja meistens Leute, die von doppelter Buchführung und kaufmännischem Betrieb gar nichts verstehen, geschweige denn eine Bilanz überblicken oder durchschauen können. Viel frivoler war das Vorgehen gewisser leitender Personen, welche alle Bedenken gegen diese Einrichtungen einfach mit der Verdächtigung totschlugen, man wäre Gegner der Raiffeisenfrage an und für sich. Heute läßt sich nichts mehr totschweigen. An Organisationsstalent und an weitsichtigem Blick fehlt es den leitenden Personen fast vollständig. Nicht gefehlt aber hat es an der Bezahlung. Die leitenden Stellen für Genossenschaften sind keine Pfründen. Neuwied mußte allein bei seiner Zinsspannung jährlich 28 Mill. Mark arbeiten lassen, um nur die Gehälter für die

oberen Beamten-Pfründen aufzubringen. Dabei wurden Unternehmungen ins Leben gerufen, über die ein erfahrener weitsichtiger Genossenschaftsmann überhaupt nur den Kopf schütteln muß. Man ist einfach blind darauf losgegangen. Aber jede Kritik von anderer Seite wurde einfach mit Prügelein totgeschlagen.“

Weiter folgt dann unter Bezugnahme auf den Verlauf der Nürnberger General-Versammlung eine Besprechung des Geschäftsberichts und der Verluste, deren Deckung den Gewinn, sowie fast den ganzen Reservefonds aufgezehrt hat. Man kam von den Revisionen der Raiffeisen-Vereine als Garantie guter Geschäftsführung im großen und im kleinen immer viel Besens machen hören. Es berührt daher besonders befremdend, daß 215 000 M. „außergewöhnliche Abschreibungen an den Revisionsverband“ damit erklärt werden, daß die wirklichen Revisionskosten seit drei Jahren höher gewesen seien als die satzungsgemäßen: „Um nun unter der Landbevölkerung mit einem billigen Gebührensatz zu glänzen und anderen Organisationen das Leben sauer zu machen, revidierte man unter ungenügenden Sätzen lustig weiter, anstatt die Satzungen entsprechend zu ändern.“ — Die Abschreibungen bei der Düngungsfabrik „Unitas“ mit 386 193 M., bei der Betriebsgenossenschaft Schönbrunn 30 000 M. und bei der Kornhausgenossenschaft Kamburg 20 000 M. (bekanntlich nur ein geringer Bruchteil des Gesamtverlustes) seien nötig geworden, weil „viel zu oberflächlich behandelt“ worden sei, diejenigen auf Raiffeisen-Grundstücke mit 77 296 M., weil diese „viel zu teuer erworben“ seien. Bei Einleitung der Interessengemeinschaft mit der preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, über deren Charakter man immer noch nicht ganz im klaren ist, mußte denn vor Kurzem endlich reiner Tisch gemacht werden; allein die „Rückstellung für etwaige fernere Verluste“ mit 192 506 Mark läßt ersehen, wessen man trotzdem noch gewärtig zu sein hat. — Die Frage, wie es jetzt weiter gehen werde, wird schließlich dahin beantwortet:

Die Darlehenskassenvereine haben die Opfer zu bringen, und manche werden sich verbluten müssen. Eine Dividende kann nicht bezahlt werden, aber die Einleger des Geldes, womit die Aktien gekauft wurden, werden und können wohl nicht auf die Zinsen ihres Einlagekapitals verzichten. Es gibt Vereine, welche 10 bis 40 Aktien haben und es ergibt sich da ein Einnahmeausfall von 400 bis 1600 M. Ein Schönfärber meint allerdings, nur im Durchschnitt würden zwei Aktien auf den Verein treffen, John nur 80 M. Dividende verloren gehen. Die Wirklichkeit ist aber ganz anders. Wir kennen Vereine, welche an die Zentralkasse über 100 000 Mark schulden, aber dennoch verauslagt wurden, 10 bis 14 Anteilscheine zu nehmen; wie werden da die Mitglieder erst jammern. Was will mit 25 000 M. Reserve bei einem solchen Riesengeschäfte (Die Neuwieder Zentrale hat ihren letztjährigen Umsatz in der Geldabteilung mit 516 Millionen M. und in der Warenabteilung mit 61,9 Millionen M. angegeben. D. R.) eigentlich bezweckt werden? Eine kleine Kritik kann sie aufgehen, und dann geht es an das Aktienkapital.“

Zum Schluß der Darlegung, von der man im Interesse des Genossenschaftswesens wünschen möchte, daß sie sich als übertrieben und allzu pessimistisch erweise, wird bemerkt: Unter den obwaltenden Verhältnissen wäre es gut, wenn die der Raiffeisenzentrale angeschlossenen bayerischen Vereine — es sind unseres Wissens etwa 400 — das einbezogene Aktienkapital wieder zur eigenen Verwendung frei machen können. Davon wird man nun freilich in Neuwied nicht viel wissen wollen, wie denn überhaupt von dort aus oder von den in der gleichen Richtung interessierten Elementen die Versuche zur Irreleitung der öffentlichen Meinung trotz aller schönen Versicherungen auf der Nürnberger General-Versammlung noch bis in die letzten Tage hinein im früheren Stil fortgesetzt worden sind.

Aus Kunst und Leben.

1. Eine interessante Begegnung mit Maurice Maeterlinck schildert der bedeutendste amerikanische Kritiker, James Huneker, in seinem kürzlich erschienenen Essay-Buch „Reconnociss“: „Der große Mann stellte sich mir im Adlerkostüm dar, herzlich, etwas schwerfällig, ein schöner Bursche mit festen vlamischen Knochen, einem kleinen runden Kopf und willigem Haar, das um die Schläfen flatterte. Dieser Mann in den Verzügen von edelm träumerischem Wesen sieht nicht so aus wie seine Photographie, es sei denn, daß sie vor wenigstens zehn Jahren gemacht worden sind; er sieht älter aus und kräftiger. Die Hauptmerkmale seiner Rasse sind vlamisch oder belgisch, jedenfalls germanisch und nicht gallisch. Er fühlt sich auch durchaus als Germane und ist sich dessen bewußt, daß seine Werke dem logischen Geiste der Franzosen, bei denen die Form stets höher steht als der Inhalt, als egoistisch und sonderbar erscheinen müssen. Maeterlincks Augen haben jene beherrschende Wirkung, um derentwillen die Franzosen das Auge die „Blüte des Hauptes“ nennen; bei ihrer graublauen Färbung, die ins Grünliche spielt, haben sie einen melancholischen und stinnenden Glanz, der von den langen schwarzen Wimpern auszugehen scheint. Er ist außerordentlich bescheiden, sogar misstrauisch; doch wenn man ihn auf sein Lieblings-thema bringt, antwortet er schnell und lebhaft. Ein beglückter Feiler englischer Bücher, will er doch keine Konversations in englischer Sprache führen, da er darin zu wenig Übung habe. Er spricht deutsch und kann gut italienisch. Er erzählte mir, daß er ein ganzes Jahr lang bei seiner Arbeit an „Monna Hanna“ Eismondi gelesen habe, um die historische Stimmung zu erfassen. Er sprach sehr offen über die Entstehung dieses seines erfolgreichsten Theaterstückes. „Ich schrieb es für Mme. Maeterlinck“, erklärte er, „und das bestärkte mich in meiner Annahme, daß er das Stück geschrieben hat, um zu beweisen, daß er auch ein Theaterstück in konventioneller Form fertig bringt. Auch „Jonzelle“ sei für seine Frau geschrieben, damit sie in der Hauptrolle auftreten könne. Ich brachte dann das Gespräch auf Browning und erzählte von der Behauptung, daß Maeterlinck bei seinem Drama durch die Beküre des englischen Werkes beeinflusst worden sei. Maeterlinck

lächelte. „Natürlich lese ich Browning; wer tut das nicht?“ sagte er mit dem welchen Tonfall seiner Stimme. „Ich kenne Eurja seit langer Zeit, aber Eurja ist kein Theaterstück“, und diese Worte finde ich, wenn man bedenkt, daß sie von dem Dichter der „Blinden“ herrühren, wundervoll.“

* Verschiedene Mitteilungen. Der Hofopernsänger W. Müller ist in Hannover im Alter von 68 Jahren gestorben. Müller war früher Dachbeder, seine Stimme wurde in Wienhausen entdeckt und König Georg ließ ihn dann ausbilden. Müller war fünf Jahre am Hoftheater in Hannover tätig und ging dann nach Berlin, wo er bis 1875 an der Hofoper engagiert war. Dann lehrte er nach Hannover zurück, wo man sein hervorragendes Talent besonders schätzte. 17 Jahre konnte er sich dort noch der Gunst des Publikums erfreuen.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Mainz vom 23. d.: Das in dem Besitz der Stadt Mainz befindliche berühmte Koloßalgemälde des niederländischen Malers Jordaens „Der 12jährige Jesus im Tempel“ wurde gestern auf Ersuchen der Bürgermeisterei in Antwerpen der dort stattfindenden Ausstellung von Werken dieses Meisters mittels eines besonderen Schiffes leihweise übersendet. Das Gemälde ist für 1/2 Million verfiert.

Die älteste Abbildung des Heidelberger Schlosses hat jetzt der Heidelberger Privatdozent für Kunstgeschichte, Dr. Alfred Felber, auf einem Porträt von der Hand seines Verringeren als Albrecht Dürers erkannt. Es stellt — im Privatbesitz des Großherzogs von Hessen befindlich — den späteren Kurfürsten Friedrich II. dar und stammt aus dem Jahre 1499 oder 1500. Einß im Hintergrund des Bildnisses erscheint das Schloss, von Osten gesehen. Die bisher als früheste Aufnahme geltenden Bilder des Sebastian Münster (1527 und 1530) geben das Schloss von der Nordseite (Tafelste).

Zur Erforschung der unterirdischen Temperatur wird eine große wissenschaftliche Expedition geplant. Zunächst soll eine Bohrung im Lithonia-bezirk in Georgien bis zu 1200 Meter niedergebacht werden.

Die Revolution in Rußland.

Die Matrosen des „Potemkin“.

t. Bukarest, 22. Juli. Für die seiner Justiz über die Grenze entronnenen politischen Übeltäter hält Rußland die Fargarme der Diplomatie und Geheimpolizei unausgesetzt ausgedreht, um sie in Fallen zu locken. Dies erfahren jetzt auch die Matrosen vom „Potemkin“, welche Rumänien, dessen Schutz sie sich anvertraut haben, nach dem Völkerrecht zwar als Deserteure zu behandeln hat, aber nicht auszuliefern braucht. Mit allen Mitteln werden diese nun zu bewegen gesucht, in ihr Vaterland zurückzukehren. Von ihren Eltern und Angehörigen erhalten sie Briefe, worin über unaufhörliche Schere-reien mit den Behörden geklagt wird, deren Beendigung erst dann zu erwarten sei, wenn die Matrosen sich den russischen Behörden ausgeliefert hätten. Einigen russischen Agenten ist es kürzlich gelungen, 15 von den Matrosen, die in der Goetschen Fabrik in Galatz Beschäftigung gefunden hatten, nach Romi zu locken, indem sie letztere zu einem Diner einluden. In dessen Verlaufe wurden sie verhaftet und den russischen Behörden ausgeliefert. Man ist hier über diesen Vorfall äußerst aufgebracht und erwartet von der rumänischen Regierung, daß sie Maßnahmen gegen ein solches Treiben russischer Agenten treffen wird. Verschiedene Komitees haben sich gebildet, die sich den Schutz der ehemaligen Matrosen des „Potemkin“ zur Aufgabe stellen. Mehrere russische Spione, darunter auch Frauen, sollen hier neuerdings eingetroffen sein. Die Behörden sind angewiesen, eine strenge Kontrolle über fremde Reisende, namentlich solche russischer Herkunft auszuüben. Eine elegant gekleidete russische Dame fiel in den letzten Tagen dadurch auf, daß sie sich Photographien von den Matrosen zu verschaffen suchte.

Ein Protest der Kosaken.

Jetzt wird sogar schon den sonst nicht gerade sentimentalen russischen Kosaken ihre Verwendung als Polizeisoldaten zu viel. Die Führer der Donischen Kosaken traten zu einer Versammlung zusammen, in der sie gegen ihre Gleichstellung mit Polizisten protestierten, und deren Ergebnis sie jetzt in den offiziellen „Donskija Wiedomosti“ veröffentlichten. In der Resolution, die von ihnen einstimmig angenommen und dem Kriegsminister überreicht wurde, heißt es zum Schluß: „Wir sind bereit, auf dem Schlachtfeld für das Vaterland als Krieger zu kämpfen. Aber die Regierung muß eine besondere Polizeitruppe zu Pferde schaffen und die Kosaken von einer Dienstleistung befreien, die sich mit ihrer Würde als Krieger nicht verträgt.“ Wie verlautet, hat dieser Protest am Hofe peinliches Aufsehen erregt, das um so größer ist, als wie erwähnt, die Rundschau in einem amtlichen Organ veröffentlicht worden ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

g. Petersburg, 22. Juli. Die „Nowaja Wremja“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Friedensausichten. Wie bekannt, soll Japan in den kommenden Verhandlungen u. a. die Bedingungen stellen wollen, daß Rußland auf die Unterhaltung einer Flotte im Stillen Ozean und die Herstellung eines zweiten Gleises für die mandchurische Bahn verzichtet. „Solche Forderungen“, meint das russische Blatt, „können nur entschieden zurückgewiesen werden; denn sie verletzen den nationalen Stolz und würden Rußlands wirtschaftliche Lebensinteressen der Gegenwart und der Zukunft auf das empfindlichste schädigen; die ungeheuren Opfer der letzten zwanzig Jahre wären vergeblich gebracht. Sie würden im russischen Volke ein Gefühl der Schmach er-

Vom Büchertisch.

* Im Verlage von Paul List in Leipzig erschien ein neuer historischer Roman „Saalburg“ von Hermann von Randow, Generalleutnant z. D. in Wiesbaden. Das mächtige Römerkajell, das jetzt unter der Ägide unseres Kaisers wiedererstand ist, bewältigte der Verfasser mit den Gestalten seiner Phantasie. Gewissenhaftes Studium aller historischen Quellen gab ihm die sichere Grundlage für die Darstellung der Umwelt. So gelang es ihm, in edler, poetisch belebter Sprache ein farbenreiches Bild jener Zeiten zu entwerfen, wo die wilde Jugendkraft der Germanen das starke Bollwerk vernichtete. Auch an spannender, äußerer Handlung und dramatischer Steigerung fehlt es dem Werke nicht, nur daß die gleichmäßig verflührende Sprache vielfach eine individuellere, kühnere Charakteristik verhindert und die Gestalten mehr allgemeine Typen sind als Persönlichkeiten. Das liegt eben in diesem Stile, der an ältere Erzählergenerationen erinnert, doch erhebt sich das Buch mit seiner innerlichen Wärme entschieden über Ebers Professorenweisheit und verdient, so sehr es eher Produkt einer harmonischen Geistesbildung als zwingender Künstlerkraft erscheint, doch entschieden als interessante Talentprobe beachtet zu werden.

* Felix Speidels Novelle „Um des Weibes willen“ (Berlin, S. Fontane u. Co.) ist das beachtenswerte Erstlingswerk eines jungen Wiener Schriftstellers, der ein erotisches Problem auf aut wienerisch-französisch, im ganzen doch mehr pikant-sensational als innerlich behandelt. Bei größerer Vertiefung und Eindringlichkeit wird man später auch an der unlegbaren Gewandtheit der Darstellung mehr Freude haben können.

* Max J. Wolff hat mit seinem Roman „Freie Wesenburger“ seine Fähigkeit, Innerliches zu bewältigen, bewiesen. Seine Novellen „Die Rächerin“ und andere „Novellen“ (Berlin, S. Fontane u. Co.) zeigen ihn von anderer Seite. Es sind leicht hingeworfene, meist stark pikant und erotisch gefärbte Skizzen, die flott und angenehm sich lesen, auch eines gewissen psychologischen Interesses nicht entbehren, aber im ganzen weniger befriedigen als jener Roman, wohl auch vor ihm entstanden sind.

-st.

weden und alle Parteien zu dem Bewußtsein vereinigen, daß die nationale Existenz und die historischen Ziele Deutschlands mit Aufwendung aller Kräfte verteidigt werden müßten.“ „Weder Japan noch die übrige zivilisierte Welt“, so schließt das Blatt, „hat ein Interesse daran, Rußland zur Fortsetzung eines Krieges zu zwingen, dessen Endergebnis dann sein müßte, daß alle politischen Schwerpunkt in der ganzen Welt verschoben würden.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Juli.

Aus Langenschwalbach.

(Altes und Neues.)

Aus Langenschwalbach wird uns geschrieben: Am Schlusse der Mittelungen, welche ich im vorigen Jahre unter derselben Überschrift an das „Wiesbadener Tagblatt“ einbrachte, drückte ich die Hoffnung aus, daß es mir vergönnt sein möge, auch in dieser Saison das liebgewonnene Bad wieder besuchen zu können. Und so bin ich denn wirklich wieder in meine alte Wohnung eingezogen und habe von da aus Umschau gehalten über Altes und Neues, was ich erleben und erfahren konnte. Was mir zunächst in die Augen fiel, das war die Menge von Kupferdrähten, die in fast allen Straßen gespannt sind, ausgehend von dem neuen Elektrizitätswerk, welches aber vorläufig nur Logierhäuser, Hotels und Kurhaus versorgen soll, während die Straßenbeleuchtung mit Gas-Strumpf-Licht vertragsmäßig noch einige Jahre weiter bestehen muß und auch ruhig weiter bestehen kann, weil es tadellos funktioniert und es fraglich ist, ob es von dem elektrischen sehr übertroffen werden wird. — Ebenso fand ich, daß die Zahl der Telephon-Einrichtungen sich sehr vermehrt hat, ein Zeichen, daß auch Schwalbach die modernen Verkehrsmittel sich immer mehr zu eigen macht. Was ich ebenfalls zahlreicher gefunden habe, das sind die Hauschilder der Ärzte. Eins derselben zeichnet sich aus durch eine ganz ungewöhnliche Größe, überragt von einem nicht minder großen Plakat, welches alle möglichen Arten der physikalischen Heilmethode, von elektrischen Strömen, Massage, Bädern usw. anzeigt, von welchen ich zwar als Laie keine Ahnung habe, die mir aber ein gelindes Grausen verursachen, wenn ich mich in den Händen eines so vielseitigen Doktors denke. Die wichtigste Neuerung, die ich gesehen habe, ist aber unstreitig die Fertigstellung und der Betrieb des neuen Moorbadhauses nebst der Neufassung aller Stahlquellen im Weinbrunnental. Die Lage der Moorbadanlage ist zwar nicht die beste, auch zu weit entfernt von dem übrigen Kurbetrieb, keine Einrichtung aber nach allgemeinem Urtheil vorzuziehen, den neuesten Erfahrungen entsprechend, und seine innere Ausstattung äußerst elegant und geschmackvoll, um welche sich Herr Bauinspektor Arndt dahier besondere Verdienste erworben haben soll. Auch die Umgebung des Badhauses läßt jetzt die geschickte Hand des Gärtners erkennen, die Pflanzungen aber auf diesem feinen Terrain werden langer Zeit, großer Kosten und Mühe bedürfen, bis sie die verschwundene herrliche Allee einigermaßen ersetzen können. Zur Neufassung der Heilquelle, die schon im vorigen Jahre erfolgte, ist jetzt noch diejenige des Eise-, Paulinen- und Weinbrunnens getreten. Dieselbe soll notwendig gewesen sein, weil im Laufe der Jahre die alten Fassungen derselben in Folge von Verlusten an Mineralwasser und an Kohlensäure zu befeuchten gewesen seien, und wurden einem Ingenieur von Huf, Herrn Scherrer, übertragen, der auch die Eiser-Quellen mit gutem Erfolg neu gefaßt hatte. Die schwierige und umfangreiche Arbeit soll auch hier ihren Zweck erreicht haben; nur finde ich es in hohem Grade bedauerlich, daß von den alten Quellen nichts mehr zu sehen ist und nun ungeschöne Mauerläden, bedeckt mit Eisenplatten und einer Inschrift, die Stelle bezeichnen, wo man früher die Quelle sprudeln sah oder ihr geistreiches Brodeln und Murmeln belauschen konnte. Auch ist leider dem wilden Wanderer, der dort vorüberkam, und dem durstigen Arbeiter der Labetrunk am Paulinenbrunnen jetzt verweigert, d. h. durch die Neufassung unmöglich geworden. — Die auffallendsten Veränderungen sind am Weinbrunnen, der am weißen Bernitten Quelle, vor sich gegangen. Statt in der früheren Rotunde, in welcher die Gäste den offenen Brunnen schacht umstanden, trinkend und plaudernd, sich gegenseitig mit kritischem Blick beobachtend, was einen wesentlichen Teil der täglichen Unterhaltung und des Amüsements bildete, sieht man jetzt in einer Reihe neben einander vor einem rechtlichen Raum von beträchtlicher Tiefe, auf dessen Grund man eine vernickelte Kistalle schale mit drei Kranen erblickt, aus welchen das Wasser von den Brunnenmädchen gegast und mit Überwindung von fünf Stufen den Durstigen gereicht wird. Die Brüstung und die Seitenwände jenes Raumes sind ja in volstem buntem Marmor hergestellt, und die Kristallkale mit ihren Nischenverzierungen und dem sprudelnden Wasser darin sieht sich ganz fein und elegant an, aber praktisch finde ich die ganze Anlage nicht, jedenfalls viel unpraktischer als die alte. Unpraktisch, weil der Boden so tief liegt, daß die Bedienung mehr Zeit und Mühe erfordert, was noch dadurch verschlimmert wird, daß die leeren Gläser in einem abgesonderten Seitenraum stehen; unpraktisch, weil an der Brüstung eine viel geringere Zahl von Menschen Platz findet als an der früheren kreisförmigen Einfassung, wodurch leicht Gedränge entsteht und Unzufriedenheit unter den Kurgästen. Inwiefern das bei Ankauf des Weinbrunnens von Seiten der Domäne im Jahre 1820 zugesicherte und verbriefteste Recht der Einwohner Schwalbachs, wonach ihnen für ewige Zeiten der unentgeltliche Gebrauch des Weinbrunnenswassers zum Trinken und zum Baden in ihren Häusern für sich und ihre Kurgäste versprochen wurde, durch die Neufassung beeinträchtigt worden ist, respektive ferner gewahrt werden soll, wird, wie ich höre, durch Verhandlungen zwischen den städtischen und stiftlichen Behörden entschieden werden. Jedenfalls ist man mit der jetzigen Anordnung sehr unzufrieden. — Eine übertriebene Skepsis und sparsame Tendenz scheint gegenwärtig allerdings bei der Brunnen- und Badeverwaltung vorzuherrschen; denn nach der Brunnen- und Badeordnung, die ich in die Hand bekommen, müssen

Passanten, wenn sie ein bis drei Gläser trinken wollen, an einem Automaten eine Karte für 10 Pf. lösen, und nach § 8a der Badeordnung werden den Frauen von Ärzten keine Freibäder mehr gewährt, wie dies früher geschah und jetzt noch an den meisten Badeorten der Fall ist. Eine besondere Klugheit verrät diese letztere Maßregel nicht, denn die so etwa erzielte Mehreinnahme wird reichlich dadurch aufgehoben werden, daß Ärzte, besonders außer Deutschland, welchen eine solche Wohlthat für ihre Frauen hier verweigert wird, diese und dann natürlich auch ihre anderen Patienten lieber in ein Bad schicken, wo man weniger engherzig verfährt. — Man müßte doch auch wissen, daß es in Deutschland und Österreich und in anderen Ländern eine ganze Menge vorzüglicher Stahl- und Moorbäder gibt, wo man ebenso gesund werden kann wie in Schwalbach, und daß die Wahl des Bades fast immer von der Empfehlung der auswärtigen Ärzte abhängt. In diesem Jahre wird sich ja der Schaden vielleicht noch nicht fühlbar machen, in den folgenden aber ganz gewiß. Übertrieben bürokratisch-fiskalisch erscheint mir auch die Bestimmung der Badeordnung in § 8d, daß bei Unbemittelten, welche um Freibäder nachsuchen, ein amtliches Dürftigkeitszeugnis nicht mehr genügt, sondern daß auch ihr Einkommensteuerbescheid, bei Befragen um Ermäßigung der Steuerzettel oder eine amtliche Bescheinigung über das Jahreseinkommen beigefügt werden muß. Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte müssen zu demselben Zwecke nachweisen, daß sie kein Vermögen besitzen und daß ihr Einkommen 1500 M. resp. 2400 M. nicht übersteigt. Nur einige Mark mehr könnten also verhängnisvoll sein. Hiermit schließe ich den Bericht über meine diesjährigen Beobachtungen in Schwalbach und will nur wünschen, daß das Neue heilsamer werde als das Alte, was keineswegs immer der Fall ist.

— Tägliche Erinnerungen. (26. Juli.) 1757: Siebenjähriger Krieg, Schlacht bei Hastenbed. 1794: J. G. Forchhammer, Geolog, geb. (Husum). 1812: Krasszerow, Schöpfer des polnischen Romans. 1840: Ed. Beschael-Lösche, Reisender, geb. (Zöschau). 1868: Marie, Herzogin von Anhalt, geb. 1866: Friede zu Nikolsburg.

— Die Automobil-Gefahr. Man schreibt uns: Im Anschluss an Ihren letzten Artikel über den neuesten Automobil-Örenel teile ich Ihnen folgendes mit: Gestern, Sonntagabend, kurz vor 7 Uhr durchraute ein Auto die Wilhelmstraße in solchem Tempo, daß es die Gießstraße, hinter der es bei seinem Aufstehen an der Ecke Rhein- und Wilhelmstraße ein gutes Stück zurück war, im Nu überholt hatte und in wenigen weiteren Augenblicken am oberen Ende der Straße den Blick einschwand. Der Schutzmann gegenüber der Museumstraße sah sich nicht veranlaßt, entgegen zu treten! Solche rücksichtslose Schnellfahrer kann man hier fast jeden Tag beobachten; ebenso werden in letzter Zeit unsere Kurstraßen wieder fleißig von Autos unsicher gemacht, die entweder gar keine Nummern tragen oder so kleine, daß es absolut unmöglich ist, sie selbst auf die geringste Entfernung zu entziffern. Sichen die polizeilichen Vorschriften gegen Unzufriedene nur auf dem Papier? Haben die Schutzleute nicht die Pflicht, ihre strengste Durchsicht zu überwachen, um so strenger, je mehr sich die Zeitungsberichte aus allen Himmelsgegenden über brutale Mißthaten dieser Schnellfahrer häufen? Warum werden die Polizeiorgane nicht angewiesen, jedes Auto anzuhalten und zur Anzeige zu bringen, das in unseren Kurstraßen das Tempo einer Equipage überschreitet? Wir meinen, das kann die hiesige Einwohnerschaft, das können unsere Kurfremden energisch verlangen, daß sie endlich geschützt werden gegen die fortgesetzten Rücksichtslosigkeiten einer Menschenklasse, die offenbar jedes Gefühl der Rücksichtnahme auf ihre Mitmenschen verloren hat. Müssen auch hier erst einige unglückliche Kinder oder irgend ein neugieriger Kurfremder das Leben einbüßen, ehe sich die dazu berufenen Organe herbeilassen, dem gemeingefährlichen Unfug rücksichts- und gewissenloser Sport-Proben mit einem an sich jedenfalls vorzuziehenden Verkehrsmittel ein Ende zu machen? . . .

— Etwas vom „Schönwässerchen“. Aus dem Daisbachtal wird uns geschrieben: Die Quelle des sagenumwobenen „Schönwässerchens“ im oberen Daisbachtal ist das Ziel vieler Spaziergänger, namentlich der Niederrheinischer Kurgäste. An der Stelle, wo das Schönwässerchen aus der Erde hervortritt, stehen eine Anzahl alter Eichen und unter denselben eine Bank, die zum Ruhen einladet. An der dicken der Eichen steht die Inschrift „Schönwässerchen“. Auch ist hier eine Tafel angebracht, die folgende Inschrift trägt:

„Schönwässerchen tritt hier zu Tag,
Erfrischt, labet, heilt von aller Plage.
Seine Heilkraft war bereits bekannt,
Als Schäfer David lebte im Land.“

Der Sage nach war Schäfer David ein Hirte, der in Diensten des Kaisers Adolf von Nassau stand und im Daisbachtal seine Herden weidete. In seinem Alter reiste er noch einmal in seine Heimat, die Pfalz. Hier wurde er krank und verlangte Wasser vom Schönwässerchen zu trinken. Der abgesandte Bote nahm aber Wasser aus dem Daisbach und brachte dies heim. Schäfer David trank davon, schmeckte sofort, daß es nicht Wasser vom Schönwässerchen war und starb mit den Worten: „Wasser aus der Pfalz ist gut, aber Wasser vom Schönwässerchen ist viel besser.“ Von der Quelle des Schönwässerchens wird nun bald nichts mehr zu sehen sein, denn die Beamten des Wiesbadener Wasserwerkes haben in der Nähe derselben eine große Maschine aufgestellt, die Tag und Nacht arbeitet und angeblich Bohrversuche macht, um später einen Schacht nach dem hier in der Tiefe befindlichen Kellertopfstollen zu bauen. Durch diesen soll das Wasser des Schönwässerchens, ein kleines Bäcklein, in den benannten Stollen geführt werden. Wahrlich, die Wiesbadener könnten sich gratulieren, wenn sie das kritikalische, frische und herrliche Bergwasser des Schönwässerchens bekämen. Doch bleibt uns vielleicht die Quelle desselben erhalten. Gestern tagte nämlich in Niederrhein die „Wassergesellschaft des Schwarzbachtals“. Es sind dies die Besitzer der Mühlen und Fabriken am Schwarzbach und seinen Nebenläden. 25 Herren von dieser Genossenschaft nahmen Einsicht von den Arbeiten, die das Wiesbadener Wasserwerk im Dais-

bachtal ausführen läßt, und es wurde beschlossen, auf dem Verwaltungsweg oder eventuell auf dem Prozeßwege die Stadt Wiesbaden zu zwingen, die Arbeiten im Daisbachtal einzustellen. Geschieht das nicht, so verlangen sie Entschädigungen. Die Summen, die hier genannt werden, sind ganz enorme. Die „Wassergesellschaft des Schwarzbachtals“ hat seinerzeit die Stadt Frankfurt gezwungen, ihre Wasserversorgungsarbeiten am Fuße des Koffert bei Bodenhausen einzustellen, als diese daselbst eine Talsperre anlegen wollte; sie hofft, auch diesmal Erfolg in ihrem Vorgehen zu haben.

— Aus alter Zeit. Angehts der hohen Fleischpreise wird es interessieren, wie nach einem dem „Mädler Kreisblatt“ vorliegenden Haushaltsbuch vom Jahre 1821 damals die verschiedenen Fleischsorten sich im Preise stellten: Rindfleisch kostete damals das Pfund 26 Pf., Schweinefleisch 24 Pf., Kalbfleisch 16 Pf., Kalbskeule ebenfalls nur 16 Pf., eine Kalbsleber 40 Pf., eine Kalbslunge 28 Pf., ein Kalbsglocke 30 Pf., Hammelfleisch 1 Pfd. 26 Pf., 60 Krebse 60 Pf., 1 Pfund Seezische 9 Pf. — Sonstige Lebensmittel waren gleich billig: so kostete ein Paar Tauben 28 Pf., 60 Eier 1 M. (heute im Sommer 4.80 M., im Winter 6 M.), 1 Pfd. Butter 54 Pf., 1 Zitrone 10 Pf., Zucker das Pfd. 70—80 Pf., war also erheblich teurer wie heute. — Natürlich entsprach der ebligen Preisen auch der Verdienst zu damaliger Zeit.

— Die künftige Volkszählung. Nach Beschluß des Bundesrates sollen bei der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung folgende Fragen beantwortet werden: Vor- und Zunahme, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstand, Familienstand, Geschlecht, Geburtsort und Jahr, Hauptberuf und Stellung im Hauptberuf, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit, ob im aktiven Dienst des Deutschen Reiches oder der deutschen Marine stehend, und schließlich für reichsangehörige, landsturmpflichtige Männer im Alter von 39 bis zum vollendeten 45. Lebensjahr die Frage, ob militärisch ausgebildet und zwar im Heer oder in der Marine) oder ob nicht militärisch ausgebildet. Außer diesen Fragen, die gemäß Anordnung des Reichstanzlers vom 22. März d. J. für sämtliche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember innerhalb der Grenzen der deutschen Staaten anwesenden Personen beantwortet werden sollen, steht den einzelnen Registraturen das Recht zu, Zusatzfragen zu stellen. Wie man erfährt, beabsichtigt das Statistische Landesamt für das preussische Staatsgebiet in seine Zählkarte drei Ergänzungsfragen anzuschließen: nach der Geburtsort (für außerhalb des jetzigen preussischen Staatsgebietes auch nach dem Geburtsland), nach dem Vorhandensein von Gebrechen (blind auf beiden Augen? taubstumm? geisteskrank? geisteschwach?) und schließlich nach der Muttersprache: ob Deutsch, Holländisch, Friesisch, Dänisch, Wallonisch, Polnisch usw.; falls die Muttersprache nicht Deutsch ist, ist mitzuteilen, ob der Inhaber der Zählkarte der deutschen Muttersprache vollkommen mächtig ist.

— Geleislose Züge. Wie ein Frankfurter Blatt mitteilt, sollen beim Kaiser-Manöver praktische Versuche mit der Einführung geleisloser Züge unter Anwendung der Dampferung angestellt werden. Es seien bei der Aktien-Gesellschaft Arthur Koppel in Berlin für diesen Zweck drei Züge mit je sechs Wagen bereits in Auftrag gegeben.

— Wenn Hunde reisen. Für Reisende mit Hunden hat die Berliner Eisenbahndirektion eine wichtige Verfügung erlassen. Danach sollen alle Wagenabteile, die für Reisende mit Hunden bestimmt sind, Plakate erhalten mit der Anzeige, daß Reisende, die ohne Hunde im sog. Hundcabell Platz genommen haben, diesen verlassen müssen, sofern noch jemand mit einem Hunde hinzukommt und seinen Platz in Anspruch nehmen will. Zweck dieser Maßnahme soll in erster Linie sein, daß Hundebesitzer nicht gezwungen sind, in andere als die für sie bestimmten Wagenabteile einzusteigen, was häufig zu Ärgernissen Anlaß gibt, weil andere Mitreisende sich durch die Hunde belästigt fühlen.

— Trinkgefäße für Hundesuhwerte. Nach einer im „Amtsblatt“ veröffentlichten Polizeiverordnung muß in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres jedes Hundesuhwert mit einem Trinkgefäß versehen sein.

— Die Wirkung des Teetrinkens. Wenn schon jedes der aromatischen Getränke: Kaffee, Kaffee und Tee sein besonderes Gift enthält, so kommt es hinsichtlich der Bekömmlichkeit doch sehr auf die Zubereitung an, bei keinem so sehr wie beim Tee. Der in ihm verborgene Giftstoff, das Tein, löst sich in heißem Wasser und bleibt bei guter Behandlung des Tees und nicht zu häufigem Genuß ziemlich unschädlich. Der andere bedenkliche Zustand seitens des Tees ist der Gerbstoff (Tannin), der in ihm so größerer Menge in das Getränk hineinkommt, je länger man den Tee ziehen läßt. Fünf Minuten sind die äußerste Zeit, die der Tee in Verbindung mit heißem Wasser bleiben sollte. Daß das Teetrinken übertrieben werden kann und dann selbst bei bester Zubereitung gesundheitliche Schäden mit sich bringt, ist zweifellos. In England wird, nach dem Urteil der dortigen Hygieniker, jetzt bereits allgemein zu viel Tee getrunken. Auch die Sorte ist übrigens nicht gleichgültig. Nicht immer enthält ägyptischer Tee weniger Gerbstoff als indischer, aber es gibt wenigstens von erstere Sorten, die nur sehr wenig von dieser unangenehmen Beimischung in sich haben. Dr. Tebb in London hat den Vorschlag gemacht, den Verlauf des Tees überhaupt nach bestimmten Vorschriften im Interesse der Hygiene zu regeln. Einmal sollte der Gehalt an Gerbstoff dem Grade nach am Preise ungefähr erkennbar sein, und außerdem sollte je nach diesem Gehalt auf der Umhüllung vermerkt werden, wie viel von dem Tee ohne Schaden auf eine gewisse Zahl von Tassen genommen werden darf. Leider werden diese Vorschläge schwer durchführbar sein. Wegen den ersten Punkt wendet der Sachverständige des „Lancet“ ein, daß die Güte des Tees ebensovienig allein vom Grade des Gerbstoffgehaltes abhängt wie die des Tabaks von dem des Nikotingehaltes, übrigens ist die Zutat von Milch zum Tee geeignet, die Magenbeschwerden vor der schädlichen Wirkung des Gerbstoffes zu schützen, und ist daher sehr zu empfehlen. Es wäre überhaupt wenig gegen die Zunahme des Teeverbrauchs zu sagen, wenn nur alle Leute die Lehre annehmen wollten, daß der Tee durch langes Ziehen nicht besser ausgenutzt wird.

— Todesfall. Gestern vormittag starb hier selbst Herr **Platt** Herno **Boigt**, Musikdirektor und Inhaber des **Boigt'schen Konservatoriums für Musik**. Der Name des Dahingeschiedenen hat in der musikalischen Welt einen guten Klang, als Mensch war Herr Boigt beliebt und geschätzt. Er fungierte Jahre hindurch als **Solisten-Wegleiter** bei den **Königlichen Konzerten** des **Kurhauses**, so lange seine sonstige Tätigkeit ihm dies gestattete. Wer ihn gekannt, wird dem liebenswürdigen Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

— **Dürfen Gerichtsberichte über Entscheidungen höherer Gerichte ohne Quellenangabe abgedruckt werden?** Der Schriftsteller **J. zu Köln**, welcher sich u. a. damit befaßt, Berichte über Entscheidungen des **Kölnener Oberlandesgerichts** in einer für die **Essentialität** geeigneten Form durch eine von ihm herausgegebene **Zeitungskorrespondenz** zu verbreiten, hatte gegen den verantwortlichen Redakteur der in Berlin erscheinenden **„Tageszeitung für Brauereien“** wegen unberechtigten Nachdrucks eines **Gerichtsberichtes**, der eine Entscheidung des **Kölnener Oberlandesgerichts** enthielt, **Strafantrag** gestellt. Der fragliche Bericht war von der **„Tageszeitung für Brauereien“** der **„Kölnischen Volkszeitung“**, welche denselben von **J. bezogen** hatte, entnommen und ohne **Quellenangabe** abgedruckt worden. Nach der Behauptung von **J.** hätte die **„Tageszeitung für Brauereien“** vor dem **widerrechtlichen Abdruck** des Berichtes verschiedene **Offerten**, die ihr von **J.** bezüglich der **Benutzung** seiner **Korrespondenz** gemacht worden waren, überhaupt nicht beantwortet. Der verantwortliche Redakteur der **„Tageszeitung für Brauereien“**, gegen den die **Staatsanwaltschaft** die **Anklage** erhoben hatte, machte zu seiner **Verteidigung** folgendes geltend: Der Artikel falle unter die in **§ 18** des **Urhebergesetzes** angeführten **„Vermischten Nachrichten tatsächlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten“**, welche aus Zeitungen ohne jede Beschränkung abgedruckt werden können. Zur **Stellung eines Strafantrages** sei auch nicht **J.**, sondern die **„Kölnische Volkszeitung“** berechtigt, der er den Bericht entnommen habe. Die **Stammkammer des Landgerichts I** zu **Berlin** verurteilte den Angeklagten wegen **Verletzung des Urheberrechtes** zu einer **Geldstrafe** von **10 M.** und geht dabei hauptsächlich von folgender **rechtl. Erwägung** aus: Der **Zweck** des Artikels, den der Angeklagte ohne **Quellenangabe** abgedruckt hatte, war auf **Verbreitung der Gerichtsentscheidungen** in **Fachkreisen** aus dem **praktischen Gesichtspunkte**, daß sie eine **Nichtsnur** für deren **geschäftliches Verhalten** bilden kann, gerichtet. Dieser **Umstand**, sowie daß der Artikel **kurze Wiedergabe der Begründung** des **oberlandesgerichtlichen Urteils** enthält, **heben** denselben über die in **§ 18 Absatz 3** des **Urhebergesetzes** angeführten **Nachrichten** und **Tagesneuigkeiten** hinaus, und **ist** also ein zur **Befreiung dienenden** **Schriftwert** im Sinne des **§ 1** des **Urhebergesetzes** anzusehen. **Als** solcher hätte **J.** die **ausdrückliche** **Befugnis**, das **Werk** zu **vervielfältigen** und **generelmäßig** zu **verbreiten**. Dieses **Urheberrecht** des **J.** war, nachdem der Artikel in einer **Zeitung** erschienen war, **insoweit** **beschränkt**, daß er einen **Abdruck** aus der **Zeitung** mit **Quellenangabe** nicht **verhindern** konnte. Sein **Recht** wurde aber **dadurch** **verletzt**, daß der **Abdruck** aus der **Zeitung** ohne **Quellenangabe** erfolgte. **Einen** **Abdruck** des **3. Absatzes** des Artikels ohne **Quellenangabe** hätte den **Angeklagten** nur auf **Grund** ihm von **J.**, dem **Urheber**, **gegebenen** **Erlaubnis** herstellen dürfen. **Nicht** einmal der **Verleger** der **„Kölnischen Volkszeitung“**, der wohl das **einmalige** **Abdruckrecht**, nicht aber das **Urheberrecht** an dem Artikel erworben hatte, hätte dem **Angeklagten** den **Abdruck** des Artikels gestatten können. **Als** der **eigentliche** **Verletzte**, zum **Strafantrag** Berechtigte, ist daher **J.** anzusehen. Die von dem **Angeklagten** gegen dieses **Urteil** **eingelegte** **Revision** wurde durch **Entscheidung** des **2. Strafsenats** des **Reichsgerichts** vom **27. Juni** d. **J.** **zurückgewiesen**. Das **Reichsgericht** ist der **Ansicht**, daß die **Rechtsauffassung** des **Vorderrichters**, wie sie dessen angeführte **Begründung** ergibt, nicht **rechtmäßig** ist.

o. Vermittelt wird seit etwa **zehn** **Tagen** der **Kassierer** eines **kleinen** **Großindustriellen**. Die **Vermutung**, daß dessen **Verwandten** mit **Unregelmäßigkeiten** in seiner **Kassenführung** im **Zusammenhang** stehen könnte, hat sich nicht bestätigt, die **Kasse** wurde **geprüft** und in **völliger** **Ordnung** befunden. Das **letzte** **Lebenszeichen** des **Verwandten**, der eine **Erdolungsreise** unternahm, war eine **Karte**, die er am **Sonntag**, den **10. d. M.**, von **Köln** **hervor** **besandte**.

o. Großes **Argernis** **erregte** **gestern** **vormittag** in der **oberen** **Wesergasse** ein **Fuhrwerk**, **das** an einem **Neubau** **abgelassen** **war** und nun den **Pferden** **zumutete**, den **Hief** in dem **Sandhaufen** **stehenden** **Wagen** **heranzufahren**. Ein **Weißbinder** **gesehe** war **einstichs-** **voller** als der **Fuhrmann** und **erbot** sich, die **Räder** **frei** **zu** **machen**. Der **letzte** **aber** **hörte** **gar** **nicht** **darauf** **und** **schlug**, obwohl die **Pferde**, **zwei** **kräftige** **Tiere**, **sch** **vergeblich** **bemühten**, den **Wagen** **hinf** **zu** **machen**, **un-** **zornig** **auf** **diese** **los**. Als die **Vorübergehenden** **ihrer** **Empörung** **über** **das** **rohe** **Gebahren** **Lust** **machten**, **trieb** **er** **es** **nur** **nach** **ärger**, **beantwortete** **die** **Ermahn-** **ungen** **mit** **groben** **Redensarten** **und** **schwung** **die** **Peitsche**, **daß** **niemand** **mehr** **ungefährdet** **vorübergehen** **konnte**. Die **armen** **Tiere**, **zum** **äußersten** **getrieben**, **zogen** **endlich** **den** **Wagen** **aus** **dem** **Sandhaufen** **heraus**. Das **Fuhr-** **werk** **gehörte** **dem** **Fuhrmanne** **Döll** **hier**.

— **Freie** **Lehrstellen**. An der im **Ausbau** zur **Oberreal-** **schule** **bestimmten** **katholischen** **Realschule** **I. G.** am **Nieturing** (Klassen **VI** bis **VII**) sind zum **1. April** **1905** zu **besetzen** die **Stellen**: a) eines **Oberlehrers** mit **Lehrbefähigung** für **evang.** **Religion**; daneben für **Deutsch** oder **Weltsprache**; b) eines **Ober-** **lehrers** mit **Lehrbefähigung** für **Chemie** und **beschr.** **Naturwissen-** **schaften**, **event.** **Mathematik**; **erwünscht** die **Befähigung** **Turn-** **unterricht** zu **erteilen**. **Gehalts-** und **Pensionsverhältnisse** wie **an** **Staatsschulen**. **Lebenslauf** und **Resümee** **abzuschicken** sind **bis** **zum** **25. August** an den **Direktor** der **Realschule** **I. G.** am **Nieturing**, **Prof. Dr. Klein**, **einzureichen**.

— **Kunstausstellung** **Danger**, **Kannussstraße** **6**. Die **Hammacher** **Ausstellung** **wird** **heute** **Mittwoch** **definitiv** **geschlossen**. **Donner-** **stag** **bleibt** der **Dierdortsaal** **wegen** **Umarrangement** **geschlossen**.

— **„Tagblatt“** **Sammlungen**. Dem **„Tagblatt“** **Verlag** **gingen** **zu**: Für die **Sommerpflege** **armer** **Kinder**: von **einer** **Dame** **(10. August)** **30 M.**

Vereins-Feste.

(Nachschau frei bis zu 20 Zeilen.)

* Das **Sommerfest**, das der **Wieshadener** **Fischer-** **Fußball** **am** **Sonntag** auf der **Klostermühle** **abhielt**, hatte sich eines **so** **zahlreichen** **Besuches** **zu** **erfreuen**, daß sich die **Räume** **als** **zu**

klein **erwiesen**. **Punkt** **4 Uhr** **begann** **das** **Konzert**, **ausgeführt** **von** **einem** **Teil** **der** **80er**, **ihm** **folgten** **Wettläufer** **für** **Kinder**, **wobei** **12** **schöne** **Preise** **zur** **Verteilung** **kamen**, **dann** **Bur-** **schoppen** **und** **gegen** **Abend** **die** **Kinder-** **Jahrespolonaise**, **welche** **von** **ca.** **20** **Kindern** **ausgeführt** **wurde**. **Daran** **ausschließ-** **lich** **die** **Verlosung** **des** **Kammerns** **hat**, **welches** **Herr** **Gros**, **Kronenstraße** **18**, **gewann**. **Großer** **Jubel** **und** **ein** **Laut** **be-** **schalltes** **dieses** **ersten** **Teil** **des** **Festes**. **Abends** **sand** **beson-** **derliche** **Belustigung** **hat** **und** **daran** **anschließend** **die** **Hadelpolonaise** **von** **120** **Paaren**, **woran** **anschließend** **der** **Tanz** **begann**. **Es** **war** **ein** **herrliches** **Fest**, **welches** **der** **Klub** **gefeiert** **hat**, **das** **bisherigen** **Regen** **konnte** **demselben** **keinen** **Abbruch** **tun**.

p. Gaus, **24. Juli**. **Gestern** **nachmittag** **traf** **der** **mittel-** **rheinische** **Bezirksverein** **deutscher** **Jugend-** **lieure** **mit** **dem** **Moseldampfer** „**Prinz** **Heinrich**“ **hier** **ein**, **am** **auf** **der** **im** **Rhein** **gelegenen** **„Pfalz“**, **der** **früheren** **Feste** **der** **rheinischen** **Kurfürsten**, **eine** **Festlichkeit** **zu** **veranstalten**. **Nach-** **dem** **die** **Gesellschaft** **einige** **vergünstigte** **Stunden** **in** **den** **alten** **histo-** **rischen** **Räumen** **unter** **Musik**, **Gesang** **und** **Tanz** **verlebt** **hatte**, **wurde** **die** **Rückfahrt** **kurz** **nach** **8 Uhr** **angereiset**. **Heute** **nach-** **mittag** **traf** **auch** **eine** **Gesellschaft** **von** **20** **Studenten** **hier** **ein**, **am** **ebenfalls** **auf** **der** **„Pfalz“** **eine** **Freier** **zu** **veranstalten**. **Bei** **der** **am** **vergangenen** **Sonntag** **im** **Kornhäuser** **Wald** **abge-** **haltenen** **Freispiels** **auf** **Bildschweine** **wurden** **2** **Fische** **und** **1** **Huh** **zur** **Strecke** **gebracht**. **Auch** **gelang** **es** **dem** **Oberförster** **Zell**, **in** **seinem** **Jagdrevier** **einen** **faulenden** **Keller** **zu** **erlegen**. **—** **In** **der** **Kampfer** **und** **Wiesergrube** **Werk** **der** **St. Goar** **wur-** **den** **zwei** **mit** **Strafgeboten** **beschäftigte** **Arbeiter** **ver-** **schüttet** **und** **mit** **schweren** **Verletzungen** **heute** **tot** **ausge-** **traben**: **es** **waren** **der** **zum** **Militär** **ausgehobene** **Arbeiter** **Reinhold** **und** **der** **Arbeiter** **Pfan**, **welch** **letzterer** **eine** **Witwe** **und** **7** **Kinder** **hinterläßt**. **—** **Die** **dreißigjährige** **Generalver-** **ammlung** **des** **„Evangelischen** **Bundes** **in** **Raffau“** **findet** **am** **20.** **und** **21. August** **hier** **statt**. **Die** **Festpredigt** **und** **den** **Hauptvortrag** **hat** **Herr** **Pfarrer** **Klein** **aus** **Manheim** **über-** **nommen**, **der** **früher** **in** **der** **„Los** **von** **Rom“** **Gemeinde** **Turn** **in** **Österreich** **tätig** **war**.

f. Braunfels, **24. Juli**. **Gestern** **und** **heute** **wurde** **hier** **unter** **den** **mächtigen** **Bäumen** **im** **„Kleinen** **Fiergarten“** **auf** **der** **südlich** **der** **Stadt** **gelegenen** **Anhöhe** **ein** **allermeist** **von** **trefflichem** **Wetter** **begünstigtes** **Gauturnfest** **des** **turnerischen** **Vahn-Dill-** **Gaus** **der** **„Deutschen** **Turnerschaft“** **abgehalten**, **das** **sich** **zum** **ersten** **nachmittag** **zu** **einem** **häßlichen** **Volksfest** **gestaltete**. **Bildeten** **die** **erfahrenen** **Turner** **von** **mehr** **als** **der** **hälfte** **der** **29** **dem** **Gau** **angehörigen** **Turnvereine** **gestern** **am** **frühen** **Nach-** **mittag** **einen** **sehr** **anfechtlichen** **Jug** **unter** **Vorantritt** **des** **Musik-** **chor** **und** **einer** **weißgekleideten** **Mädchenchor**, **der** **sich** **prächtige** **Banner** **führend**, **vom** **fürstlichen** **Schloß** **aus** **durch** **die** **Stadt** **und** **den** **Parl** **bewegte**, **dem** **Festplatz** **zu**, **so** **gab** **es** **auf** **diesem** **an** **den** **verkehrsreichen** **Stellen** **ein** **fürmliches** **Gedänge**, **bis** **gegen** **Abend** **der** **drohende** **Regen**, **der** **sich** **später** **auch** **einstellte**, **manche** **heimwärts** **trieb**. **In** **einer** **von** **hierigen** **(vor** **11 Jahren** **ge-** **gründeten)** **Turnvereine**, **der** **über** **200 Mitglieder** **zählt**, **heranzu-** **gekommen** **„Fest-Feier“** **mit** **verschiedenen** **Lichtbildern** **und** **den** **Gauvereine** **angeordnet**; **sie** **gehören** **11 Städten** **der** **Rahn** **von** **Braunsfels** **bis** **Ems**, **ferner** **der** **Dill** **und** **des** **Westerwaldes** **(Westerburg)** **an**, **denen** **28** **sonstige** **Ortschaften** **in** **deren** **näherer** **und** **weiterer** **Umgebung** **sich** **anschließen**. **Auf** **dem** **vorkühnlich** **gezeichneten** **und** **für** **die** **mannigfachen** **Zwecke** **gut** **abgetheilten** **Platz**, **auf** **dem** **es** **nicht** **an** **Karussells** **und** **Buden** **schelte** **(es** **war** **n. B. Schroers** **Kinematograph** **zu** **sehen)**, **wurde** **fleißig** **geturnt**, **getanzt** **und** **zugehört**. **Auch** **unsere** **fürstlichen** **Herrschaften** **besu-** **chten** **die** **Vorführungen** **mit** **ihrer** **Gegenwart**. **Wäge** **das** **gut** **verlaufene** **Turn- und** **Volksfest** **für** **Jung** **und** **Alt** **seinen** **Segen** **bringen**.

* **Aus** **der** **Umgebung**. **In** **Vangenderubach** **wurde** **der** **Grundstein** **gelegt** **zu** **der** **im** **Vau** **Begriffenen** **Kapelle** **der** **protestantischen** **Gemeinde**.

Die **neue** **Brücke** **über** **die** **Vahn** **bei** **Dubern** **ist** **abge-** **nommen** **und** **für** **Passanten** **und** **leichteres** **Fuhrwerk** **dem** **Verkehr** **übergeben** **worden**. **Schweres** **Fuhrwerk** **darf** **erst** **vom** **1. Sept.** **die** **Brücke** **passieren**.

Die **Koteisenbahn** **„Koteberg“** **bei** **Dubern** **hat** **den** **Betrieb** **eingestellt**. **Wie** **weit** **über** **100 Arbeiter** **sollen** **größtenteils** **daneben** **Beschäftigung** **in** **Lohrheim**, **Polnhausen** **und** **Hollhaus** **gefunden** **haben** **oder** **noch** **finden**.

Der **bei** **der** **Trippe** **in** **Deutsch-Südwestafrika** **stehende** **Karl** **Bartholomäus** **von** **Flaht** **ist**, **wie** **ein** **an** **seinen** **Vater** **eingegan-** **genes** **Telegramm** **berichtet**, **gestorben**.

Das **in** **Marientberg** **neuerbaute** **Elektrizitätswerk** **findet** **fortwährend** **neue** **Ausflüsse**; **mehrere** **hundert** **Glüh-** **lampe** **sind** **in** **kurzer** **Zeit** **angebracht** **worden**; **die** **Geschäfts-** **leute** **nehmen** **also** **wiel** **an** **die** **elektrische** **Kraft** **in** **Anspruch**.

Der **beim** **Gauturnfest** **des** **Gaus** **Süd-Raffau** **am** **2. Juli** **in** **Raffau** **verunglückte** **Turner** **Jakob** **Beder** **aus** **Edingen** **ist** **an** **Verzählung** **verstorben**.

* **Mainz**, **25. Juli**. **Rheinpegel**: **1 m** **13 cm** **gegen** **1 m** **17 cm** **am** **gestrigen** **Vormittag**.

Gerichtssaal.

s. r. Vechling **oder** **Jugendlicher** **Arbeiter?** **Ein** **Handwerker** **in** **Berlin** **wurde** **von** **der** **dortigen** **Polizei** **in** **Strale** **genommen**, **weil** **er** **einen** **sehr** **langer** **Zeit** **bei** **ihm** **beschäftigten** **Vechling**, **der** **das** **10. Lebensjahr** **noch** **nicht** **erreicht** **hatte**, **nicht** **an** **dem** **Verzeichnis** **für** **Jugendliche** **Arbeiter** **eingezeichnet** **hatte**. **Er** **legte** **dagegen** **Berufung** **ein** **und** **beantwortete** **gerichtliche** **Ent-** **scheidung**. **Vor** **Gericht** **machte** **er** **geltend**, **daß** **sein** **Betrieb** **kein** **Fabrik**, **sondern** **ein** **Handwerksbetrieb** **sei**, **was** **daraus** **hervor-** **gehe**, **daß** **er** **keine** **Maschinen** **habe**, **noch** **20 Mann** **beschäftige**, **welche** **zahl** **die** **Gewerbeordnung** **für** **einen** **Fabrikbetrieb** **voraus-** **setze**. **Nach** **dem** **Handwerkszeuge** **vom** **29. Juli** **1897** **ist** **die** **Auf-** **sicht** **über** **die** **Verhältnisse** **der** **Handwerkstammer** **übertragen**, **die** **se** **durch** **die** **ih** **unterstellten** **Innungen** **ausüben** **lasse**. **Das** **Ver-** **richt** **beschloß** **zunächst**, **von** **der** **Handwerkstammer** **ein** **Gutachten** **darüber** **einzuholen**, **ob** **der** **betreffende** **Betrieb** **(es** **handelte** **sich** **um** **eine** **Tischlerei)** **als** **Fabrik** **oder** **Handwerksbetrieb** **anzusehen** **sei**, **und** **als** **das** **Gutachten** **der** **Kammer** **dahin** **erging**, **daß** **der** **Betrieb** **alle** **Merkmale** **eines** **Handwerks**, **aber** **nicht** **ein** **einziges** **Merkmale** **eines** **Fabrikbetriebes** **aufweise**, **wurde** **von** **Staats-** **anwalt** **seiner** **Preisprechung** **beantwortet** **und** **der** **Betriebsleiter** **von** **der** **Jahlung** **der** **Strafe** **durch** **Gerichtsbeschluß** **entbunden**. **Diesem** **gerichtlichen** **Urteil** **wohnt** **eine** **grundätzliche** **Bedeutung** **bei**. **Es** **ist** **damit** **festgestellt**, **daß** **die** **Kontrolle** **der** **Verhältnisse** **in** **Handwerksbetrieben** **von** **der** **Handwerkstammer** **durch** **deren** **Beauftragte** **zu** **erfolgen** **hat**, **und** **daß** **das** **Verlangen** **der** **Polizei**, **diese** **Kontrolle** **über** **die** **Verhältnisse** **als** **über** **Jugendliche** **Arbeiter** **auszuüben**, **nicht** **berechtigt** **ist**.

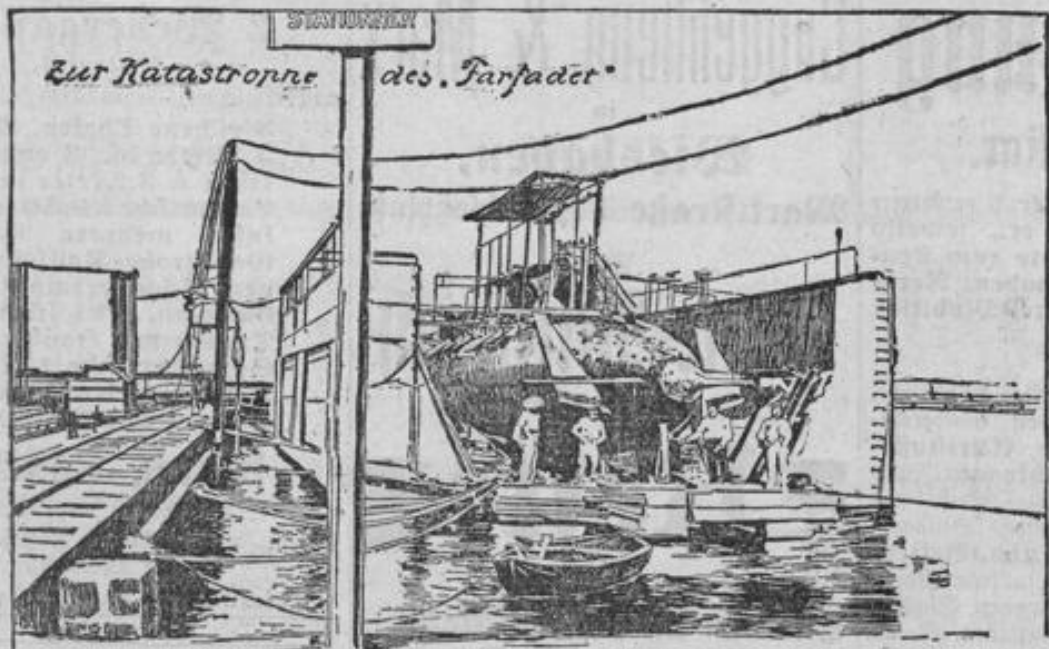
Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Insituar** **Dierdorf**. **Der** **anblühende**, **klimatische** **Kurort** **Dierdorf** **zählt** **etwa** **1400 Einwohner** **und** **ist** **ring** **von** **ange-** **dehnten**, **prächtigen** **Waldungen** **begrenzt**. **Warme** **Bäder** **in** **den** **Gebäuden**, **sowie** **Flußbäder** **in** **der** **öffentlichen** **Badeanstalt**, **schöne** **Anlagen** **ring** **um** **den** **Ort** **und** **in** **die** **angrenzenden** **Schl. Karl**, **Rahlfahrt**, **Lamm-Tennisplatz**. **Zahlreiche** **Bänke** **und** **Schuhh**

Matrosen über das Essen beschwert, waren deswegen erschossen worden (!) und haben nun gemeutert. Die Offiziere und 800 Personen wurden niedergemacht; gleich sechs Kriegsschiffe läßt der Extrablattverfasser in den Besitz der Meuterer gelangen.

Zur Katastrophe des „Farfadet“.

Die Bergung des französischen Unterseebootes „Farfadet“ ist nunmehr endlich gelungen. Wir bringen unseren Lesern heute eine Abbildung des Bootes, wie es im Schwimmdock geborgen erschien. Entsetzlich muß der Tod der 8 Seeleute gewesen sein, die tagelang zwischen Furcht und Hoffnung schwebten, und die sogar dem kühlen Element schon halb entrispen waren, die schon das Licht des Tages wiederum gesehen und neue frische Luft eingeatmet hatten. Man kann sich dem Gedanken nicht entziehen, daß von Seiten der französischen Regierung doch nicht alles geschehen ist, was im Interesse der Unglücklichen hätte getan werden müssen. Man sucht ja auch



Das französische Unterseeboot im Schwimmdock

bereits nach einem Sündenbock, und da man den jetzigen Marineminister, der freilich in anerkannter Weise, ohne zwar selbst irgend welche Hilfe bringen zu können, mit Hinab getaucht ist in die Tiefe, um sich durch persönlichen Augenschein von der Unmöglichkeit zu überzeugen, Hilfe zu bringen, nicht verantwortlich machen kann, so erinnert man sich jetzt des früheren Marineministers und häuft nun auf sein Haupt Anklagen und Beschuldigungen. Er soll die französische Flottenstation Biserta nicht so ausgestattet haben, wie das bei einem großen Staatsdock hätte geschehen müssen. Aber wenn man denkt, daß die in England untergegangenen Unterseeboote, die doch auch stellenweise auf hoher See zu Schaden gekommen sind, binnen 6—8 Stunden schon gehoben waren, dann will es einem ganz wunderbar bedünken, daß man im Falle des „Farfadet“ 4 Tage dazu gebraucht haben soll. Jedenfalls wirkt die ganze Rettungsaktion auf die organisatorische Tätigkeit und vor allem auf die Geistesgegenwart der französischen Behörden kein glänzendes Licht.

Letzte Nachrichten.

wh. Berlin, 25. Juli. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Gefreiter Gottlieb Pfeisch, geb. zu Hanterwitz, früher Grenadier-Regiment Nr. 10, am 21. Juli in der Krankensammelstelle Rubub an Typhus gestorben.

wh. Paris, 25. Juli. Der erste Sekretär der hiesigen chinesischen Gesandtschaft teilte einem Berichterstatter mit, daß die Boykottierung amerikanischer Erzeugnisse in China immer mehr und mehr zunehme und sich bald auf Nord-China erstrecken werde, wo die hauptsächlichsten Absatzquellen für den nordamerikanischen Handel seien. Der chinesische Handel habe in diesem Kampfe nichts zu verlieren. Die Boykottbewegung sei sehr populär und werde erst dann aufhören, wenn die Maßnahmen, betreffend die chinesische Einwanderung in Nord-Amerika, geändert werden. In betreff der russisch-japanischen Friedensverhandlungen erklärt der chinesische Diplomat, China werde beide Regierungen verständigen, daß es deren Abmachungen nicht annehmen würde, falls deren Durchführung die Integrität Chinas verletzen sollte.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Frankfurt, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 24. Juli. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger, alter 18 M. 50 Pf., neuer 18 M. bis 18 M. 25 Pf., Roggen, hiesiger, alter 15 M. 25 Pf., neuer 15 M., Hafer, hiesiger 15 M. bis 16 M., Naps, hiesiger 23 M. bis 23 M. 50 Pf., Mais, Sa Plata 14 M. bis 14 M. 25 Pf.

Wiesbaden, den 24. Juli. Zum Verkauf fanden: 307 Ochsen, 50 Bullen, 749 Kühe, Rinder und Stiere, 208 Kälber, 207 Schafe und Hammel, 997 Schweine, 1 Ziege, 5 Schafstämme. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtwert) 75—80 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 69—72 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 66—68 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64—66 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61—63 M. Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Jährlinge (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 70—72 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65—67 M., c) ältere aus-

gemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 52—54 M., d) mäßig genährte Kühe und Kälber (Stiere und Rinder) 49—51 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rälber: a) feinste Rast, (Vollm-Rast) und beste Saugfäßer (Schlachtwert) 81—85 Pf., (Lebendgewicht) 47—50 Pf., b) mittlere Rast- und gute Saugfäßer (Schlachtwert) 70 bis 75 Pf., (Lebendgewicht) 42—45 Pf., c) geringe Saugfäßer (Schlachtwert) 60—63 Pf. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Masthämmer (Schlachtwert) 72—74 Pf., b) ältere Masthämmer 64—66 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 71—72 Pf., (Lebendgewicht) 56 Pf., b) fleischige (Schlachtwert) 70 Pf., (Lebendgewicht) 55 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtwert) 65—67 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Mein Redakteur! Ich zahle heute morgen meine Steuern. Das ist schon an sich nicht unangenehm. Aber die Art und Weise, wie dieses Geschäft auf unserem Rathaus erledigt wird, ist geeignet, das Mißvergnügen auf das empfindlichste zu vermehren. Die Luft, die wir beim Eintritt in die Steuerkasse entgegenwehte, war zum Schmachttigwerden, was denn auch wäh-

rend meines Verweilens eine junge Dame prompt tat. Das Gedränge und Getöse an den Schaltern war widerwärtig und die Langsamkeit, mit der das Eingehen geschah, unbegreiflich. Von meinem Eintritt bis zu meinem Austritt zählte ich 35 Minuten. Vielleicht sieht sich unser Herr Oberbürgermeister den Betrieb mal an; es ist gar nicht so schwer, Abhilfe zu schaffen oder wenigstens eine Besserung herbeizuführen. Wenn die Verlegung in einen größeren Raum zurzeit nicht möglich ist, dann sollte man doch wenigstens für Lüftung des Saales, ferner für Ordnung vor den Schaltern (durch einen Stadtdiener) und vor allem — für ein paar Beamte mehr hinter den Schaltern. H.

* Als vor Jahresfrist in den offenen Wagen unserer „Elektrischen“ an den Seitenwänden die messingenen Schrauben angebracht worden sind, hat schon damals jedermann gefragt, warum denn diese gerade in Augenhöhe anbringen lassen? Heute sind dieselben noch immer so, und zwar immer noch in derselben wirklich „unangemessenen Höhe“, indem sie den Fahrgästen jeglichen Ausblick verbieten oder doch mindestens sehr beschränken. Die Schrauben sind für Erwachsene sowohl wie auch für Kinder um 8 bis 10 Zentimeter zu hoch angebracht und es würde sich die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft den Dank aller oder doch zum mindesten des größten Teils der Fahrgäste erwerben, wenn dieselben, so bald wie möglich, tiefer gesetzt würden, um so dem Blick nicht weiter hinderlich zu sein. Einer für viele.

Briefkasten.

A., Dohheimerstraße. Eine häßliche Sparkasse besteht hier nicht. Solche Kassen unterhalten hier die Nassauische Landesbank, der Vorhans-Berein und der Allgemeine Vorhans- und Sparkasten-Berein. Für die letztere leistet der ganze Kommunalverband des Regierungsbezirks Wiesbaden Garantie und die beiden anderen Kassen bieten ebenfalls anerkannte Sicherheit. Wegen der Pole gibt jeder Bankier Auskunft.

M. L. Der Preis von 2,50 M. für anwärts erst. Bestellgeldes ist richtig für vierteljährlichen Bezug des „Wiesbadener Tagblatts“.

L. Die Reichsbank verlangt neuerdings in der Regel von den Anwärtern, daß sie das Abiturienten-Examen abgelegt haben und im Bankwesen vorgebildet sind. Bevorzugt sind solche, welche außerdem noch in einem anderen großen Handelsgewerbe tätig waren. Die Meldung kann bei der nächsten Reichsbankstelle erfolgen.

Wiesbaden, Charlott. Darüber erkundigen Sie sich am besten bei einem Buchhändler.

A. A. Die Empfehlung einer Versicherungsgesellschaft im Briefkasten ist nicht angehtig. Die von Ihnen genannten Gesellschaften gelten alle als sicher.

Handelsteil.

Von der Börse. Die ganze vergangene Woche über herrschte die wilde Spekulation in Montanaktien. Erst als die bestimmte Hoffnung, die Generalversammlung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft werde eine Aufklärung ihrer Absichten bringen, zunichte wurde, sank der Kurs etwas. Die Aktien dieser Gesellschaft sind schließlich in Berlin um 2 Proz. gewichen, was in Anbetracht der Steigerung der vergangenen Woche um 35 Proz. absolut nicht ins Gewicht fällt. Die Kombinationsgabe der Börsenmänner entfaltete die letzte Woche in bezug auf Montanwerte oft sonderbare Blüten. Ein Gerücht über Angliederung, Fusionierung, resp. Interessengemeinschaft löste das andere ab. Die Börse glich ganz den Menschen, die alle auf einen bestimmten Punkt starren, weil einer den Anfang gemacht hat, und von denen doch keiner weiß, warum er eigentlich dahinsieht. Ein Spekulant überholte den anderen in phantastischen Vermutungen. Was aber nicht direkt mit den favorisierten Papieren zusammenhing, wurde total vernachlässigt. Selbst eine kleine Hausse in Bankaktien konnte sich nur deshalb entwickeln, weil man sich sagte, daß die Banken bei den vermuteten großen Transaktionen jedenfalls ihren Profit machen würden und weil man auch verschiedentlich hinter den Käufers der Montanwerte vielfach diese Institute sucht, die auf diese Weise ihre Macht weiter ausdehnen wünschten.

Russische Textilindustrie. In Rußland, speziell in Lodz, hat sich in dieser Branche eine Besserung bemerkbar gemacht, die darin ihren Ausdruck findet, daß eine große Anzahl Lodzer Textilfabriken ihre Arbeitszeit um eine Stunde verlängern, um die Erledigung der zahlreichen einlaufenden Aufträge zu ermöglichen. Das ganze Reich soll bedeutende Aufträge in die Textilbetriebe geben und soll somit den Fabrikanten auf längere Zeit hinaus ein lohnender Verdienst gesichert sein.

Equitable-Machenschaften. Einem sehr interessanten, ausführlichen Bericht des New Yorker Korrespondenten des „B. B. C.“ über die Vorkommnisse bei dieser Gesellschaft entnehmen wir einige charakteristische Tatsachen. Der Depew Improvement Co. wurde von der Equitable auf ein Grundstück, das auf 150 000 Dollar geschätzt war, eine Hypothek von 250 000 Dollar gewährt; das Grundstück wurde später im Zwangsweg für 50 000 Dollar verkauft und die Hypothek nie bezahlt. Einige Milionäre, darunter auch Depew, hatten sich mündlich für den Betrag der Hypothek verbürgt, sahen sich deswegen aber nicht veranlaßt, dieser „ungesetzlichen Verpflichtung“ nachzukommen. Herr Jakob H. Schiff, ein hochgeachteter Bankier, erklärte unter seinem Eide, daß eine in den Böchern der Equitable notierte Transaktion, wonach sein Haus der genannten Versicherungsgesellschaft 1000 Union Pacific-Aktien für 900 000 Dollar verkauft habe, niemals stattgefunden hat. Im Gegenteil habe die Gesellschaft bei Bondsverkäufen, die durch seine Firma geschahen, Verluste erlitten, während ihre Direktoren daraus Nutzen zogen. Ein Bankett, das der erste Vicepräsident Hyde zu Ehren des französischen Botschafters in New York gab, und dessen Kosten sich auf 50 000 Dollar beliefen, ist aus der Kasse der Equitable bezahlt worden. Es habe sich hierbei um Reklame für die Equitable gehandelt, erklärt Hyde. Präsident Alexander gab an, daß er an acht Syndikaten interessiert gewesen sei, die an die Equitable Sekuritäten zu höheren als den wirklich gewährten Preisen verkauft hätten. Direktor McIntyre gab zu, daß bei solchen Geschäften für die Syndikate riesige Profite herauskamen; bei einer einzelnen Transaktion dieser Art seien allein 100 000 Dollar verdient worden. Dabei sollen das nur einige der schwerwiegendsten Transaktionen zum Nachteile der Equitable sein. Es ist von Fachleuten ausgerechnet worden, daß die Macher der Equitable sich in den letzten Jahren ungefähr 20 Millionen Dollar angeeignet haben, also ungefähr 5 Proz. der Aktiva der Gesellschaft; eines Instituts, von welchem die Existenz von Witwen und Waisen abhängt!

Aus der Düngerindustrie. Die Société de Mines et Fonderies de Zinc de la vieille Montagne in Angleur bei Lüttich will demnächst eine Superphosphatfabrik errichten. Diese Nachricht dürfte geeignet sein, in den Kreisen der deutschen Düngerherstellung Aufsehen zu erregen, weil zu befürchten ist, daß das neue Werk, nachdem die belgischen Fabriken schon seit ihrer großen Mengen Schwefelsäure aus dem Zinkhüttengewerbe an Überzeugung leiden, seine Erzeugnisse im Rheinland und im westlichen Deutschland unterzubringen sucht.

Schleppschiff-Vereinigung. Zwischen niederrheinischen und holländischen Schleppbootbesitzern sind Bestrebungen zur Bildung einer Vereinigung vorhanden. Es sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Man hofft durch eine solche Vereinigung die niedrigeren Schlepplöhne nutzbringend erhöhen zu können. Aus Holland sind zahlreiche Anmeldungen eingelaufen und auch in Ruhrort liegen an 35 Anmeldungen vor. Eine zu wählende Kommission wird sich zuerst mit der Ausarbeitung der Satzungen befassen. Die Vereinigung gilt als konstituiert, wenn die Schleppkahn-Besitzer ihren Beitritt mit wenigstens 250 Booten erklärt haben.

Kunstseide-Industrie. Laut „F. Z.“ ist zwischen der Vereinigten Kunstseidefabriken - Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. und der Fabrique de la soie artificielle de Tubize ein enger Zusammenschluß in der Weise erfolgt, daß die beiden Gesellschaften für den Verkauf ihrer Erzeugnisse eine gemeinsame Verkaufsstelle mit dem Sitz in Köln errichtet haben. Damit soll bezweckt werden, in den den beiden Gesellschaften patentkräftig zugehörigen Ländern Verbrauch und Erzeugung im richtigen Einklang zu halten und gleichzeitig eine Kontrolle über den Weltmarkt auszuüben.

Norddeutscher Lloyd. Diese Gesellschaft hat in Bukarest und Braila (Rumänien) Büreaus eröffnet und Einrichtungen getroffen, von dort kommende Reisende und Auswanderer mit Durchgangsfahrscheinen bis Amerika versehen zu können. Bis jetzt war der direkte Auswandererverkehr von Rumänien nach Amerika noch kein bedeutender, doch dürften die Erleichterungen, die der Lloyd den rumänischen Auswanderern jetzt bietet, dazu beitragen, den direkten Passagierverkehr wesentlich zu heben. Der Lloyd steht auch mit anderen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, die ihre Schiffe nach der Levante senden, in Verhandlungen behufs Übernahme von Getreidesendungen nach Häfen des Mittelmeeres und des europäischen Kontinents. Feste Verbindungen liegen in dieser Beziehung aber noch nicht vor.

Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten. Wie das Fachblatt „Cincinnati Price Current“ meldet, wurde das Wachstum der Maispflanzen durch die fruchtbare Witterung der letzten Woche begünstigt. Die Ernteaussichten für Mais werden als vorzüglich bezeichnet. Im Stand der Winter- und Frühjahrsweizensaaten ist eine Veränderung im allgemeinen nicht eingetreten, nur vom Winterweizen wurde berichtet, daß dieser stellenweise durch Feuchtigkeit leichte Schäden erlitten hat. Die Drescharbeiten wurden infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse aufgehalten. Das Angebot der Farmer ist ziemlich umfangreich.

Geschäftliches.

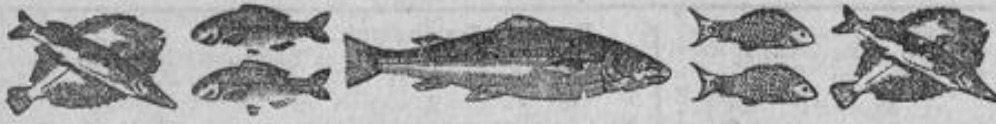
NESTLE'S Kinder-mehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

TOLA Seife
Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. O. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten inkl. „Kunstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 58.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Röderer; für die Anzeigen und Reklamen: B. R. Chr. Cron; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Heute von

Waggonladung frischer Schellfische

cablian, Seehecht, Seelachs,

im ganzen Fisch pro Pfd. 15 Pf., im Ausschuit 10 Pf. theurer. Frisch vom Fang eingetroffen. Verkauf nur heute in 2041

J. J. Höb' Fischhalle
und auf dem Markt.

Konkurs-Versteigerung

von Wirtschafts- und Hotel-Mobiliar.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters versteigere ich am Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. Juli cr., jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, das gesamte zum Konkurs des Hotelbesitzers Hermann Morgenroth zu Wiesbaden, Nerostraße 7, gehörige sehr gut erhaltene Wirtschafts- und Hotel-Mobiliar an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung.

Zum Angebot kommen:

1 Buffet mit Pression, Gläserschrank, runde und viereckige Tischische, Wiener Hochstühle, 3 fünfklamm. Gasluster, Gaswandarme, eis. Garderobeständer, Bier-, Wein-, Sekt-, Liqueur- u. Wassergläser, Porzellan, **Christofle-Decke**, Korfmachine, Rollschuhwand, **fast neuer Eisfahrraum**, zweithüriger Eisschrank, Küchen-Einrichtung, kupf. Kochgeschirr, Rot-, Weiß- und Südwine, Sekt, Liqueur, Weiszeug, als: Tischluder, Servietten, Bettluder, Blümezug- und Kissenbezüge, Handtücher, **10 vollst. Rußb.-Betten**, **Spiegelschränke**, Kleider- und Wäscheschränke, polierte und lackierte Waschkommoden und Nachttische, Schreibtische, Handtuchständer, Ottomane, Sophas, Sessel, Stühle, Tische, Pianino, Spiegel, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Waschgarnituren, lackierte und eiserne Gefindepbetten, Gefindepöbel, Federbetten, Kissen und noch vieles Andere.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator und Taxator.

Wegen vollständiger Auflösung

des Weingeschäftes Bismarck-Ring 27 verkaufe sämtliche Weine (nur beste Qualitäten) zu außerordentlich billigen Preisen aus.

Früherer Preis	Jetz. Preis mit Flasche per Fl. u. Lit.	Früherer Preis	Jetz. Preis mit Flasche per Fl. u. Lit.
Brindisi Mk. —.80	Mk. —.60	Niersteiner Mk. —.80	Mk. —.50
Bord. Medoc —.90	—	Lorcher —.90	—
St. Julien 1.20	—	Erbacher 1.20	—
St. Emilion 1.50	—	Rauenthaler 1897 1.50	1.—
Chat. Leoville 1.80	—	Rüdesheimer Berg 2.—	1.20
Macon, ganz vorz. Burg. 1.50	—	Oberingelheimer 1.25	—
Vermuth di Torino 1.50	—	Gracher Mosel —.80	—
Portwein, roth, alt 2.—	1.20	Brauneberger —.90	—
Sherry, alt 1.50	1.—	Uerziger 1.50	1.—
Cognac vieux 3.—	2.—	Steinberger 1903 or (Kgl. Dom.), vorzügl. Tischwein, jetzt —.70	—
Cognac fine Champ. 4.—	2.60		
Cognac, deutscher 1.80	1.10		

Hch. Ruppel, Weinhandlung, Bismarck-Ring 27.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen vollständiger Renovierung meiner Geschäftsräume bin ich gezwungen, meine Lager bis Ende Juli möglichst vollständig zu räumen, und unterstelle ich daher meine gesammten Vorräthe in

Möbel, Betten und Polsterwaaren, sowie completen Zimmer- und Küchen-Einrichtungen

einem 2040

Ausverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Auf meines Geschäftes bürgt dafür, daß nur bewährte Fabrikate, für die ich weitgehende Garantie übernehme, zum Verkauf gelangen. Da eine Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet ist, bitte ich besonders vor Anschaffung von **Bräutausstattungen** von diesem Ausnahme-Angebot Gebrauch zu machen.

Große Anstellräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterwerkstätten. Transport frei.

Ferd. Marx Nachf., Begründet 1872,

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.



Mittwoch auf dem Markt:

Fortsetzung des

Großen Fisch-Verkaufs

zu den bekannt billigen Preisen.

Anzündholz, fein gespalten, à Ctr. 2.20 Mk., Brennholz à Ctr. 1.30 Mk., liefern frei ins Haus 1370 Gehr. Aongebauer, Dampf-Schreinerei, Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

Großer Schuh-Verkauf Reugasse 22, 1 Stiege hoch.

Prima Bratenfett p. Pfd. 50 Pf., dauernd zu haben Loesch's Weinstuben.

Faselvieh-Verkauf.

Die Gemeinde Müßelsheim am Main beabsichtigt einen zur Zucht untauglichen, sehr gut gehaltenen jungen Faselochs und einen solchen Eber auf dem Submissionswege zu verkaufen. Diesbezügliche Offerten sind bis Freitag, den 28. 1. Mts., Vormittags 11 Uhr, mit entspr. Aufschrift versehen, bei uns pro Ctr. lautend, einzureichen.

Die Thiere können im hiesigen Faselstall, der Dohs im Stand No. 2, der Eber im Stall No. 3 eingesehen werden.

Müßelsheim, am 22. Juli 1905.

Großh. Bürgermeisterei Müßelsheim.
Sittmann.

Sommer-Ausverkauf

Guggenheim & Marx

in Wiesbaden,

Marktstraße 14, Schloßplatz.

Für

Heute Mittwoch

haben wir folgende 1984

Reste

ausgelegt:

- Gattun- u. Leinen-Neste zu Blusen Meter 30 Pf.
- Voller- und Rouffeline-Neste, reine Wolle, Meter 50 Pf.
- Satin- und Foulard-Neste Meter 65 Pf.
- Batist-Neste, weiß durchbrochen, Meter 33 Pf.
- Nips-Biqué-Neste, weiß, Ia Meter 53 Pf.
- Bett-Gattun-Neste Meter 25 Pf.
- Bett-Tücher-Neste, ohne Naht, 150 cm breit Meter 35 Pf.
- Barchent- u. Federleinen-Neste, 80 cm breit Meter 50 Pf.
- 120 cm breit Meter 90 Pf.
- 160 cm breit Meter 125 Pf.

Tischzeug-Neste

- Gardinen-Neste Meter 75 Pf.
- Congrestoff-Neste Meter 5 Pf.
- Feinste Gardinen-Neste, extra breit, Stück 50 Pf.
- Sendenstoff-Neste, farbig, Meter 35 Pf.
- Sendenstoff-Neste, weiß, Meter 20 Pf.
- Schürzen-Neste, Meter 15 Pf.
- Schwarze Cachemir-Neste Meter 95 Pf.
- Schwarze Alpaca-Neste Meter 95 Pf.
- Kleiderstoff-Neste, reine Wolle, Meter 60 Pf.
- Kleiderstoff-Neste, Halbwole, Meter 25 Pf.
- Flockpique-Neste, weiß, Meter 48 Pf.
- Wachstuch-Neste Meter 50 Pf.

Linoleum-Neste

- Portièren-Neste Meter 80 Pf.
- Handtücher-Neste Meter 42 Pf.
- Schürzenstoff-Neste Meter 20 Pf.

- Burkin-Neste Meter 45 Pf.
- Einfarbige Satin-Neste Meter 50 Pf.
- Furterstoff-Neste Meter 25 Pf.

Kleiderfarbte v. 8 M. an, Stühle à 1.50, Bettstellen 3 M., Sopha und 2 Sesseln 15 M., Trümeaufpiegel, Weißzeugschränke, Kommode und verschied. Andere bill. zu vt. Adolfsallee 6, Dths.

Keine Wanzen

mehr nach Gebrauch von Apoth. E. Kocks gesetzl. geschützter

Wanzentinktur,

tötet garantiert sicher dieses listige Ungeziefer und deren Brut.

Westend-Drogerie, Sedanplatz 1. 1825

Versteigerung

von

Ladeneinrichtungsgegenständen

Heute Mittwoch, 26. Juli cr., Morgens 10 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Fritz Decker in dessen früheren Geschäftslokal,

2 Webergasse 2, Entresol,

nachverzeichnete Gegenstände, als:

- 3 eichene Tische, 2, 2,80 und 3 Meter la., 3 eichene Ladentische à 3 Meter la., 4 eichene Ladentische à 3,50 la., 1 Ladentische, mehrere Reale, zwei Garderobe-Rollständer, 1 fast neue Schneidmaschine, 1 großer Gasofen, 1 schmiedeeiserne Treppe mit Handlehnen, zwei Schneidertische, 1 Firmenschild, mehrere elektr. Lüster, 1 großer Spiegel und Balkenmöbel.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau u. Auktionsställe 3 Marktplat 3,

an der Museumstraße.

Telefon 3267. Telefon 3267.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

1782 erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's Roll-u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

Eilgut: " 3-4 "

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

a eben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

Wodewasser Sadulin gibt jedem Haare unverwundliche Locken und Wellenkräuse, Wasser 60, 80 Pf. u. 1 Mf. Pomade-Sadulin 1.—. Verlangen Sie aus drücklich v. Franz Kuhn, Kronen-Var., Nürnberg. Hier: O. Siebert, Drog., neben dem Schloß, Chr. Tauber, Drog., Kirchgasse 6, Drog. Sanitas, Mauritiusstr. F 123



Hunde-Arzneien, Hunde-Suchen, Hunde-Puppituchen, Hunde-Fleischmehl, Hunde-Reis, Hunde-Knochenmehl, Hunde-Selze zur feucht. u. trocken. Wäsche, Hunde-Kämme, Hunde-Hürsten u. Striegel, Hund-Haarkörbe, Hunde-Fresschüssel, Hunde-Insectenpulver empfiehlt 1771

Apoth. Otto Siebert, am Schlos.

Schuhmacher-Gelegenheitskauf.

100 Paar Soblen u. Batschleder billig zu verkaufen. Briefe unter E. K. hauptpostlagernd.

Total-Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe werden alle **Hüte** enorm billig ausverkauft. Blusenstoffe, Spitzen, Tulle, Bänder etc.

3 Webergasse. **D. Stein,** Webergasse 3.
Telefon 2450.

2011

Einmach-
Gläser: 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 Liter
5, 6, 8, 10, 14, 18, 22, 28, 35, 45 Pf.

Conservenglas
„Moris“: 1/2 1/4 3/4 1 1 1/2 2 Liter
40, 44, 50, 54, 68, 78 Pf.

Honig-Gläser: 1/2 1 2 Liter
6, 8, 11 Pf.

Honig-Gläser
mit Schraubdeckel 1/2 1 2 Liter
12, 17, 24 Pf.

Einmachgläser
mit Gughals: 1/2 3/4 1 Liter
9, 11, 15 Pf.

Steinzeug-Einmachtopfe S Pf. an.
in allen Größen von

Ansekflaschen
2 Liter 3 Liter 4 Liter
20 Pf. 28 Pf. 35 Pf.

Simon Meyer,
Wellritzstraße 22.

Gelee-Gläser
1/4 Liter 8 Pf.
1/2 Liter 10 Pf.

1987

Ernst Giebeler, Siegen
An- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen,
Actien, Obligationen etc.
Telegr.-Adr.: **Kuxengiebeler.**
Fernsprecher No. 4-2 u. 670.

Künstl. Zähne

in Gaultsch, Gold, Aluminium, auch
ohne Gaultschplatte.
Plombieren schadhafter Zähne.
Zahnziehen schmerzlos
mit Saccas.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an
amerikan. Hochschule.

Photographie-Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Grössen.
Stets Neuheiten.
Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft von

Hch. Reichard,

vorm. F. Alsbach,
Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-
Handlung, 817
Taanusstr. 18. Gegr. 1858.



Eier-Conserven-Pulver

50 Pfg.
ausreichend für mehrere 100 Eier; einfachste
Anwendung, von tadelloser Haltbarkeit und
Geschmack. 1915

Apotheker O. Siebert, am Schloss.

Fuß-Seife,

das Beste gegen die Beschwerden stark
schwügender Füße. 1908

Seifenfabrik C. W. Poths
Langgasse.

Hygienischer Frauenschutz

aller Art
empf. die Parfüm-Handlung von
W. Sulzbach,
Kronstrasse 1.

Vorzügl. Bratenfett per Pfund 50 Pf. Europäischer Hof.

Blütenhonig, garantiert naturrein, beste
Qualität, in Botteln à Pfd. 80 Pf., bei Abnahme
von 20 und mehr Pfd. franco. **Bausf, Lehrer,**
Wellnhausen, Post Fronhausen.

Dr. Ostertag's Universal-Leibbinde „Monopol“

zur Verhütung und Heilung des

Hängeleibes

und seiner Folgezustände, wie:
Verlagerung der Unterleibs-
organe — Wanderleber —
Wanderniere etc. etc.
Zweckmäßigste Leibbinde, die so-
wohl vor der Geburt als Um-
standsbinde als auch nach
der Geburt zur Wiederher-
stellung der Figur getragen
wird. Hunderte von Anerkennungs-
schreiben von Aerzten und Privaten.
— Auf Wunsch ausführliche Mono-
graphie von Dr. Ostertag gratis. —
Befragen Sie Ihren Arzt. — Ferner:

Tenfel's Leibbinden,
bekannt durch ihren anatomisch
richtigen Schnitt und guten
Sitz, in allen Grössen von Mk. 8.—
bis Mk. 11.—
Andere bewährte Systeme
von Mk. 1.25 an. 578
Weibliche Bedienung.

P. A. Stoss,
Artikel zur Krankenpflege,
Taanusstrasse 2. Telefon 227.

Grösste Special-Fabrik für

Gas-Badeöfen

D.R.P.

JOH. VAILLANT, REMSCHEID

Zu haben in allen besseren Installations-

geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.



Hotel u. Restaurant Schützenhof,

Schützenhofstrasse,

vollständig renoviert.

Grosser schattiger Garten, angenehmster Aufenthalt im Freien.

ff. Pilsener, Münchner und Wiesbadener Pilsenerbier.

Diner von 12—2 Uhr zu 1.50 Mk. Table d'hôte 1 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

O. Butzmann.

Ulmer Gänse,

Junge gemästete
lebend und frisch gefället, in großer Auswahl,
von Mk. 4.— an per Stück verendet gegen
Nachnahme (S. Agt. 1885) F 107

C. Benz sr., Hm a. D.,
Bahnenstrasse 2, Telefon 210.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 1738
Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extract.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggi's
Bouillonkapseln.
Dr. Michaelis Eichel-
Cacao.
Casseler Hafercacao.
Cacao Houten.
" Gaedike.
" lose ausgewogen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropon.
Roborat.
Plasmon.
Sanatogen.
Hartenstein'sche
Leguminosen.
Malzextract.
Dr. Theinhard's
Hygiama.
Heidelbeerwein.
Sämtliche
Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Cacao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh. 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
Kufeke's do.
Muffer's
Kindernahrung
Mellin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
" Reismehl.
" Gerstenmehl.
Opel's
Nährwiesback.
Quaker oats.
Arrow root.

Condensirte Milch.
Vegetabilische "
Hygiama.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegain.
Malzextract.
Medicinal.
Tokayer.
Medicinal
Leberthran.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
und
sämtl. Zubehörsheile
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnturen.
Gummisauger.
Spielehnuller.
Zahnringe.
Beissungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.

Wasserdichte
Netzeinlagen.
Gummi-
Windelböden.
Bruchbänder.
Clystirspritzen.
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze
Badethermometer.
Kinderpulver.
Lanofom-
Streupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,
garantirt frei von allen scharfen und ätzenden
Bestandtheilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reinlichkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück: 25 Pf., Carton à 8 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 789

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Bis Samstag, den 29. cr., incl.

verkaufen die während der Frühjahrs- und Sommer-Saison sich angesammelten

- Reste** von wollenen Kleiderstoffen,
- Reste** von Waschstoffen,
- Reste** von Bettdamast, Piqué, Hemdentuchen etc.,
- Reste und Restbestände** von Bettuch-Halbleinen, Handtüchern, einzelne Tischtücher u. Servietten, Theegedecke etc.
- Restbestände** von Damen- und Kinderwäsche, Frottier-Waren

fabelhaft billig

Sämtliche noch in **grosser Auswahl** vorrätigen

Blusen, Morgenröcke, Matinées, Costüme u. Costümröcke, Staubmäntel,

Unterröcke

in Seide, Lüster, Moiré und Wasch-Stoffen

mit **15-50** Prozent Nachlass.

S. Guttman & Cie., Webergasse 8.

Bekanntmachung.

Nassauische Sparkasse.

Wir haben in **Wiesbaden** eine **Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse** errichtet und mit deren Verwaltung Herrn **Kaufmann Fritz Winkler**, Ecke der Mathaus- und Armenruhstraße, beauftragt.

Derselbe ist befugt, **Einzahlungen auf Sparkassenbücher Lit. A. Serie II** anzunehmen und **Rückzahlungen auf solche Bücher zu leisten.** F 295

Wiesbaden, den 20. Juli 1905.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Samstag, den 29. Juli d. Js., abends 8^{1/2} Uhr, in der Turnhalle der Turn-Gesellschaft, Wehrstraße 41:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission; 2) Vorlage der Rechnung für 1. Halbjahr l. Js.; 3) Vorlage der neuen Satzungen; 4) Sonstige Kassenangelegenheiten. F 360

Es ladet ein

Der Vorstand.

Wie angegossen

sitzen die nach Maass gearbeiteten



anzüge

Fracks und Gehröcke werden verliehen von der Firma

J. Riegler,
Wiener Moden,
Goldgasse 5.

Anfertigung eiliger Sachen binnen 24 Stunden.
Stets aparte engl. Neuheiten auf Lager.

Adler-Conservenglas,
bestes und billigstes Einmachglas,
in 1/2, 1, 1 1/2, 2 Liter empfiehlt 1889

Conrad Krell,
Tanusstrasse 13.

Wiesbaden.

In prächtiger Landschaft, unmittelbar am Balde, nahe Nerothal:

1. **Neue Villa mit grossem Garten**, 1088 q-m, 18 Wohnräume, reichliches Zubehör, eingerichtet zum Alleinbewohnen, auch besonders geeignet für **Pension** oder **Sanatorium**, zu vermieten oder zu verkaufen gegen geringe Anzahlung, mit oder ohne anliegendem **Wassplatz** für zweite Villa zum Alleinbewohnen; (Antrag No. 4296/97) F 121
2. **Wassplatz**, 35,5 Ruthen, mit zahlreichen Obstbäumen und ansehnlichen Bauplänen, zu verkaufen gegen Anzahlung von 15 Prozent. Antragen unter **F. W. 1298** an **Rudolf Mosse, Wiesbaden.**

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens verkaufe ich von heute ab **sämtliche Polster- und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** Wache besonders auf eine große Auswahl **Schlafzimmer** und **Salons** in Mahagoni, sowie hell und dunkel Nussbaum aufmerksam. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen. 1849

Schillerplatz 1.

Wilh. Egenolf.

Krumeich's Conserven-Krug
wird von **keinem andern Gefäss** auch nur annähernd erreicht!
Tausende verkauft. — Keine Klagen. —
Jede Hausfrau ist entzückt von
Krumeich's Conserven-Krug. —
Niederlage bei:
M. Stillger, Häfnergasse 16.
Telephon 2082. 1935

D. R. G. M. No. 138915.
1/2 Ltr., 3/4 Ltr., 1 Ltr., 1 1/2 Ltr., 2 Ltr.

Ein Glas Limonade aus Limadol



bereitet, erfrischt und belebt ungemein, ist wohlbedünktlich und gesund. **Vogel's Limadol**, geschlich geschützt unter Nr. 26463, ist wirklich unentbehrlich in der heißen Jahreszeit; im Haushalt, auf Touren, in Fabriken, überall bringt **Limadol** Erfrischung, dem Kranken, dem schlafende Getränke verordnet sind, Erleichterung. Päckchen à 10 Pf. sind ausreißend für ca. 5 Limonaden. Der Brause-Limonade vorzuziehen, laufe Limonadol in Päckchen à 25 Pf., ausreichend für 8 Brause-Limonaden. 1821
Hauptniederl. Apoth. Otto Siebert, am Schloß.

Die Menschen soll keiner belachen,
Als einer, der sie herzlich liebt. Goethe.

(89. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

Frau Wilhelmine war an diesem Abend nicht recht auf dem Damm und Nora amüsierte sich auch nicht so gut als sonst, obgleich es ihr nicht an Tänzern mangelte. Vielleicht bildete sie sich es nur ein, daß Andreas Süßkirch der Amerikanerin mehr Aufmerksamkeit, als von der Form unbedingt vorgeschrieben, schenkte, aber es beunruhigte sie doch ein wenig.

In der folgenden Nacht wurde sie von einem dumpfen Stöhnen geweckt. Schlaftrunken richtete sie sich auf und glaubte geträumt zu haben, als der röhelnde Ton sich wiederholte und sie munter machte. Ein Druck auf den Knopf am Kopfende des Bettes erhellte das Zimmer. Frau Wilhelmine sah aufrecht im Bette; beide Hände auf die Brust gepreßt, totenblaß:

„Doktor! . . .“ rief sie hervor, „ . . . rasch . . . Doktor! . . . Ich sterbe — —“

Mit einem Satz war Nora aus dem Bette und schellte nach der Jungfer. In fünf Minuten war der Portier alarmiert und ein Bote auf dem Wege nach dem nächstwohnenden Arzt.

Als dieser kam, war der Anfall eben vorüber. Bläß und erschöpft lag Frau Wilhelmine in den Kissen und berichtete mit matter, stotternder Stimme, wie sie plötzlich mit einem dumpfen, schweren Aufstöße auf der Brust erwacht sei, einen rasenden Stich in der Herzgegend verspürt habe und nicht imstande gewesen sei, nach Hilfe zu rufen.

„Hat Ihr Hausarzt Ihnen zu Ostende geraten?“ fragte der Arzt nach einer eingehenden Untersuchung.

Frau Wilhelmine verneinte. Der hatte zu Nauheim geraten, sie wollte ja auch —

„Das dachte ich mir“, sagte der Arzt. „Bei einem vorgeschrittenen Herzleiden — — ich würde Ihnen auch Nauheim empfehlen.“ Er schrieb ein Rezept auf, verordnete nasse Umschläge und versicherte, daß für den Augenblick kein Grund zu Besorgnissen vorliege.

„Hast du gehört, daß er von einem vorgeschrittenen Herzleiden sprach, Nora?“ rief Frau Wilhelmine aufgeregt, als der Doktor gegangen war. „Und der Anfall von Sanitätsrat faßt nur etwas von einer kleinen Herzschwäche . . . O Gott, Nora, wenn ich sterben müßte! Es wäre fürchterlich. In den besten Jahren und wo ich es so gut habe! Und mein armer, guter, alter Julius . . . Ach, es ist nicht auszuwenden —“

Und sie schlugte laut und hatte es anscheinend ganz vergessen, daß sie sich immer ein schmerzloses Sterben mitten in Gesundheit, Schönheit und Wohlgehen gewünscht und daß sie um keinen Preis „alt“ werden wollte.

„Ja, Liebbling, ich kann dir nicht helfen, jetzt müssen wir nach Nauheim!“ fuhr sie weinend fort, „um detnetwillen wäre ich ja gern noch eine Zeitlang hier geblieben. Aber wo es sich um Tod und Leben handelt, gelten keine Rücksichten —“

„Ach, bitte dich, Lante Mine. Selbstverständlich müssen wir, sobald als möglich, nach Nauheim.“

Nachdem die Kranke das verordnete Pulver eingenommen und ihren Urschlag bekommen, schlief sie ruhig bis zum nächsten Morgen, fühlte sich beim Erwachen auch wieder ganz wohl und stand auf, um persönlich das Baden der Koffer zu überwachen. Die Sorge um ihr Leben und ihre Gesundheit drängte bei der verwöhnten Frau alle anderen Interessen und Rücksichten zurück und konzentrierte ihr Denken und ihre Wünsche nur auf den einen Punkt: Gesund werden — Sich das kostbare Leben so lange als möglich erhalten.

10. Kapitel.

Ende September kehrte Nora mit dem Fehmerschen Ehepaar nach Berlin zurück. Frau Wilhelmine hatte sich sehr erholt und sah blühender und frischer aus als zuvor. Die Kur war ihr gut bekommen; der Nauheimer Professor hatte ihr versichert, daß von einem organischen Fehler bei ihr keine Spur sei, und daß sie bei vernünftiger Lebensweise mit dieser kleinen Indisposition des Herzens, die, wie sein Berliner Kollege richtig konstatiert, nur eine natürliche Folge der übernormalen Zettaufnahme sei — hundert Jahre alt werden könne.

Nora wußte viel zu erzählen, war noch voll von den empfangenen Eindrücken der Reise und scheinbar in glücklicher Stimmung. Nur ein sehr aufmerkamer Beobachter merkte ihrem lebhaften, fast aufgeregten Wesen die innere Herzferneheit, eine heimliche Unruhe und Sensibilität an.

Die Reise hatte sie nicht an das ersehnte Ziel gebracht. Durch die überstürzte Abreise von Ostende waren die dort bereits angeknüpften Fäden scheinbar wieder zerrissen oder doch verheddelt. Der Assessor schickte einigemal einen Gruß per Ansichtskarte. Dabei blieb es.

Frau Wilhelmine vertraute ihren Liebling auf die bevorstehende Berliner Saison, wo Nora wieder sehr oft mit Süßkirch zusammentreffen werde. „Wenn alle Stränge reißen, habe ich noch einen Trumpf im Hinterhalt, der nicht verjagen dürfte —“

Nora errödete heimlich, wenn sie nachdachte. Ihre verletzte Eitelkeit bäumte sich zornig gegen jede fremde Intervention auf. Aber am letzten Ende drückte die Aussicht auf die glänzende Versorgung ihre feineren Seelenregungen zu einem anständigen Nebensächlichkeits zusammen.

Am ersten Oktober wurde das Bureau eröffnet. Doktor Eitel hielt Wort und dirigierte der jungen Firma ein Anzahl Kunden zu, die vollauf Arbeit für den ersten Monat brachten. Da sie bei billigster Preisberechnung tadellose Abschriften lieferten, sprach sich ihre Adresse in Schriftstellerkreisen herum; schon im zweiten Monat stellte sich die Notwendigkeit der Anschaffung einer zweiten Maschine und die Heranziehung einer dritten Kraft ein.

So einfach war es nicht, immer den Anforderungen der Kundschaft gerecht zu werden. Von den schriftstellerschen Herrschaften waren manche schwer zufrieden zu stellen. Diese Herren und Damen bemerzten ihre geschrumpften Beilen durchschnittlich wie Schnüre orientalischer Perlen, deren jede einzelne mit einer ihrer kostbarsten und Unerleglichkeit analogen Subtilität behandelt werden mußte. Wehe, wenn ein Wort falsch gelesen und abgeschrieben, eine Interpunktion unrichtig war oder gar eine falsche Satzstellung eine Sinnverwirrung anrichtete! Da gab es ein Gewitter mit Hagel und Regen in dem

Sprechsaal der Schreibstube der Mohrenstraße. Dann waren freilich auch wieder nette, liebenswürdige Leute unter dem schreibenden Volk, die gern die Gelegenheit wahrnahmen und die hübschen, anmutigen, jungen Mädchen, ihre „technischen Mitarbeiterinnen“ ein Viertelstündchen im Geplauder aufhielten.

Bei Nora hatte sich in letzter Zeit ein herrschsüchtiger Zug herangebildet, der ihren Verkehr mit dem nörgelnden, nach Ausstellungen förmlich fahrenden Teil der Kundschaft sehr erschwerte. Vorwürfe und besonders unberechtigte Vorstellungen wurden von ihr schroff und scharf zurückgewiesen. Käthe konnte besser mit den „schwierigen“ Herrschaften fertig werden. Die lange eingedämmerte, sonnige Ursprünglichkeit ihres Wesens kam in den veränderten Verhältnissen wieder voll zum Durchbruch.

„Ich weiß selber nicht, wie es ist“, sagte sie, „in meinen früheren Stellungen konnte ich ungerechten Tadel durchaus nicht vertragen. Solche, jeden sichhaltigen Grundes entbehrenden Vorwürfe brachten mich maßlos auf und verletzten mich aufs tiefste. Jetzt lasse ich mir alles sagen und lächle freundlich und versichere immer wieder: „Wir werden uns das nächstemal die allergrößte Mühe geben, Sie zufrieden zu stellen, gnädige Frau“ und „Sie haben gewiß Recht zur Unzufriedenheit, Herr Doktor, aber Sie dürfen überzeugt sein, es wird nächstesmal besser . . .“ dann geben sie sich bald zufrieden und mir fällt nichts darüber ein. Ich denke, das sind Geschäftsmannehmlichkeiten, und Geschäft ist Geschäft.“

Käthes sonnige Liebenswürdigkeit übersah auch die Tatsache, daß die Pflichtenverteilung ihrer Kompanionschaft eigentlich recht ungleich war und die meiste Arbeit auf ihren Schultern lag. Nora war fast jeden Abend in Anspruch genommen; wenn sie nicht zu Fehmers eingeladen war, traf sie das Ehepaar abends irgendwo in der Stadt, ging mit ihnen ins Theater und souierte mit ihnen. Morgens fiel ihr dann das Aufstehen schwer, sehr oft kam sie statt um neun, erst um elf Uhr in die Schreibstube. Mit dem schweren Kopf und den abwesenden Gedanken ging ihr die Arbeit dann auch nicht von der Hand.

Käthe kehrte sich nicht weiter daran; Nora war immerhin die geistige Mutter der Idee, das Bureau zu gründen; so mußte sie dann auch ein paar Vorrechte haben.

Im Laufe der Sommermonate hatte sich Käthe der Langensche Familie innig angegliedert. Jeden Sonntag hatte sie mit Frau Langen und Mariame einen Spaziergang oder Ausflug gemacht. Ihre Lieblingspartie führte sie mit der Wanneseebahn nach Behlendorf, von da zu Fuß über Anfel Toms Sütte und die Krumme Lanke nach Schlachtensee. Von solchen Wanderungen zu Dritt kehrten sie alle frisch und vergnügt abends heim. Käthe bewohnte jetzt ein möbliertes Zimmer in der Lutherstraße, nicht weit vom „Mozartpark“ entfernt, das Mittagessen wurde ihr und Nora von einer Speisewirtschaft ins Bureau gebracht, und die Abende verlebte sie meistens bei Langens. Sie fühlte sich so wohl dort! Die armen Gespenster der Sorgen, die in den Ecken hockten, konnten nicht den freundlichen Geist heimatischen Behagens und harmonischen Friedens aus den schlüchtern Räumen scheuchen. Käthe begriff Nora nicht, die ihr Vergnügen Abend für Abend auswärts suchte.

(Fortsetzung folgt.)



Weinhandlung Eduard Böhm

empfiehlt einen vorzüglichen 1903
Bowlenwein à 65 Pf. bei 13 Fl.

Für die Reise praktisch.

Offenbacher Patentkoffer und Handtischen mit 4-fachem Verschluss, in Leder, mit und ohne Toilette, Waidhüllen, Plaidriemen und sämtliche Sattlerwaren, Hand-, Reis- und Umhängetaschen, Portemonnaies, Brief-, Visiten- und Abrechnungskalender, Schreib- und Musikmappen, Reise-, Hut-, Schiffs- und Kaiserkoffer in echten Holzplatten und anderen Marken, welche auf Lager und im Eifer in der Farbe etwas gelichtet haben, jedoch wie bekannt, nur gute Qualitäten sind, Schuttranzern und Bücherträger, sowie Hundegeschirre werden wegen Aufgabe dieses Preisfalls billiger wie auf jedem Ausverkauf verkauft.

J. Brachmann, früher Grabenstraße und Neugasse, jetzt 1 Stiege hoch links, **Neugasse 22**, 1 Stiege hoch links.

Anton Dreher's Pilsner, K. u. K. Kammerlieferant,
Hofbräuhaus **Nichelob** in **Böhmen**.

Münchener Löwenbräu

Jahresproduktion 80 Millionen Liter,
empfiehlt im Fass und in Orig.-Abfüllung (1/2-Liter-Flaschen)

Bergschlösschen. Meinr. Ditt, Telefon No. 385.
Niederlage: **Carl Mertz**, Wilhelmstraße. 1438

Stadthalle Mainz.

Bringe hiermit meine Restauration in empfehlende Erinnerung. Kaffee u. ff. Kuchen.
Prachtvolle Terrasse direct am Rhein. (No. 6137) F 33
Station der elektrischen Bahn und der Biebricher—Wiesbadener Lokalbooten.
Chr. Rowold.

Bitte achten Sie beim Einkauf von Franzbranntwein auf den Namen **Brázay** und weisen Sie alle Nachahmungen zurück.
Nur der Name

Brázay - Franzbranntwein

verbürgt die bekann'e Qualität und Wirkung dieses seit 40 Jahren glänzend bewährten Hausmittels. — Zu haben in Wiesbaden bei: **Dr. Jo. Mayer**, Taunusstr., **Dr. Wilh. Heim**, Langgasse 15, **Otto Siebert**, Marktstrasse 9, **Drogerie Moebus**, Taunusstr. 25, **Baack & Esklony**, Drogerie, Taunusstrasse, **Drogerie Alexi**, Michelsberg, sowie in den übrigen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. F 181



Schutzmarke.

Früh morgens, eh' die Hähne kräh'n
Muß' feither immer auf ich sieh'n,
Will ach! so manches Stiefelpaar
An jedem Tag zu wischen war.
Seit **Gentner's Wids'** ich nehme nun,
Kann ich ein Stündchen länger ruh'n,
Denn damit glänzen Hink und schnell
Lest meine Stiefel spiegelhell!
Zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant: **Carl Gentner**,
Göppingen. F 66



Lieblingmittel der vornehmen Welt, bewirkt auch Sommersprossen und Sonnenbräunflecke.
In Wiesbaden nur bei **Baack & Esklony**, Taunusstr. 5, Parl.-Spezialgeschäft u. Drogerie.

Enf. Mädchen sucht Monatsstelle einige Stunden vor- und nachmittags, Bleichstraße 24, Part. Frau sucht Monatsstelle von 9-11 Uhr zu einer Dame od. älteren Ehepaar; n. ins Haus Wäsche zum Ausbleichen an. Paulbrunnstr. 10, Bäder. 3. unabh. Fr. f. Besch. Bleichstraße 10, 3 Tr. 3. i. Fr. f. Besch. i. d. g. Tag, mit f. g. 3. Näh. Steingasse 20, St. 1. St. 1. 2. Mädch. f. Besch. Frankenstr. 7, Fran. Stritter.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Provisions-Reisender für den Verkauf von Cigaretten ges. hohe Vergüt. gef. Off. unter J. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Die Stelle eines tüchtigen Verkäufers für unser **Verordnungs-Institut** ist sofort oder später anderweitig zu besetzen. Gest. Offerten wolle man richten an **Ernst Müller**, Schreinermeister, Balluffstraße 3.

Tüchtig, gewissenhaft. Kaufmann zum Beitragen der Bücher auf längere Zeit **sofort** gesucht. Offerten mit Honoraransprüche unter **W. 54** an den Tagbl.-Verlag.

Stelle eines Schreibgehilfen

zum 1. Oktober, event. auch früher, zu besetzen. Anfangsgehalt während der einjährigen Probezeit 1000 Mk. Bei zufriedenstellender Leistungsfähigkeit dauernde Anstellung nicht ausgeschlossen. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 15. August bei unserem Finanzreferenten, Herrn Rechtsanwalt **Dr. Dr. Widel** hier, Adelbichstraße 23, einzureichen. Bewerber mit technischer Vorbildung werden bevorzugt. P 444
Wiesbaden, den 22. Juli 1905.
Der **Centralvorstand** des **Gewerbevereins für Nassau.**

Ein Vater-Gehülfe gesucht. **Karlhardt**, Dellmündstr. 6, 1. Ein selbstständiger Eisenreber und ein Schlosser auf gleich und dauernd gesucht Hermannstr. 5. **Schlosseraeb. gef. Crancistr. 48.**

Tüchtige selbstständige Installateure für bessere Arbeiten sucht **F. Dofflein**, Friedrichstr. 43.

Tüchtiger Maschinenfremier, Fraiser, bei dauerndem Stell. gef. **Karl Blumer & Sohn**, Schreiner (Anschl. u. B.) v. f. Schiersteinerstr. 12. **Tüchtiger Maurer und Tagelöhner** werden sofort gef. Baustelle Kirchstraße 39/41.

Tüchtige Maurer sofort gesucht von **Kof. Aug. Ebn**, Bau-geschäft, Höchst a. M. **Asphalteur** gesucht. **Hoffel & Cie. Nachf.** Fächer- u. Lackiergeb. gef. Rietering 2, B. **Anstreichergehilfen** gesucht Dranienstraße 44. **Anstreicher** gesucht bei **Aug. Penz**, Kellerstr. 16.

Suche einen jungen Sprachkund. **Oberschüler**, i. Reiner von 18-20 J. für Bahnhofrestauration, zehn jüngere **Restaurantskellner**, fünf **Soaifellner**, prima Stellen, fünf **Küchenhelfer** für nach Mainz, Coblenz, Kreuznach, Ridesheim und Schwalbach, vier **Köche**, einen **Hotelportier** mit Sprachkenntn. zwei junge **Hotelkonditioniere**, **Restaurat.-Kausburschen**, einen **Kausburschen** und zwei **Kausburschen** und **Küchenburschen**. **Rheinisches Stellenbüro** von **Carl Grünberg**, Stellvermittler, ältestes und **Haupt-Placirungsbüro Wiesbadens**, Goldgasse 17, R. Telefon 434.

Selbstständiger Tapezter für dauernde Stell. gesucht. **Weberhäuser & Ribsamen**, Lisenstraße 17.

Ein Tapeztergehilfe gesucht. **Jean Weinecke**, Schwalbacherstr. 32. **Tüchtige Grundarbeiter** werden angenommen an der Niederbergstraße oder Schornhorststr. 2, 2. **Christ. Wiltgenrother**.

50 tüchtige Erdarbeiter finden lohnende Beschäftigung. Zu melden auf der **Kanalbauhalle** an der **Leffingstraße**. **Ph. Dolmann & Cie.**, G. m. b. H., Baubureau Wiesbaden.

Tüchtiger Bierabfasser per sofort gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. **Raum. Lehrling** gegen Vergütung suchen **A. & F. Wierelbach**, Eisenkonstruktionen, Dohheim, beim Bahnhof.

Gesucht ein junger Mann, der die **Mathematik** erlernen will. Offerten unt. **S. 52** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche gef. **Fr. Koppel**, Mauers. 12. **Junger ordnungsliebiger Hausbursche**, Sohn achtb. Eltern, gef. **Leopold Cohn**, Gr. Burgstr. 5. **Hausbursche** gesucht **Strohstraße 42a**. Ein braver Junge als **Hausbursche** gesucht. **G. Becker**, Bismarckring 37. **Kräftiger Hausbursche** gesucht. **Farbenwert Wiesbaden**, G. m. b. H. Ein **tüchtiger Hausbursche** gegen guten Lohn gesucht **Walterstraße 21**.

Junger sauberer Hausbursche gef. **Delasveestrasse 3, Laden**. **Junger Hausbursche** gesucht. **Ernst Schellberg**, Gr. Burgstraße 9. **Hotelbursche**, 16-22 Jahre alt, gesucht **Wörthstraße 16, 1. Et.** **Jungen Laufburschen** mit guten Zeugnissen sucht **Franz Knapp**, Wörthstr. 15. **Laufbursche** von 14-16 Jahren mit guten Zeugnissen gesucht **Girshavothete**. **Junger Mann**, 16-18 Jahre alt, als **Laufbursche** gesucht. Solche aus guten Familien, die Rad fahren können, bevorzugt. Näheres im Tagbl.-Verlag. Fa

Junger Ausläufer gesucht. **G. Schüller**, Eisenrohbandlung, Dogheimerstraße 25.

Ein zuverlässiger **Ausfasser** für Geschäftswagen gesucht. Zeugnisse gem. Adlerstraße 58, B.

Tüchtiger Bierfahrer gesucht **Bräuerei Heisenfelder**. **Ausicht** gesucht **Schwalbacherstr. 21**, **Herdbrandl. Nickerl** i. g. Schornhorststr. 14, **Witb. R. v. Tagelöhner** (Feldarbeit) gef. **Dogheimerstraße 105**. **Tagelöhner** für Feldarbeit gesucht **Näh. Schlachthausstraße 8**.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Büroanvorsteher

welcher bereit bei einem **Rechtsanwalt** 10 Jahre tätig, in allen **Rechtszweigen** erfahren ist und ein **Büreau** selbstständig leitet, sucht anderw. Engagement. Gest. Off. erb. u. B. 56 an den Tagbl.-Verl.

Ein tüchtiger Buchhalter mit guter Handschrift sucht auf 4-5 Wochen Stellung. Gute Referenzen. Off. unter **S. 53** hauptpostlagernd.

Junger Mann, der in **Baaren-Agentur-Geschäft** gelernt und 3 Jt. in **kleiner Fabrik** tätig ist, sucht Stellung für **Contor** oder **Reise**. Offerten unter **T. 17** postlagernd **Elville, Rhg.**

Junger Mann sucht sofort Stelle auf **Büreau**, Lager oder dergl., hier oder auswärts. Gest. Off. unter **F. 54** an den Tagbl.-Verlag.

Ein **j. verh. Mann** sucht Stellung, gleich welcher Art. **Caution** kann gestellt werden. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. Fk

Junger verheirat. Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung irgend welcher Art. Näheres **Sellmündstraße 27**, St. 2 I.

Junger Mann sucht Stellung als **Hausbursche** oder sonstige Beschäftigung. Offerten unter **W. 55** an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

Agiz. Caslendy, Kfm. m. Fr., Honolulu. — de Jongh, Breda. — de Jongh, Rent. m. Fr., Amsterdam. — Mollenaar, Kfm., Rotterdam.
Bayrischer Hof. Wilke, Gerichtsssekretär, Hösenleben. — Zobel, Kfm. m. Fr., Danzig.
Hotel Bender. Pfüger, 2 Fr. Lehrerinnen, Hamburg. — Moritz, Fr., Lübeck.
Schwarzer Bock. v. Steinach, Fr. Rent., Wien. — Kast, Fr. Rent., Dr. m. Bed., Freiburg i. Br. — v. Frynkowski, Dekan u. Propst m. Krankenschwester, Kalmsee. — Tausig, Fr. Dr. med., Wien. — Neubauer, Kfm., Bukarest. — Kahmani, Gutsbes. m. Fr., Wackersleben.
Zwei Böcke. Westenberger, Fr., Odenbach.
Hotel und Badhaus Continental. Temme, Rent., Hildesheim. — Budde, Fabr., Bielefeld.
Dahlheim. Rode, Fr., Altenburg.
Deutsches Haus. Hofmann, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Zimmermann, Fr., Mainz. — Schmidt, m. Fr., Stendal.
Einhorn. Carstens, Rentant m. Fr., Coblenz. — Spinti, Kfm., Braunschweig. — Schoeller, Kfm., Blumenthal. — Rudelf, m. F., Göttingen. — Kolb, Kfm., Köln.
Eisenbahn-Hotel. Hermann, Kfm. m. Fr., Berlin. — de Jeger, 2 Hrn., Weesp. — Meilbecher, Postassistent, Weilburg. — Sandner, Bauunternehmer, Berlin. — Marwitz, m. Fr., Kgs.-Wusterhausen. — Stroh, Kfm., Düsseldorf. — Badowski, Stud., Berlin. — Löfcher, Fr., Berlin. — Naegler, Pastor, Salzwedel. — Begemann, Hauptm. d. L. u. Bürgermeister a. D., Hamburg. — Klopogge, m. F., Ost-Indien.
Englischer Hof. Lipavsky, Kfm., Ekaterinoslaw.
Erbprinz. Landmesser, Duisburg. — Schneider, Kfm., Freiburg. — Bistran, Kiel. — Schamely, Kfm. m. Fr., Köln. — Koch, Frankfurt.
Europäischer Hof. Schumacher, Gerichtsassessor m. Fr., Königswinter.
Friedrichshof. Morgenstern, Kfm., Jena.
Hotel Fuhr. Hentschel, Kfm., Berlin. — Kehr, Telegraphendirektor m. T., Berlin. — Hirschbrouche, Fr., Berlin. — Placzek, Fr., Posen.
Grüner Wald. Goldschmidt, Kfm., Berlin. — Haberland, Kfm., Berlin. — Marcus, Kfm., Berlin. — Raab, Kfm., Trauben. — Jauvin, m. F., Paris. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Graetzer, Kfm., Berlin. — Pätzold, Kfm. m. Fr., Altenburg. — Leupold, Kfm. m. Fr., Barchfeld. — Mohr, Kfm., Coblenz. — Emmel, Kfm., Stuttgart. — Klunkelbach, Kfm., Limburg. — Kieffel, Kfm., Berlin. — Zuck, Kfm. m. Fr., Berlin. — Schendel, Kfm., Berlin. — Wolffmeyer, Kfm. m. Fr., Deutsch. — Brenger, Kfm., Wald. — Herbst, Kfm., Heidelberg. — Steiner, Kfm., Prag. — Stute, Kfm., Göttingen. — Freese, Kfm., Geestemünde. — Doring, Kfm., Geestemünde. — Taschek, Kfm., Wien. — Grämer, Kfm., München. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Kleinstein, Kfm., Frankfurt.
Happel. Bryer, Fr. m. T., Hamburg. — Kolb, Sekretär m. Fr., Dresden. — Leib, Kfm., Kassel. — Bender, Rent., Gießen. — Wegner, Lehrer m. Fr., Nürnberg. — Stein, Kfm. m. Bruder, Elberfeld.
Hotel Hohenzollern. Stevens, Fr., New York. — Stevens, Rent. m. Fr., New York. — Tribukait, Fr., Königsberg.
Vier Jahreszeiten. Eberschweiler, Stud., Metz.
Kaiserbad. Eltester, Gen.-Major m. Fr., Hagenau. — Abraham, Berlin.
Kaiserhof. Aronstein, New York.
Königlicher Hof. de Vries, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Joachim, Fr. Rent., Bielefeld.
Kraus. Zimmermann, Fr. Rent., Berlin. — Dörnberg, Kfm., Borbeck.
Goldenes Kreuz. Munzinger, Kfm., St. Ingbert.
Hotel Lloyd. Nesse, Rüttscheid. — Hemhoefer, Volkersbach.
Metropole u. Monopol. Brants, m. Fr., Holland. — d'Ansembourg, m. S., Banchies. — Unger, Fabr., Stuttgart. — Canivet, Kfm. m. Fr., Paris. — Frank, Kfm. m. Fr., Wien. — v. Molsberg, Freifrau, Langenau. — Klein, Kfm., Köln.
Minerva. v. Wining, Major m. F., Java.
Hotel Nassau. Hoir, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Wolf, Fr. Rent. m. F., Hannover. — Degreux, Rent. m. T., Brüssel. — Hornflower, 2 Hrn. Rent., New York. — Milcy, Rent., New York.
National. Wunder, Justizrat, Dr., Bischheim. — Wunder, Cand. jur., Bischheim. — Suchler, Fr. Hofrat, Dr., m. T., Freiburg.
Hotel Nizza. v. Goldberg, Fr., München. — Kamp, Kfm., Brüssel.

Orianen. Pabst, Fr. m. Bed., Milwaukee.
Palast-Hotel. Reinhardt, Rent. m. Fr., San Francisco. — Schleicher, Rent., Berlin. — Brandauer, Rent., Wien. — Stech, Rent. m. Fr., Mannheim. — Fulding, Rent. m. Fr., Christchurch.
Pariser Hof. Thiele, Fr., Posen. — Valentin, Fr., Seehof.
Petersburg. Vowinkel, m. Fr., Köln.
Pfälzer Hof. Schaefer, Lehrer, Breitscheidt. — Korn, Fr., Köln. — Schiefler, Kfm. m. Fr., Weidkirch.
Zur neuen Post. Holzhausen, Höhnfeld. — Lenz, m. Fr., Hagen. — Buscher, Rentmeister, Fischeln. — Löcker, Rent., Krefeld.
Pronovado-Hotel. Kochhaus, Kfm., Köln.
Zur guten Quelle. Rittmeyer, Fr., Elberfeld. — Buckenhorner, Fr., St. Gallen. — Woelmann, Zahntechnik, L.-Schwalbach.
Quellenhof. Trab, Kfm., Plauen. — Thoma, Fr. m. Kind, Burech. — Sachs, Kfm., Plauen.
Quisisana. Graadt van Roggen, Ingen. m. F., Haag.
Reichspost. Schönfeld, Kfm., Gröneberg. — Doonak, Advokat, Dr. jur., Prag. — Fink, Varel. — Fink, Wilhelmshöhe. — Fink, Fr., Varel. — Nolte, Lehrer m. Fr., Hannover. — Schmueking, Fr., Hameln. — Gerlach, Fr., Altona. — Matthes, m. F., Plauen. — Scherff, Fr., Altona. — Meyer, München. — Brück, Kfm. m. Fr., Kyllburg.
Rhein-Hotel. Betmore, Fr. m. F., Kolorado. — Müller, Diex. — Duser de Barene, Kfm. m. F., Amsterdam. — Benker, Kfm. m. Fr., Ansbach. — Lesser, Kfm., Berlin. — Verduysson, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Monteur, Kfm., Köln. — Bourner, London.
Ritters Hotel u. Pension. Jermann, Fr., Exeter. — Bellerberg, 2 Fr., Bath. — v. Köller, Fr. Rittergutsbes., Schönwalde (Pommern).
Römerbad. Dahl, Hauptm., Stockholm.
Hotel Rose. Barbanson, Brüssel. — Lövenskiold, Baron, Kopenhagen. — Mühlbeck, m. Fr., Kolmar.
Weißes Ross. Köbel, Fabr., Koburg. — Kelm, Gerichtsssekretär, Pforten.
Hotel Royal. Kreipe, Fabr., Hannover.
Russischer Hof. Traczykowska, Rent., Posen. — Broinslawa, Fr., Posen. — Niedzielewska, Fr., Posen.
Savoy-Hotel. Marx, Fr., Hamburg. — Rothschild, Fr., Treys.
Schützenhof. Beterann, Fr. m. T., Geldern.
Schweinsberg. Cannell, Kfm., England. — Padowsky, Zahlmeisteraspirant, Metz. — Krüger, Rent. m. Fr., Hannover. — Selke, Fr., Helmstadt. — Wiehe, m. Fr., Helmstadt. — Schmidt, Buchhändler m. Fr., Helmstadt. — Richardson, Kfm., Berlin. — Kreis, Kfm., Potsdam. — May, Dr. med., Mesbach (Pfalz). — Wittenberg, Inspektor, Hildesheim. — Witte, 2 Fr., Rent., Lübeck. — Evans, Fr., New York. — Gerike, Lehrer m. Fr., Wilmersdorf. — Roberts, Fr., New York.
Spiegel. Berber, Kfm., Düsseldorf. — Staudenheimer, Fr., Mainz.
Zum goldenen Stern. Grosse, Trebin. — Grosse, Lehrer, Brandenburg. — Schnitzberger, München. — Hofmann, Kfm., Elberfeld. — Herrmann, Fr., Marktkeihn. — Schneid, Kfm., Gudzenhausen. — Massen, m. T., Iserlohn. — Fink, Runkel.
Tannhäuser. Weinel, Dr. med. m. Fr., Leipzig. — Anker, 2 Hrn. Kfm., Oldenburg. — Krämer, Kfm., Berlin. — Kuntze, Kfm., Witzhausen. — Martin, Kfm., Honsel. — Hofmann, Fr., Breyel. — Kieslack, Kfm. m. Fr., Seehausen. — Krystock, Kfm., Leipzig. — Birk, Kfm., Leipzig. — Petzold, Kfm., Leipzig. — Krieger, Kfm., Leipzig. — Vierbusch, Kfm., Buxtehude. — Köhnisen, Kfm., Hemelingen. — Auerswald, Kfm., Plauen. — Behnen, Kfm., Plauen. — Leinen, Konstanz. — Särchingen, Kfm., Plauen. — Köntges, Fabr., Marburg. — Engels, Unternehmer m. Fr., Köln. — Geisenheimer, 2 Hrn. Kfm., Köln. — Wege, Dr. chem. m. Fr., Halle. — Doppelstein, Sekretär m. Fr., Elbing. — Weydert, Fr., Konitz. — Fenner, Fr., Konitz. — Schütt, Gutspächter m. Fr., Lübeck. — Ehrlich, Dr. med., Schrimm. — Fuhrmann, Kfm., Düsseldorf. — Richard, Fabr., Halberstadt. — Scholl, Kfm., Friedberg. — Jeggosen, Rent., Lügumkloster. — Tost, Kfm., Lügumkloster.
Taurus-Hotel. Heppendorf, Kfm., Bonn. — Bronger, Kfm., Düsseldorf. — Diets, Bauinspektor, Buckow. — Wahronowicz, Kfm. m. Fr., Libau. — Welcher, Kfm., Dr. m. S., Erfurt. — Gape, Dr. med. m. Fr., Schaffhausen. — Heisen, Fabr. m. Fr., Krefeld. — van der Esch, Oberlehrer, Haag. — Luycke, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Cels, Agent m. Fr., Ant-

werpen. — Blanke, Fabr., Leipzig. — Fliegenheim, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Salam, Ingen. m. Fr., Düsseldorf. — Magnus, Dr. phys., München. — Hofmann, Kfm. m. Fr., St. Louis. — Puessack, Kfm. m. Fr., Berlin. — Landau, Kfm., Berlin. — Lutz, Kfm., Neunkirchen. — Geraul, Rent. m. Fr., Brüssel. — Weiert, Kfm. m. Fr., Brüssel. — v. Loeben, Rent., Oiberschau.
Union. Glöe, Kfm., Hamburg. — Lüders, Kfm., Hamburg. — Stahl, Inspektor, Frankfurt. — Dyamank, Hamburg. — Platen, Kfm., Mülhausen.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Weil, Kfm., Straßburg. — Stropden Harzog, Fr., Haag. — Brodin, Fr., Karlskrona. — Böcker, Direktor, Mannheim. — v. Meyer, Fr. m. 3 Kindern u. Gouv., Petersburg. — van Straaten, Haag. — Tousten, Fr., Karlskrona. — Picker, 2 Hrn., New York. — Schosberg, Fr., Wien. — Schosberg, Fr., Wien.
Vogel. Anst. Kfm. m. Fr., Berlin. — Gude, Apotheker, Breslau. — Spitting, Fr., Neuweid. — Höber, Sekretär, Kassel. — Linden, Rent. m. Fr., Königsberg. — Koch, Kfm., Wolfenbüttel. — Parezzen, Paderborn. — Braunwart, Architekt, Miltenberg. — Heinzeling, Kfm., Kassel. — Friedman, Stud. jur., Hamm. — Drallmann, Dr. med., Dwigheim. — Beutel, Fr., Hannover. — Sauer, Kfm., Worms. — Häckländer, Kfm., Solingen.
Weiss. Tannebaum, Dr. Reval. — Schwador, Kfm., Hagen. — Kuhl, Kfm., Köln. — Jude, 2 Hrn., Amsterdam.
Westfälischer Hof. von der Tann, Fr. Baron, Düsseldorf.
Wilhelma. Deulet, Justizrat, Dr., m. Fr., Köln.

In Privathäusern:

Abeggstraße 2. Schneider, Fr., Breslau.
Bärenstraße 2, 2. Even, Grubenbes., Durweiler.
Bärenstraße 7, 2. Orient, Fr. m. T., Paris. — Steiner, Kfm., Eku. — Techechanowski, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Bohnstraße 2, 1. Broh, Fr. Fabrikbes. m. T., Posen. — Pinner, Stud. med., Heidelberg.
Bouters Privathotel. Theile, Kapitän m. Fr., Hamburg.
Gr. Burgstraße 5. Fleischmann, Oberleut. m. Fr., Diedenhofen.
Villa Columbia. Braun, Fr., Stuttgart. — Balz, Fr. Pfarrer, Forchternberg.
Elisabethenstraße 17. Schirmowsky, Fr. Staatsrat Dr. m. 2 Kind., Petersburg. — Hoyer, m. Fr., Essen. — Ehrlich, Fr. Hofrat Dr. m. 2 Kind. u. Bed., Petersburg. — Humel, Fr. Rent., Charlottenburg. — Jorgen, Fr. Rent., Essen.
Friedrichstraße 18. Pieper, Assessor Dr. jur. m. Fam. u. Bed., Kassel. — Walker, Stud., Ebnburg. — Fischer, Lehrer m. Fr., Prag.
Christi Hospiz II. Schröpfer, Oberlehrer m. Fam., Dresden. — Schröpfer, Fr. Handarbeitslehrerin, Dresden. — Glüsing, Pastor, Grömitz. — Bollessen, Fr., Düsseldorf. — Hartmann, Pastor m. Fam., Silstedt. — de Lannoy, Fr., Gravenhagen. — Deurlink, Fr., Gravenhagen. — Virien-Schiff, 2 Fr., Gravenhagen. — John, Fr., Dresden. — Hauptmann, Fr., Dresden.
Kapellenstraße 6, 1. Heydenreich, Fr., Rittergut Malsfeld.
Kapellenstraße 7. Selig, Fabr., Bademer.
Kapellenstraße 8. Wortmann, Kfm., Schwelm.
Kapellenstraße 8, 1. Illing, Amtsgerichtssekretär m. Fr., Putschappel.
Luisenstraße 5. Gumpold, Fr. m. 2 Söhnen, Hamburg. — Kautz, Kfm., Jaroslaw. — Schmitt, Hauptm., Butzbach.
Michelsberg 2a. Schmidt, Fr. m. Tocht., Frankfurt.
Pension Mon-Repos. Baron v. Meyendorff, Marineoffizier m. Fr., Petersburg. — Baron v. Meyendorff, Stud., Dorpat. — Barrows, m. Bed., Ramsgate. — Davin, Fr., Paris. — Schmidt, Fr., Freiburg.
Nerostraße 5. Wolff, Rent., M.-Gladbach.
Nerostraße 41/43. Ey, Eisenbahnsekretär m. F., Aschersleben.
Pension Ossent. Hestermann, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Villa Roma. Hoffmann, Fr., Braunschweig. — Boeye, Hauptm. a. D. m. Fr., Amsterdam.
Pension Simson. Wirth, Pastor m. Fr., Lichterfelde.
Sonnenbergerstraße 60. Bauer, Fr., Paris. — Bauer, Fr., Paris Süßstraße 12. Ostwind, m. Tocht., London.
Taurusstraße 23, 1. Lehmann, Gutsbes. m. Sohn, Mariendorf.
Taurusstraße 29. Kaiser, Fr. m. Tocht., London.
Taurusstraße 36. Modrow, Fr., Köln. — Diederich, Fr., Köln.
Augenheilstalt. Klamp, Fr., Reitzenhain. — Pfeufer, Fr., Bamberg. — Gerullis, Biebrich. — Laus, Fr., Merl. — Hummel, Rüsselsheim. — Buhl, Biebrich.

Gutkochende neue
Rosen-Kartoffeln Kumpf 38 Pf.
Centner Mt. 4.50.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

Verkäufe

Ein gutgehendes besseres Restaurant, fühl. Stadt, nachweisl. monatl. Ueberschuss, bei einer Anz. v. 15,000 Mt. zu verkaufen. Offerten unter **N. 1000** postlagernd Schützenhofstraße.
Ein gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft ist sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **E. 49** an den Tagbl.-Verlag.
Ein guter Hannoveraner Lauchhimmel (6 Jahre alt), fehlerfrei, flotter Käufer, gut im Zug, steht zu verkaufen. Näheres Gärtnerei Wagner, Wehrstr. 10.
Bernhardiner, wachhames schönes Thier, äußerst billig zu verk. Rheingauerstr. 3, Hochpart. Regulatoruhr, f. n., b. a. v. N. i. Tagbl.-B. Fg

Hoheleg.
heißfeld. Lederkleid, noch ungetragen, trauerhalber günstig zu verk. Langgasse 6, 2.
Gleg. Damenkleider b. zu verk. Wegergasse 25.
Erstlings-Wäsche, gut erhalten, zu verkaufen Stiftstraße 17, 3.

Handgeknüpfter Smyrna-Teppich,
4x6, bill. abzugeben Rauenthalerstraße 11, 3.
Zu verkaufen 200 m Cocostäuser, so gut wie neu. Offerten unter **T. 56** an den Tagbl.-Verlag.
Ein Wasserziffer, kurz gebraucht, wie neu, unter Preis abzugeben. Adresse i. Tagbl.-Verl. Fr. Dr. G. Edson-Phonograph (Goldg.) sof. zu verkaufen Gneisenaustraße 10, Stb. 2.
Piano aus renom. Fabrik sehr billig umständehalber zu verkaufen Erbaderstraße 3, 2.
Pianos, sehr gute, gebrauchte und neu, empfiehlt sehr billig
Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 12.
Piano für 150 Mt. Albrechtstr. 14, 2.
Alte Geige zu verk. Schornhorststr. 2, A. I.

Möbel- u. Bettenverkauf.
Compl. Braut-Ausstattungen.
Einzeln Stücke in pol. und lackirt in jedem Styl in größter Auswahl.
Vollst. Betten.
Einzeln Matratzen, Federbetten.
Prompte reelle Bedienung.
A. Leicher Wwe., Adelheidstr. 46.

Möbel, Betten
verkaufen wir, um unser überfülltes Lager etwas zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kleiderschränke von 18 Mt. an, Schlafzimmer von 80 Mt. an, Verticows, lack. u. pol., 36-80 Mt., Divans, Ottomane, Salonarmaturen, durch Selbstanfertigung äußerst billig, Schreibische 36 bis 100 Mt., Buffets 140-200 Mt., Waschtische u. Kommoden 18-65 Mt., Tische, Spiegel, Stühle, sowie alle anderen Möbel zu allerbilligsten Preisen. (Keine Kaufhauswaare.) Bei Ausstattungen noch bedeutende Ermäßigung.
Gebr. König,
Selmundstr. 26, nahe Fleischstr.

Billig und gut:
Empfehle mein Lager in gut gearb. Betten, Divans, Ottomane, Garnituren, pol. u. lackirt Kleiderschränke, Spiegelschränke, Verticows, Trümeau-Spiegel, Waschkommoden, Kleiderschränke, alle Arten Tische, Spiegel, Bilder und Spiegel, compl. Schlafzimmer, sowie ganze Ausstattungen zu äußerst billigen Preisen.
Bürgerliches Möbelmagazin
Wilhelm Neumann,
Ecke Selener u. Fleischstr., Eing. Fleischstr.
Gie. Postwerkstätte. Transport frei.
Gut erb. Bettstelle b. zu verk. Adlerstr. 39, 2.

Möbel-Verkauf!
Wegen Platzmangel verkaufe neue elegante Schlafzimmers-, sowie eine Speisezimmer-Einrichtung, Chaiselongues etc. Händler verbeten! Näheres Taunusstraße 41, 1. Etage.

Wegen Wegzug
zu verkaufen: 2 vollst. Betten, 1 Nachtschisch, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 1 Triumphtisch, 1 Laubgäsmaschine. Zu besichtigen vorm. von 9-12, Nachm. von 2-5 Uhr Arndtstraße 3, 2 r.

Möbel-Ausverkauf
wegen Umzug (neu und gebraucht), als: Betten, Sophas, Spiegelschränke, Orn.-Schreibtische, Buffets, Plurtoiletten, Ausziehtische, u. andere Tische, Trümeau-Spiegel, Kleider- u. Kleiderschränke, Anrichte mit Thüren, eis. Kinderbett, Waschkommoden, Spiegel, Stühle, Bannelbrett, Büchereibrett (schwarz), einz. Bettstellen, Matratzen etc. wegen Räumung äußerst billig Wehrstraße 44, Stb. Part.

Sch. Bett b. zu verk. Delmenstr. 30, 1. l.
G. erb. Ringbettstelle u. Rahmen, 1 Ecksch., Waschtisch, Stühle (einz.) bill. Selenerstr. 2, 1 r.
Zwei eis. Bettstellen, runder Tisch (Eichen) billig abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 22, Part. r.
Eisernes Kinderbett mit Strohsack zu verkaufen Seerodenstraße 20, Part. r.

Salon - Einrichtung, schwer massiv, in Eichen geschliffen, ferner ebensolche Speise- u. Schlafz.-Einrichtung u. vieles Andere sofort Abr. b. u. verk. Näh. Tagbl.-Verl. Händl. verb. Fr.
Ein Kamelstüch-Sopha mit ff. Baneel, ein Sophasisch, 2 Stühle, 1 Waschkommode zu verk. Kauf. n. 6 Uhr Abends Dogheimerstr. 55, P. r.
Es stehen noch zum Verkauf: Lachsopha und 2 Sessel 100 Mt., Dittomane 15 Mt., Canape 15 Mt., Bettst. m. Sprungr. 15 u. 20 Mt., zwei Betten à 25 Mt., Auszieht. m. 6 Einl. 25 Mt., Erlesgeschel 15 Mt., Schroll. 3 Mt., r. Tisch 8 Mt., Polsterstuhl 6 Mt., Cd.-Gtog. 10 Mt., Schornhorststr. 2, B. I.

Gelegenheitskauf.
Sechs n. pol. Verticows, Sophasische, Waschkommode, Nachtschisch, lack. Kleiderschränke, Kleiderschränke, ein Posten Stühle u. Spiegel bill. zu verk. Wehrstr. 47, Schneidwerkstatt.
Sch. Kleidersch. 18 Mt. Weidenstr. 13, P. r.

Gebrauchte Möbel
aller Art billig zu verkaufen Ludwigstraße 8.
Wirtschaftl. n. pol. n. pol., billig zu verkaufen Selenerstr. 22, Stb. D. Heibach.
Nähmaschine, Fußbetrieb, sehr gut nähend, für 30 Mt. zu verk. Rheingauerstr. 3, B. Thor I.
Einer-Nähm. sp. b. a. v. Erbaderstr. 7, Lad.
Eine sehr gute Haushaltungsmaschine zu verk. Zimmermannstraße 6, S. 2 l., bei Schlotter.

Für Metzger!
Verschiedene neue Buchsäulmaschinen, Fleischschneidemaschinen, Wiegen und sonstige Bedarfsartikel verkaufe zu sehr billigen Preisen.
Karl Thoma, Goldgasse 11.

Ein Opel-Daragwagen,
4-sigig, 10 Ps. billig zu verkaufen. Näheres Stiftstraße 24, 1.
Kinderwagen zu verk. 9 Mt. Wehrstr. 29, P.
Kinderwagen, noch fast neu, zu verkaufen Wehrstraße 16, S. 2.
G. Kinderw. u. v. Wehrstr. 49, S. D. r.
Kinderw., g. erb. bill. Zimmermannstr. 8, S. P. r.
Gut erb. Sportliegewagen und einen Kinderstuhl billig zu verkaufen Adlerstraße 18, P.
2-stg. Sportw. f. 5 Mt. Weidenstr. 13, S. P. r.
Sportwagen, 2-sigig, und Kinderbadewanne billig zu verkaufen Herderstraße 5, P.
Fast neues Herrenrad b. Drantenstr. 45, P. I.
Vorzügliches Herrenrad, u. neu, m. Freilauf sehr billig zu verkaufen Römerberg 17, 1. l.
Fahrer b. zu verk. Weidenstr. 20, Mib. D.
Neues S.-Rad mit Freilauf billig zu verkaufen Burenburgplatz 3, 1 r.
Großer Schlittschuh zu verk. Adolfsallee 6, S. 3.
Gut erhaltene Badewanne preiswürdig zu verkaufen Luisenstraße 14, 2.
Serd, transp., b. zu verk. Frankenstr. 22, P.
Neueste Gasparherde und Petroleumkocher o. Docht enorm bill. Weidenstr. 3.

Vorzellanofen,
fast neu, billig abzugeben. Näheres im Laden Adelheidstraße 76 a.

5000 Rhein- u. Rothwein-Flaschen
(ganze und halbe) abzugeben.
Sch. Still, Blücherstraße 6.

Kaufgesuche
Alterthümer jeder Art
kauft **L. Heinemann,** Taunusstraße 49.

Fran Handel, Goldgasse 10,
Telefon 394,
kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhren, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

A. Geizhals, Wegergasse 25,
zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltene S. u. Damen-Kleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einricht. u. Nachl., Wanduhren, Gold, Silber u. Brillanten. Auf B. t. ins Haus.

Durch große Nachfrage
bin ich in der Lage für gut erhalt. Herren-Kleider, Fräcke, Uniformen, Waffen, Möbel, Schuhwerk, ganze Nachlässe die höchsten Preise zahlen zu können. Bestellungen bitte per 2-Pf.-Karte.
Julius Rosenfeld, Wehrstraße 29.

Noch nie dagewesene Preise
bezahlt Frau Schiller, Wegergasse 21, für nur wenig gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachl. etc. Ueberzeugen Sie sich gef. d. Postkarte.

Ausnahmsweise guten Preis
bezahlt ich, da bei mir große Nachfrage, für nur gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Gold, Silber u. Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.
Fr. Lustig, Goldgasse 15.

Hoch! Hoch! Hoch!
sind die Preise, die Frau Grosshut, Wegergasse 27, bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere, für wenig gebrauchte Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold, Silber und ganze Nachlässe. Um sich gef. zu überzeugen, genügt Postkarte.

Den höchsten Preis
für Gold- und Silbersachen, Brillanten, Kunstjuwelen, gut erhalt. Herren- u. Damen-Kleider, sowie Wanduhren zahlt
A. Görlach, Wegergasse 16.
Gebr. Pianinos, alle Violinen laust u. tauscht **Heinrich Wolf,** Wilhelmstr. 12.

Ich kaufe compl. Wohnungs-Einrichtung, sofort. Cassa.
Offerten unter **T. 33** an den Tagbl.-Verl.

Möbel, Betten, Ledrliche, Delgemalde, Fahräder, Musikinstrumente laust fortwährend
L. Herz, Friedrichstraße 25.
Waschkommode m. Marmorplatte, polirter Kleiderschrank, ev. auch sonstige schöne Möbelstücke gesucht. Off. m. Br. u. **W. 46** a. d. Tagbl.-Verl.
Mit. Offen, Kumpen, Anochen, Metall, Gummi u. Reutuchabfälle etc. laust an den höchsten Preisen und bei pünktlicher Abholung **H. Haas, Selmundstraße 29.**
Champagnerflaschen, Weiß-, Rotwein- u. Wasserflaschen, Altsen, Kumpen, Papier, Gummi- u. Reutuchabfälle laust zu den höchsten Preisen.
Sch. Still, Blücherstraße 6.

Zu kaufen gesucht 1 event. 2 **Zwerg-zwischechter Kasse,** Farbe gleichgültig, mit Abnahmezettel bevorzugt. Schriftliche Offerten unter **C. 56** an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.
Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Otto Haas,
Adelheidstraße 40, Parterre,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu An- u. Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermietungen von Ladenlokalen u. Wohnungen, sowie Vermittlung von Hypotheken etc.

Villen, Rentenhäuser werden gegen 2 Hypotheken, Restauschillings, Terrain zu tauschen gesucht durch die Immo.-Agentur **Georg Glücklich,** Taunusstraße 31, Wiesbaden.

Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa mit Stall, u. großem Obstgarten. Zinsfr. erbeten unter **Z. 56** an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa Gustav-Freitagstr. 17
soll baldmöglichst verkauft werden. Dieselbe enthält 11 Z., Bad, reichl. Keller u. Zubeh., Centralheizg., elektr. Licht u. Gas etc. Alles Nähere b. d. beauftr. Immo.-Agentur **Georg Glücklich,** Taunusstr. 31.

Landhaus
mit etwas Baugrund in einem gut besuchten Luftort im Taunus tauscht gegen ein Haus in Wiesbaden, nehme auch einen Restkauf in Zahlung. Off. unter **N. 56** an den Tagbl.-Verlag.

Villa mit Stallung etc. 10 Zim., viele Nebenräume, Garten, keine Villenlage, zu verkaufen. Agentur **J. Dollhopf,** Mauergasse 8, 1.

Villa zu verkaufen.
Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens befindlich, zum Wohnen für eine oder auch zwei Herrschaften oder auch für seine Pension geeignet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **V. 50** an den Tagbl.-Verlag.

Reizende Villa, vornehme ebene Lage nächst Kurpark u. Wilhelmstr., 12 Zimmer, viele Nebenräume, Centr.-H., elektr. L., Gart., zu vl. J. Dollhopf, Mauergasse 8, 1.
Wegen plözl. Abreise ins Ausl. wird eine

hochherrsch. Villa,
12 Zimmer, Gas und elektr. Licht, 5000 q-Met. Garten u. Park, herrl. Lage der Bergstr., höhere Schulen, um 15,000 Mt. unterm Werth verk. Ang. 12-15,000 Mt. Offerten an **H. Bruder, Weidenstr.** (Fa. 7259) F 123

Sonderkauf in bester Lage, ca. 30 Zimmer, für seine Pension od. Klinik passend, abtheilungshalber zu verkaufen unter günst. Beding. Gest. Offerten unter **W. 51 an den Tagbl.-Verlag.**
Zum Taxationspr. 176,000 Mt.
verkaufe ich mein Haus bei geringer Anzahlung v. 15-20,000 Mt., bringt mehr als 8000 Mt. Ueberschuss. In schönster Lage. Vollständig verm. Offerten umt. **J. 51** an d. Tagbl.-Verl.

Rentables Haus,
2- und 3-Zimmer-Wohn., mit Hinterh., im wehl. Stadttheil, mit ca. 1500 Mt. reiner Ueberschuss zu verkaufen. Alles billig verm. Off. u. **N. 55** an den Tagbl.-Verlag.

Hochherrsch. Etagenhaus,
feine Lage, mit 3500 Mt. reiner Ueberschuss, ist sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen schreiben unter **K. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Ein für Bierbrauereien
geeign. rent. Haus in guter Lage ist günstig zu erwerben, auch für andere Geschäfte passend. Dasselbe enthält 2 sch. Läden, gr. Keller mit Schenck- und Füllraum, Bureau, Stallung für 5 Pferde, Futterraum, Remise etc. etc. Anfragen erbitte unter **J. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Haus untere Adelheidstr.
mit schönen Wohnungen à 6 Zimmern ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **C. 49** an den Tagbl.-Verlag.
Eckhaus mit langjähr. Colonialw.-Geschäft u. Verkehrsstraße m. Jurnubelung zu verkaufen.
J. Dollhopf, Mauergasse 8, 1.

Schönes Eckhaus mit Laden
zu 120,000 Mt. zu verk. In demselben wird schon seit Jahren Colonial- und Delicatessen-geschäft mit Erfolg betrieben. Laden und Wohnung völlig frei. Off. erb. u. **L. 52** an den Tagbl.-Verlag.
Hausgrundstück Bieberstr. 16 in Dohheim, Lagerwerth 28,000 Mt., ist billig zu verkaufen Wiesbaden, Adolfsallee 26, 1.

Haus
im Bestand mit ca. 3000 Ueberschuss zur Selb.-Lage (196,000 Mt.) b. 12,000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Off. v. Selbstkäufern erb. u. **G. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Tausch!!
Ein Haus mit Restaurant in Giefenach mit einem Haus mit Wirthschaft in Wiesbaden oder Frankfurt zu tauschen gesucht. Offerten nur vom Eigentümer selbst unter **W. 56** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Bauplatz am Kurpark, sch. gelegen, für Villa (event. mit Stallgeb.), mit Baugenehmigung nach alter Bauordnung. Näh. im Bau-bureau Nicolassstr. 1, Part.

Ein Bauplatz, schönster Lage in der Stadt, 2 Mal 3 Zimmer mit genehmigter Zeichnung nach der alten Bauordnung, wegen Sterbefall billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl. Po. In benachb. Badeort groß. Baugrund, feines Speculationsobj., p. Mith 80 Mt. u. v. Rent. z. J. 3-4%. Anfr. unt. **A. 11** Tagbl.-Verl.

Flottgehendes Hotelrestaurant
in schön gelegener verkehrsreicher Stadt ist mit vollst. Inventar für 80,000 Mt. bei kleiner Anzahl. zu verk. od. auf billiges Privathaus zu verkaufen. Off. u. **D. 57** a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien.
Wirthschaft mit Haus, neu erbaut, in vorzüglicher Lage, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Kaufe
fl. Landhaus od. Villa od. auch Garten, i. b. sich solch. bauen läßt. Möchte m. Zinsfr. 6% rent. in Mainz in Zahl. geben. Gest. Offerten unter **N. 52** an den Tagbl.-Verlag.

Rentables Etagenhaus mit nicht so großer Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unter **K. 53** an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilienhaus
zu kaufen oder zu mieten gesucht, 8-9 Zimmer, davon mindestens 4 im Parterre, Garten, oder Villenbauplatz gesucht. Angebote mit Preis unter **E. G. 111** hauptpostlagernd Dresden.

Haus
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter **N. 55** an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Restaurant
zu kaufen gef. Anzahlung Mt. 10,000 eig. Gelb. Offerten sub **P. 55** an den Tagbl.-Verlag.

Rentables Haus ohne Agent zu kaufen gef. Offerten unter **C. 53** an den Tagbl.-Verlag.

Suche Haus
in Wiesbaden oder Umgebung. Gede mein Geschäfts- und Zinshaus in Mainz in Zahlung. Off. unter **O. 56** an den Tagbl.-Verlag.

Ein neues gutes Haus, 6% rent., dopp. 3-Zimmerwohn., br. Thorsl., gr. Hof u. Stallung f. 2 Pferde, zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. 56** an den Tagbl.-Verlag.

Restauration
mit Haus zu kaufen gesucht. Off. unter **V. 56** an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe schuldenfreie Ziegelei,
Fabrik oder auch dazu passende Grundstücke, event. auch Haus oder Villa, wenn für circa 270,000 Mt. andere Werte in Zahlung genommen werden. Darf auch auswärts sein. Offerten unter **H. 57** an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke zu kaufen gesucht.
H. Reifner, Seerodenstr. 27.

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.
Hypotheken u. Restauschillings verm.
Joseph Stern, Goldg. 6.

Großes Capital,
über 400,000 Mt., soll auf 1. Hypothek in beliebigen Summen zu billigem Zinsfuß ausgeliehen werden, auch für später. Offerten unter **R. 56** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auszuheihen auf 2. Hypoth.
find 140,000 Mt., die auch getheilt in kleinen Beträgen abgegeben werden. Erbittet Offerten unter **W. 50** an den Tagbl.-Verlag zu abr.

Mündelgeld Mt. 100-110,000, ev. 60% d. Z. ausz. b. **C. Wagner,** Roonstraße 21, 1.

80,000 Mark zur 2. Stelle,
auch getheilt, sofort zu vergeben durch die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

18,000 Mt. zu 4 1/2% per l. Orl., 30,000 Mt. (auch getheilt) per sofort auszuliehen. Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

3000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mt. an 2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben. Reflektanten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

Capitalien zu leihen gesucht.
18-20,000 Mt. 1. Hypoth., 4 1/2%, sofort gesucht. Off. unter **B. 40** an den Tagbl.-Verl.

Für gute Hypothesen u. Restkaufforderungen, welche käuflich gemacht werden sollen, habe ich Käufer. Senf Meyer Sulzberger. Adelheidstraße 6. — Telefon 524.

Geldgeber erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypothesen durch Ludwig Isstel, Weberstraße 16, 1. Fernsprecher 2188. Geschäftsstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

40,000 Mark erste Hypothek auf ein gutgehendes Geschäftshaus in Biedrich zu leihen gef. Angebote sind unter P. 51 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Vermittler verboten.

27,000 Mark 1. Hypothek zu 3% auf neues Haus per 1. Januar 1906 gesucht. Vermittler verboten. Off. u. P. 58 an den Tagbl.-Verl.

25—30,000 Mark auf sehr gute zweite Hypothek zu 5% gesucht. Eigentümer ist gutgl. Beamter. Offerten unter „L. O. 130“ hauptpostlagernd.

20,000 Mark auf gute 2. Hypothek für sofort gesucht. Offerten unter B. 51 an den Tagbl.-Verl.

15—16,000 Mark als 2. Hypothek gesucht sofort od. später. Zinsen 5%. Off. unter V. 58 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

10—15,000 Mark Nachhypothek auf prima Object, Mitte der Stadt, mit Nachschuß zu edieren. Off. unter W. 52 an den Tagbl.-Verlag.

6—8000 Mark 2. Hyp. zu 5% nach der Landesbank sofort gef. Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

Mark 1500. von best. Herrn gegen hohe Zinsen u. ev. Provision sofort gesucht, spätere größere Erbschaft bietet absolute Sicherheit. Off. unter P. 53 bis Mittwoch erbeten an den Tagbl.-Verlag.

Yveschiedenes
Wir sind an das Telephonnetz unter **No. 2957** angeschlossen.
Gebr. Garbler, Kunst- u. Wauschloferei.

Zahn-Atelier
für Frauen und Kinder.
Frau Dr. Sisner Ww., Dentiste,
Bahnhofstrasse 9. Sprechst. 9 bis 6. Mäßige Preise.

Bürogeschäft (Intern.), rentabl., sofort fruchtbringend, zu verkaufen. Erforderl. 2000 M. Off. unt. A. 12 hauptpostl.

Stille Beteiligung mit ca. 25,000 M. an gutem Geschäft gegen anteilhaftes Gewinnanteil geboten. Anfragen erb. unter A. M. 14. hauptpostlagernd.

Theilhaber oder Theilhaberin zur Gründung eines feinen **Damen-Confectionsgeschäfts** gesucht von einer 1. Directrice in großem Hause. Offerten unter P. 57 an den Tagbl.-Verlag.

30 Mk. Belohnung der mit dauernde weist. Offerten u. B. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Beamtenarbeiten geht auf bei ihm abzuwickeln. Led.-Verf. evtl. ohne Zwangscl. P. Peltz, Gen.-Lit. Bern - Jernburg. 77. Telef. 21 (einstg. Büro). Unterl. streng reell. Rückporto 13 Pfg. NB. Verm. all. Verf. Sparten w. m. höchst. Preis. 1904

Wer Geld benötigt, käufe nicht, laubte sofort an das **Büreau „Fortuna“**, Königstraße in Pr., Königl. Postlager. Ratenerweise Rückzahlung. Rückp. sofort zu 4, 5, 6 Proz. an jeden einzigen jeder Höhe a. Schuldsch., Wechsel, Hypoth., Lebensvers., auch Rentenabzahlung. Rückporto. Fr. Köhler, Berlin, Flottwellstr. 6.

Darlehen von 500 M. aufwärts an Beamte und solch. Geschäftsteute mit 2400 M. Jahresrentenommen gegen Wechsel, Bürgschaft durch **Otto Haas**, Adelheidstraße 40, 9.

Geld auf Schuldschein, Möbel, Hypothek, Wechsel, Erbschaft, Caution etc. an **Jedermann**. Näh. durch (N.-No. M & 29) **Emil Seifert**, München 23. F11

Geld-Darlehens für Pers. jed. Stand, 4, 5, 6 Proz., in kl. Rat. rückz. Nachr. d. **Wih. Schacht**, Hannover, Rückp.

Wer braucht Geld?? auf Schuldsch., Möbel, Police, Hypoth., Kaut u. f. w., schreibe sofort an **H. Schönmann**, Berlin 179, Friedrichstr. 243. (E. B. 7864) F 163

Jemand bittet um ein Darlehen von 100 M., um eine sichere Erbschaft zu gründen. Offerten erbeten unter N. 100 A. postlagernd Bismarckring.

Darlehen v. 100 M. gel. Rückz. u. Lebensrenten. Off. unter H. 56 an den Tagbl.-Verl.

Wer leiht Jemand 50 M.? Rückgabe nach Lebensrenten. Off. unter H. M. Schützenhofstr.

Musruß. Welche edelbenkende Herrschaft oder Familie würde bereit sein, fireibamen jungen Manne mit guten Kenntnissen, aber unbemittelt, die zum technischen Studium benötigten Mittel vorzutreten bei späterer Zurück. Selbiger steht auch in Vorbereitung zum Einjährig-Franco. Offerten erbeten unter A. 16 an den Tagbl.-Verl.

Eine junge geb. Dame wünscht Nachmittags von 3—6 Uhr mit Kindern aus besseren Familien von 5 Jahren an spazieren zu gehen, monatlich 10 M. Off. unter E. 57 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Regel-Abend in der Woche frei. Germania-Haus. Heleneustr. 25. **Gefittet, gebohrt, genietet wird:** Glas, Marmor, Marmor, Steinmetz, Kunstdenkmäler aller Art, fehlendes ersetzt. (Porzellan feuerfest, im Wasser haltbar.) Figuren gründlich gereinigt. **Uhlmann**, Luisenplatz 2, 1. Stiege.

Alle Tapezierarbeiten, sowie Ausarbeiten von Polstermöbeln werden gut und billig besorgt. **Wilhelm Neumann**, Heleneustr. 2.

J. Goetzer, Schneidemeister, Dogheimstraße 12, 2. Empfehle m. z. Anfertigen, Ausbess., Kleben, Reinigen u. Säubern von Herren-Kleidern b. Schn. u. b. Berechnung. Best. v. A.

Schneiderin, perfect, langjährige erste Arbeiterin, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Röderstraße 22, 1. St.

Räderin empf. sich zum Anf. u. Ausbess. von Wägen u. Kleibern. Draniensstr. 35, D. Bart. r.

L. Bäckerin l. Privat. Heleneustr. 14, 8.

Bügelin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Dogheimstr. 88, S. P.

Wäsche zum Säubern u. angen. Albrechtstr. 7, Bdd. 4. Wäsche z. W. u. B. w. angen. Korfstr. 1, Bl. Stärkwäsche wird angen. Luisenstr. 31, 3. Frau I. Kund. l. W. R. Michelsb. 16, B. 2 r. Fr. I. u. R. (Wäsche u. Bug.). Walramstr. 13, D.

Discreten Rat und Hilfe in allen Frauenl. durch e. gepr. Frau. Off. mit Rückz. u. A. 9 an den Tagbl.-Verlag.

Anfangs Oktober ein neugeborenes Kind in Pflege zu geben, am liebsten aufs Land. Offerten m. Preisangabe unter H. 35 an den Tagbl.-Verlag.

Äerztl. geprüfte Krankenschwester mit langjähriger vorzügl. Kenntnissen u. Referenzen sucht Privatpflege. Näheres Karlsstraße 37, 1 r.

Phrenologin, l. u. r. R. u. l. i. Haus. Will any Lady or Gentleman help a poor Widow and three Children in very deep distress? For Particulars apply Mrs. **Schnorr**, Kaiser-Friedrich-Ring 22.

Margarete Bornstein, Bureau für Heiratsvermittlung, Berlin, Schönhauser-Allee 9a. F120

Ehrenhaft. Solid, jg. Mann, 32 J. alt, ev. Mel., außer seinem Beruf ein Verm. von 35,000 M., sucht die Bekanntschaft ein. hübschen, aber einf. u. ebenfall. vermögenden Mädchens zwecks Heirat zu machen. Anonym zwecklos. Versch. zugest. u. verlangt. Offerten unter D. 56 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen
Geschäftslokale etc.
Dogheimstr. 74, Ede Civillstr. ist ein großer Laden, mit Flaschenbierkeller, Lagerräume mit oder ohne Wohn. zu verm. Näh. 1. St. 2723

In erster Geschäftsfrage sind große Ladenlokalitäten mit Entreehof und Spüterrain, für jedes größere Geschäft geeignet, für sofort oder später zu vermieten. Näheres durch **Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.**, Friedrichstr. 11.

Zwei schöne Läden in Biedrich, für jedes Geschäft geell., besonders für Filiale der Lebensmittel- und Kurzwaarenbranche. Näheres **Biedrich, Gaugasse 6.**

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.
Adolfsallee,
Ede Herrngartenstraße 18, herrschaftliche **1. und 2. Etage,** je 9 Räume und Zubehör wegen Todesfall zum 1. Okt. zu verm. Näh. Bureau **Lion.**

Wohnungen von 7 Zimmern.
Zum 1. Okt. 1. Et. Kaiser-Friedr.-Ring sieben Jim., 2 Balk., Bad, 2 Manj., gr. Freisp., u. umständl. zu 1500 M. z. v. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 11, 2.

Wohnungen von 6 Zimmern.
Eckhaus Clarenthalerstr. 1. Wegen Wegzug ein. Familie nach New-York, ist die Wohnung im Hoch-Parterre, bestehend aus 6 Zimmern, Bad und Zubehör, bill. zu verm. Näh. b. dem Besitzer **Schreinermeister Heinrich Kern**, Körnerstraße 8 hier. 2746

300 Mark Vergütung für das 1. Halbjahr.
Die Parterre-Wohnung **in der Pöppelstraße 2,** Ede Kaiser-Friedrich-Ring, 6 schöne Zimmer mit reichlichem Zubehör (Closset für Dienstmoten apart), wunderbare Aussicht, ist vom 1. October ab umständl. halber mit obiger Vergütung zu vermieten. Näheres daselbst.

Wohnungen von 5 Zimmern.
Dogheimstr. 29, 1 St., eleg. 5-Zimmerwohn. sofort zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1 St. 2908
Kaiser-Friedrich-Ring 26 Parterre o. 3. Etage (Erdstiege), bestehend aus je 5 Zimmern mit vollständigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, per 1. October zu vermieten. 2731
Schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. St., 1200 M. auf Juli. Näh. im Tagbl.-Verlag. 2730 u.

Wohnungen von 4 Zimmern.
Körnerstraße 3 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend. Näheres Parterre r. 2445
Nichtstr. 22 eine 4-Zimmerwohnung der Neuzeit sehr billig u. sofort zu verm. Näh. das. 2639

Villa „Emma“ vor **Sonnenberg**, ist die Bel-Etage mit schöner Aussicht, 4 bis 5 Zimmer und geräumigem Balkon etc., sofort oder 1. October zu vermieten.

Wohnungen von 3 Zimmern.
Drudenstr. 4, 3. W., 3 Z. u. Zub., j. v. 2739
Gneisenaustraße 20, Laden, schöne 3-Zim.-Wohn., Warm- u. Kaltwasser, Bad u. f. w., per 1. Okt. zu verm. 2650
Kapellenstr. 31, 2 3-Zimmer-Wohnung, Manj., Gas, Bad, electr. Licht (Mk. 600). Beschäftigung 9—12

Philippstraße 49, 51 u. 53 schöne große 3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Okt. zu vermieten. Näh. bei **A. Oberheim** oder **C. Schützer**, Lahnstraße 4. 2726

Wohnungssuchende. Bass. für kl. ruh. Familien, pens. Beamte, Lehrer, zum 1. Oktbr. elegante geräumige vornehme 3 u. 2-Z. Wohn. mit Zub., Bad, Manj. u. Balkon. Pr. 600, 660, 450 Mf. jährl. Hochp. oder 2. Etage. Näh. daselbst od. Bärenstr. 4, Laden. Bülowstr. 9. 2468

Wohnungen von 2 Zimmern.
Adlerstr. 49 2-Zim.-Wohn. auf October zu verm.
Zahnstr. 12, Gartend., 2 Zim. u. B. zu verm.
Luisenplatz 18, Gth., 2 Jim. u. Küche zu verm. Näh. Kirchgasse 5.
Steingasse 23 2 Z., A., Keller zu verm.
Webergasse 54 zwei große Zimmer, Küche und Keller, auf den 1. October zu verm. Näh. Part.
Hortstr. 29 schöne 2-Zim.-W. 1. 10. 05 zu verm.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Gmeinerstraße 35 Frontispizwohn. zu vermieten.
Wallerstr. 1, 1. H. Wohn. an einj. Frau z. v.

Möblierte Wohnungen.
Reberberg 3, Villa Capri, möbl. Wohn. u. Küche.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adelheidstr. 9, Gth., einj. möbl. Manj. zu verm.
Adlerstr. 15a, Manj., eth. 1 a. 2 Arb. Schlafst.
Adlerstraße 13, 1 r., erhält reini. Arb. Logis.
Adlerstr. 35, 2. St., f. Schlafstellen zu verm.
Adlerstr. 40, 2. St., f. möbl. Jim. z. v.
Adlerstr. 60, Bdd. 2. St., erh. r. u. g. d. R. u. B.
Adlerstr. 65, 2 r., erb. ein reini. Arb. Schlafst.
Albrechtstr. 13, 2. St., möbl. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 14, 2. St., möbl. 3. 5 M. d. W. m. R.
Albrechtstr. 25, 2. St., schön möbl. gr. Wohn. mit Schreibstich und Schlafzimmer zu vermieten.
Albrechtstr. 30, 2 r., möbl. Zimmer zu verm.
Albrechtstr. 30 möbl. Manj. mit Kochofen.
Albrechtstr. 31 ein gut möbl. Jim. u. Balkon mit und ohne Pension zu verm. Näh. Part.
Albrechtstr. 36, 1 r., eleg. m. 3. m. Schreibst.
Albrechtstr. 36, 1 r., f. m. 3. 25 M. m. Frstb.
Bertramstr. 4, 1 rechts, einj. möbl. Zimmer zu verm., mit Kasse 20 Mf. event. Klavierben.
Bertramstr. 13, 1 r., sch. möbl. Jim. zu verm.
Bertramstr. 14, 2 r., möbl. Zimmer zu verm.
Bismarckring 32, B. L., möbl. Zimmer zu verm.
Bismarckring 38, 2 l., möbl. Zimmer zu verm.
Bleichstraße 13, 2 l., möbl. Manj. zu verm.
Bleichstr. 16, 1, schön möbl. Jim. m. gut. Veni.
Bleichstr. 24, Part., möbl. Jim., ev. m. Pension.
Blücherplatz 6 Schlafstelle zu verm. B. rechts.
Bülowstr. 11, Gth. 2 l., erhalten zwei anständ. Mädchen einfach möbliertes Zimmer.
Dambachthal 5 möbl. Frontispizzimmer zu verm.
Dogheimstr. 17, 1, möbl. J. mit Veni. zu verm.
Dogheimstr. 20, 1, f. möbl. J. preisw. z. v.
Dogheimstr. 24, Bdd. 2. St., f. m. 3. z. v.
Dogheimstr. 24, 3 Tr. r., g. möbl. 3. v.
Faulbrunnstr. 4, 1. Et., erhält besserer Arbeiter Kost und Logis.
Franckenstr. 1, 1 Et. r., sch. möbl. 3. m. Penf.
Franckenstr. 15, 1 l., möbl. Manj. a. Dru. z. v.
Franckenstr. 18, 2., erb. reini. Arb. sch. Logis.
Franckenstr. 19, 2., erb. Arb. 2., v. B. 2 Mf.
Franckenstr. 23, 1 l., m. 3. m. 2 B. a. anst. S.
Franckenstr. 24, 1 r., möbl. Manj. mit Kost zu v.
Friedrichstr. 14, Bdd. 1 l., Manj. m. Bett sof.
Friedrichstraße 23, 2. St., sch. möbl. Zimmer zu verm.
Friedrichstr. 36, 1 r., m. Frontispiz, m. 1 o. 2 B.
Friedrichstr. 44, 2. St., erh. 1 rl. Arb. Schlafst.
Gödenstr. 4, 2 l., a. Bismarckstr. sch. m. 3. z. v.
Heleneustr. 2, B. L., möbl. Zimmer zu verm.
Heleneustr. 14, 2., möbl. Jim., sep. m. 3. z. v.
Heleneustr. 16, 1. St., 1 sch. möbl. 3. v.
Heleneustr. 24, 1 St., erh. Herren Kost u. Log.
Heleneustr. 28, 2. St., m. 3. m. g. B. z. verm.
Heleneustr. 30, 1 l., Ede Wellstr. m. J. b. z. v.
Hellmündstr. 32, 2. St., sch. möbl. Jim. zu verm.
Hellmündstr. 33, Bdd. 1 r., 3. m. 2 Bett. z. v.
Hellmündstr. 36, 1. Et., möbl. J. sep. ung.
Hellmündstraße 40, 1 l., schön möbl. Jim. z. v.
Hellmündstr. 41, 6. 1 l., erh. 1 rl. Arb. sch. S.
Hellmündstr. 43, 2 l., sch. möbl. Balkon zu v.
Hellmündstr. 52, 1 r., erh. 1 rl. Arb. Kost u. B.
Hellmündstraße 53, 2 a. d. Gmeinerstr., gut möbl. Salon und Schlafzimmer p. l. Aug. billig.
Hellmündstr. 56, 2. 1 l., erh. anst. Arb. sch. S.
Herderstr. 12, Hochp., r., möbl. Zimmer zu verm.
Herderstraße 13, 1, möbl. Zimmer zu verm.
Herderstr. 21, 1, Friede, einz. u. zusammenh. f. möbl. Zimmer, 20—40 M., m. Pension v. 70 Ml. monat. an. ev. mit Küch.

Hermannstr. 20, 3 l., sch. möbl. Jim. zu verm.
Jahnstr. 14, 1 St., erh. möbl. 3. an Herrn zu v.
Jahnstr. 26, 2., gr. m. 3. mit o. ohne B. z. v.
Kapellenstraße 7, 2 links, gut möbliertes Zimmer mit sep. Eingang bill. zu verm.
Karlstraße 6, 1, möbl. Zimmer zu vermieten.
Kiedricherstr. 1, 2 r., gut möbl. Zimmer z. verm.
Kirchgasse 21, 1, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (auch einz.) zu vermieten.
Kirchgasse 51, 2 schön möbl. 3. auf einrige Wochen billig zu verm.
Kochstr. 2, Dach links, einj. möbl. Jim. zu verm.
Luisenstr. 5, Gth. 3., febl. m. 3. zu v. an ein. reini. besseren Arbeit. mit oder ohne Kost.
Luisenstr. 5, Gth. 2 l., ein möbl. Jim. zu verm.
Luisenstr. 12, Gth. 1. m. 3. zu v., mit 18 Mf.
Luisenstr. 43, 1 a., möbl. Jim., ev. m. Pension.
Marktstraße 9, 2 r., neb. Rgl. Schloss, ein hübsch möbl. Zimmer zu verm.
Nebergasse 2, 1 r., möbl. freundl. Manj. zimmer sofort zu verm.
Nebergasse 25, 2., erh. 2 aufst. Arbeiter Logis.
Norikstraße 34, 2, möbl. Zimmer zu verm.
Norikstr. 54, 1, schön möbl. Zimmer zu verm.
Nojaristr. 2 mehrere gut möbl. Jim. mit oder ohne Pension billig zu verm.
Nerostraße 3, 2 m. 3. m. 1—2 B. u. B. zu v.
Nerostraße 3, 2., erh. ein brav. Arb. Kost u. B.
Reitelbeckstr. 12, M. 2. b. Kopf, möbl. Zimmer,
Reitelbeckstr. 12, 2. l., erh. reini. Leute Logis.
Reugasse 9, 3, schön möbl. Frontispiz-Jim. z. v.
Draniensstr. 2, Part., möbl. Manj. m. Kost zu v.
Draniensstraße 3, P., erh. anst. Arbeiter Logis.
Draniensstr. 27, 2 l., erh. anst. Arbeiter Logis.
Draniensstr. 34, Gth. 1, möbl. Zimmer zu verm.
Draniensstr. 60, Gth. 2 r., möbl. Zimmer zu v.
Draniensstr. 60, 3 St., möbl. Zimmer j. zu verm.
Philippstraße 39, 39 möbl. Hochp.-J. sof. z. verm.
Raueuthalerstr. 11, 1 a. 2 m. 3. sehr bill. z. v.
Raueuthalerstr. 11, Bdd. 1 l., Schlafst. zu v.
Rheinstraße 65, 1, gut möbliertes Jim. zu verm.
Nichtstr. 12, 1 links, schön möbl. Zimmer mit separat. Eingang auf Wochen u. Tage zu verm.
Nichtstr. 13, Bdd. B., schön möbl. Zimmer an anst. Dame oder Herrn zu vermieten.
Nöderstr. 7, 3 St. links, ein od. zwei möbl. Zimmer m. 2 Betten bill. z. v.
Nöderstr. 19, 3 l., möbl. Zimmer zu vermieten.
Nöderstraße 30, 2. Et., per sofort 2 gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Römerberg 8 möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten mit od. ohne Pension z. v. R. G. Rüter, Part.
Römerberg 39, 2. sch. möbl. Jim. l. Aug. zu v.
Saalstraße 13, 2 l., erh. Arb. Schlafst. 12—5.
Scharnhorststr. 2, 1 l., ein Jim. mit 2 B. z. v.
Schwalbacherstraße 4 zwei sch. möbl. Zimmer, Salon und Schlafzimmer, sofort zu vermieten.
Schwalbacherstr. 27, 1 r., schön möbl. Zimmer mit guter Pension sofort billig zu vermieten.
Schwalbacherstr. 37, 3, gut möbl. 3. o. Manj.
Schwalbacherstr. 59, Part., ein möbl. Part.-Zimmer mit sep. Eing. auf sof. od. 1. Aug. z. v.
Schwalbacherstr. 59, 2 r., erh. 2 f. Bdd. R. u. S.
St. Schwalbacherstr. 7 Schlafstelle sof. an Arb.
Tecobenstr. 24, 3 r., sch. möbl. Schlafzimmer.
Tannusstraße 23, 3 l., möbl. Zimmer zu verm.
Walramstr. 20, 2 r., g. m. 3. an Herrn zu v.
Walramstr. 21, 1 r., g. m. 3. a. br. M. zu verm.
Walramstr. 21, 1, möbl. 3. m. o. ohne Penf.

Wesergasse 50, 2 r., g. möblirt. Zimmer zu v. Weidstr. 3, 2. Etz. m. 3. z. v. Anz. d. 9-12 B. Weidstr. 27 erb. 2. junge Männer Logis. Weidstr. 33, 1. mbl. 3. m. ob. o. Wenf. z. v. Weidstr. 19, 8 r., g. m. im. f. 20 M. zu v. Weidstr. 19, 8 r., erb. 2. h. Arb. f. f. h. Log. Weidstr. 11, 3 rechts, schön möbl. Zimmer zu v. Möbl. Zimmer mit sep. Eingang, 1. Etz. auf sofort zu vermieten. Näh. Hellmündstr. 19, B.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Wolfsallee 28 schönes großes Frontzimmer an anst. Frau sofort od. später. Näh. Part. Weidstr. 20, 2 l., gr. l. im. anst. Peri. Weidstr. 33, 1 r., f. gr. leere Mani. zu v. Weidstr. 12 zwei Mani. o. ein P. (10 M.). Weidstr. 7, 1 Etz., n. hebb. Mansarde zu verm. Weidstr. 12 gr. l. Zimmer zu vermieten. Auskunft Weidstr. 33. Weidstr. 5, 3, gr. leere Mani. an einzelne Pers. Weidstr. 39 schöne leere Mansarde per 1. August zu verm. Näheres Erklären. Weidstr. 29 mehrere leere Mani. sofort zu verm. Zwei leere Zimmer in schöner Lage zu vermieten. Adresse im Tagbl.-Verlag. F1

Remisen, Stallungen, Schenken, Keller etc.

Admerberg 3 Stallung für 2 Pferde zu vermieten. Näheres bei Behn.

Das Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 - Telephon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Flagenwohnungen Geschäftslokale - möblierte Zimmer, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Sommerwohnungen

Sommerfrische Hotel-Restaurant „Cannusbild“
(Station Chausseehaus, Edlingenbad), 320 Meter n. d. Meer. Schöner schattiger Aufenthalt mitten im Walde. Bester Zug (auch an Wochentagen) Abends 10^{1/2} Uhr ab Chausseehaus. Hochachtungsvoll Wilh. Frohn.

Wielhastische

Größere herrschaftliche Villa zum Mietbewohnen mit angewachsenem Garten in guter Lage vom Frühjahr 1908 ab zu mieten gesucht. Offerten unter A. 13 an den Tagbl.-Verlag.

Geräumige 5-Zimmerwohnung mit Bad, wenn möglich mit Warm- u. Kaltwasserzulauf, Sonnenseite, zum 1. Okt. gesucht. Südbiertel bevorzugt. Offerten unter W. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Drei-Zimmer-Wohnung für kleine Wäscherei hier oder auswärtig zum 1. September gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. 55 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wohnung z. 1. Oktober gesucht, 3 Zimmer, Küche, Zubehör und Garten, außerhalb der Stadt bevorzugt. Off. mit Preisangabe u. D. 8. 22 postlagernd Bismarckring.

Gesucht per sofort von einzelner Dame in der Nähe vom Bismarckring schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör in ruhigen, feinem Hause im Preise bis zu 400 Mk. Part. o. 1. St. bevorzugt. Off. nur mit Preisangabe unter Z. 56 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ge sucht in oder unmittelbar bei Wiesbaden von Mitte Aug. zu auf 3 bis 4 Wochen eine möblierte Familien-Wohn. (8 Stuben mit Küche) für zwei Erwachsene, drei Kinder (7-11 Jahre) u. ein Dienstmädchen od. Familienpensio zu mäßigen Preise. Offerten mit genauer Preisangabe unter L. 51. 11 St. Johann (Saar) hauptpostlagernd.

Schön möbliertes Zimmer, Erdgesch. od. 1. St. Stock, nahe Trabahn, für dauernd gesucht. Billigste bevorzugt. Event. theilweise Pension. Offerten unter T. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Einfach aber sauber möbl. Zimmer p. 1. Aug. für dauernd gef. Off. m. Preis incl. Kaffee und Bedienung unt. H. 54 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann (kein Kurzug) sucht zum 1. Aug. d. J. ein möbl. Zimmer (ohne Kaffee) möglichst mit sep. Eingang. Gest. Off. mit äußerstem Preis wolle man unter P. 3. 37 hauptpostlagernd hier niederlegen.

Dame sucht möbl. Part.-Zimmer, ev. mit Pension, im Mittelp. der Stadt. Offerten unter W. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Schlosser-Werkstätte nebst Hofraum zu mieten gesucht. Offerten unter V. 48 an den Tagbl.-Verlag.

In belebten Straßen **Thorfahrten** oder Plätze für Postartenverkauf gesucht. Offerten mit Preis u. C. 52 an den Tagbl.-Verlag.

Meiner tüchtiger Koffer für dauernd gesucht. Offerten mit Preis unter Z. 51 an den Tagbl.-Verlag.

Wahlgeschäfte

Gut gehende Bierwirtschaft zu kaufen gesucht. Gest. Off. unter K. 26 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wahlgeschäfte

Lagerplätze zu verpachten, Schiefersteinerstraße längs dem Verlorenenhaus. Näheres Walluferstraße 9, Part. r.

Scheune zu verpachten, Dittlisch-Schiefersteinerstr. in der Nähe der Gutenbergschule. Näh. Morisstr. 30, 1.

Fremden-Pensions

Älterer gebildeter Herr wünscht in guter Familie Aufnahme bei voller Pension und Familien-Anschluss. Offerten unter G. 56 an den Tagbl.-Verlag.

Pension Lehmann, Adolf, Friedrichstr. 7, nahe der Straße, elegant möblierte Zimmer.

Angenehmes Heim mit vorz. Pension findet Herr oder Dame in gebildeter Familie. Luisenstraße 14, 2. On parle français. So habla español.

Nicolasstraße 13, Part., schön möbl. Pension nur an best. Dame 4 Mk. täglich.

Pension Vulkan, Nicolastroße 22, P., Zimmer frei, Douche, Bad. Elegante möbl. Wohn- u. Schlafzim. bei ruh. Familie auf dauernd zu verm. Rheinstraße 82, 1.

Unterricht

Wer erteilt guten **französischen Unterricht?** Off. m. Preisang. u. J. 56 a. d. Tagbl.-V.

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Th. Ugen, Bismarckr. 35, 1. Spr. Freitag 12-1.

„Loqui loquendo discitur“ The Berlitz School of Languages, Sprachlehr-Institut, Luisenstrasse 7.

Luisenplatz 2, Hochpart., Ferienkurse und Nachhilfe in allen Gymnasial- und Realhöchern für Prima bis Sexta.

Vorber. auf Schul- und Militär-Examina. Deutsch für Ausländer. Deutsche, franz., engl. Handels-korrespondenz. Einzelunterricht. Stde. 1 Mk., außer Hause 2 Mk., in kleinen Zirkeln 1 tägl. Stde. Monat 12 Mk. Sprechstunden 8-1 Uhr.

Französl. Convers.-Stunden gibt eine Französin. Kinder u. ja. Damen bevorzugt. Offerten unter S. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Une dame allemande qui s'occupe de perfectionner dans la conversation française voudrait bien faire la connaissance d'un monsieur ou mademoiselle française ou à laquelle elle voudrait donner des leçons allemandes en échange de conversation française. S'adresser à l'expedition sous chiffre O. 53.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehreanstalt, 38 Rheinstr. 38, Morisstr. Große helle Unterrichts-Räume, für Damen und Herren getrennt.

Buchführung, einf., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinen- u. Schreibrbeiten. Freie Wahl einzelner Lehrfächer. Tag- und Abendkurse.

Prospecte kostenfrei.

W. Sauerborn, Handelslehrer, A. Wörfelstraße 4.

Gewissenhafte Ausbildung von Herren und Damen jeden Alters zu perfecten Buchhaltern u. Buchhalterinnen.

Vorzügliche Erfolge bei zahlreichen Damen und Herren, die nach erfolgter Ausbildung gute und sehr gute Stellen erzielten.

Nur gedieg. Einzel-Unterricht unter voller Berücksichtigung der Vorkenntnisse u. Fähigkeiten eines jeden Einzelnen.

Meine Garantie besteht darin, daß ich keine Vorauszahlung des Unterrichts beanspruche.

Systematische Zuschnide-Schule für Berufsdamen Schneider. Beginn des Unterrichts täglich. Zeitdauer nur garantierter Beherrschung des Systems einige Tage. Erfolge großartig. Preis mäßig. Wichtig f. j. Mädchen, welche die vork. Lehrzeit beendet haben, sowie Haus- und Atelier-Schneiderinnen. **Entwurf der nahtlosen Taille** mit einbezogen. Nähere Auskunft mündlich. Lehrinstitut **Werrmeyer,** Instemat. Schulendirekt. Alleinst. Leiterin der Schule für Wiesbaden und Umgebung. **Frau Hel. Schlemmer,** atab. und prof. geprüfte Damen-Schneiderin, Schwabacherstraße 37, 1.

Kurze zur Ausbildung von haatl. geprüften Massieren u. Heilgehilfen (Massieren u. Heilgehilfen). Anmeldung nimmt **Dr. med. Kleingünther,** Walluferstraße 3, 1, regierungsseitig bestellt, entgegen.

Fachschule f. Hotelkellner. F 64 Prop. v. P. de Lacroix, Frankfurt/Main.

Verloren Gefunden

100 Mk. Belohnung dem Finder einer gold. Cigarettentasche mit Saphir, welche im Kurhaus-Provisorium verloren wurde. Abzugeben Frankfurterstraße 6, Pension Non-Stop.

Verloren eine silberne Brosche (Spinn), theures Andenken, von Bismarckr. bis Bismarckring, elektr. Bahn. Gegen Belohnung abzugeben Zeitungs-Kiosk, Wilhelmstr., gegenüber Museum. Freitag, den 21./7., wurde in **Waus, Hotel zum Schwan,** länglich. Brillantring liegen gelassen. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ph

Damenuhr verloren, gegen Bel. abzug. Schiefersteinerstraße 18, B.

Der Anticher, (Einbänder), welcher Samstag 6 Uhr, Lannusbad, einen Herrn nach Umlandstraße 4 gefahren, wird gebeten, den **Schirm u. Stoc,** welche im Wagen liegen geblieben sind, im Hause abzugeben.

Deutsche Dogge gab, mit schwarz. Maule Belohnung. Restaurant z. n. Adler.

Ein Kanarienvogel mit dunkelbraunem Abzeichen entflohen. Dem Wiederbringer entp. Belohnung. Erbete Nachricht an das Polizeibüreau, evtl. p. Karte.

Tages-Veranstaltungen

Kochkurse. 7 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert (nur bei geeigneter Witterung). Abends 9 Uhr: Volk. Bei günstiger Witterung ab 8 Uhr: Concert im Kurgarten (nur für Ballbesucher).

Königliche Schauspiele. Geschlossen. Residenz-Theater. Vom 1. Juli bis 31. August einmal bleibt das Residenztheater der Ferien wegen geschlossen. Wiedereröffnung Freitag, den 1. September.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Variété Bürgerkauf. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Herolers. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Herolers. Abds. 8 1/2 Uhr: Desentf. Versamml.

Astuarus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16. Banger's Kunstsalon, Lannusstraße 6. Kunstsalon Viktor, Lannusstraße 1. Gartenbau. Damen-Club, Lannusstraße 6. Geschloffen von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1, ist Mittwoch und Samstag von 6-7 Uhr geschloffen. **Verein für Kinderhilfe.** Täglich von 4-7 Uhr: Steingasse 9, 1, und Bleichstr.-Schule, Part.

Versteigerung von Laden-Einrichtungsgegenständen z. in dem Geschäftlokal Weidergasse 2, Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 343 S. 6.)

Einreichung von Anträgen auf die Ausführung von Dachdecker-Arbeiten (Umdecken von kädt. Gebäuden) an das Stadtbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer No. 2. Vormittags 10 Uhr. (S. Anst. Anz. No. 57 S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten zur Herstellung von 65 Ird. Meter Betonrohrkanal in der Rheinungerstraße, im Rathbaue, Zimmer No. 57, Vormittags 11 Uhr. (S. Anst. Anz. No. 57 S. 2.)

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

24. Juli.	7 Uhr Morg.	2 Uhr Nachm.	9 Uhr Abds.	Mittel.
Barometer*)	747.9	748.4	751.6	749.3
Thermometer C.	17.3	19.8	17.1	17.8
Dunkelpunkt (mm)	12.9	12.0	11.8	12.2
Rel. Feuchtigkeit (%)	88	70	82	80.0
Rindrichtung	WS. 2	WS. 3	WS. 2	—
Niederschlag (mm)	2.2	0.0	0.0	—
Höchste Temperatur 21.6. Niedr. Temper. 16.9.	*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.			

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Redaction probata.)

27. Juli: veränderlich, ziemlich kühl, lebhafter Wind, Sturmwarnung.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli	im Süd.	Aufg. Uhr	Unterg. Uhr	Aufg. im N.	Unterg. im N.
27.	12	33	4	49	8
28.	12	33	4	49	8
29.	12	33	4	49	8
30.	12	33	4	49	8

Theater-Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, den 26. Juli. Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters** in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort
1. Choral: „Werde munter mein Gemüthe“.
2. Ouverture zu „Leichte Kavallerie“ Suppé,
3. Elfenpiel im Königspark. Voigt
4. Mazurka Wallace
5. Spielmans Ständchen Förster.
6. Potpourri aus „Ernani“ Verdi.
7. Sängerkfest, Marsch Hamn.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferri. (nur bei geeigneter Witterung):
Nachmittags 4 Uhr:

1. Beethoven-Ouverture E. Lassen.
2. Kosakentanz aus „Mazepa“ P. Tschalkowsky.
3. Balletsuite, La Source L. Delibes.
4. Serenata M. Moszkowski.
5. Ouverture zu „Zampa“ F. Herold.
6. Invocation für Violine, Streichquartett und Harle L. Ganné.
7. Saltarello H. Vieuxtemps-Godard.
8. Neu-Wien, Walzer J. Strauss.

Abends 8 Uhr:
1. Ouverture zu „Lurante“ C. M. v. Weber.
2. Prelude du Deluge C. Saint-Saens.
Solo-Violine: Herr Konzertmeister A. v. d. Voort.
3. Fantasie aus „Lohengrin“ R. Wagner.
4. Badinage V. Herbert.
5. Ouverture zu „Mignon“ A. Thomas.
6. Ave Maria F. Schubert-Lux.
7. Weaner Mad'ln, Walzer C. Ziehrer.
8. Kaiser Friedrich-Marsch C. Friedemann.

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, den 26. Juli, Abends 9 Uhr: **Ball.**

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker. Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren: Frack oder dunkler Rock).

Eintritt gegen Jahres-Fremden- und Saisonkarten, sowie Abonnementskarten für Hiesige, für Nicht-Inhaber 3 Mark.

Bei günstiger Witterung ab 8 Uhr: Concert im Kurgarten (nur für Ball-Besucher).

Am Balltage goldene Tageskarten werden bei Lösung einer Balkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Balkarte nur eine Tageskarte.

Ab 7 Uhr wird der Park reservirt und ist von da ab der Aufenthalt daselbst und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Balkarten gestattet. Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Hauptrestaurant u.-Garten. Täglich Abends 8 Uhr:

Grosses Concert der 24 Mann starken Theater-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Marco Grosskopf.**

Entree frei. Entree frei.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Acciseamtes vom 15. bis einschl. 21. Juli 1905 folgende:

Table with multiple columns listing prices for various goods including meat (Schlachtwaren), fruit (Fruchtmarkt), vegetables (Vegetabilienmarkt), poultry (Geflügel und Wild), and other products. It includes sub-sections like '1. Viehmarkt', '2. Fruchtmarkt', '3. Vegetabilienmarkt', '5. Geflügel und Wild', and '6. Fleisch'.

Wiesbaden, den 21. Juli 1905.

Bekanntmachung.

Einquartierung betr. Nach einer Mitteilung des königlichen General-Kommandos des 18. Armeekorps wird aus Anlaß der diesjährigen Kaisermanöver eine enge Belegung der Stadt Wiesbaden erforderlich. Es werden voraussichtlich einquartiert: Am 4. September cr. 5159 Mann, 201 Pferde, 9 u. 10. " 82 " 36 " 11. " 550 " 15 "

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Erweiterung der Leonorenfraße (Abänderung des Fluchtlinienplanes 1905/17) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch. Zimmer No. 33a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivfrist, mit dem 21. Juli beginnenden und einschließend dem 18. August cr. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Staats- und Gemeindesteuern.

Die Erhebung der 2. Rate (Juli, August, September) erfolgt vom 15. d. M. ab strahlenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesplan. Die Hebetage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): L, M, N am 26., 27. und 28. Juli, O, P, Q, R am 29. und 31. Juli, 1. u. 2. Aug., S, T, U, V am 3., 4. und 5. August, W, X, Y, Z und außerhalb des Stadtberings am 7., 8. und 9. August. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebetage genau abzahlen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird. Wiesbaden, den 12. Juli 1905. Städtische Steuerkasse, Rathaus, Erdgesch. Zimmer No. 17.

Verdingung.

Die Ausführung der Maler- u. Anstreicherarbeiten in der Aula der Oberrealschule am Rieterring zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden. Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 52“ versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 27. Juli 1905, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. 1. Aufschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 21. Juli 1905. Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Auszug aus der Polizei-Verordnung.

§ 27. 1. Fuhrwerke und Reiter müssen bei einer Begegnung mit anderen Fuhrwerken oder Reitern nach rechts und zwar Fuhrwerke mit halber Spur, anweichen. 2. Leere oder leicht beladene Fuhrwerke müssen schwer beladenen, falls es der Raum gestattet, mit ganzer Spur anweichen. 3. Marchierenden Truppenteilen, Leichtenzügen oder sonstigen öffentlichen Aufzügen, den Hofequipagen, den kaiserlichen Postwagen, den Mannschaften und Wagen der Feuerwehr, dem städtischen Sanitätswagen, den Viehwagen und Straßenreinigungsmaschinen, sobald sie auf Straßen in Tätigkeit sind, und den Dampfmaschinen müssen Fuhrwerke und Reiter vollständig ausweichen und, falls dies der Raum nicht zuläßt, so lange stillhalten, bis die Fahrbahn wieder frei ist. Auf vorstehenden Paragraphen machen wir besonders aufmerksam. 2. Wiesbaden, den 19. Juli 1905. Die Branddirektion.

Altfise-Rückvergütung.

Die Altfiserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbescheinigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmerei, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3-6 nachm. in Empfang genommen werden. Die bis zum 31. d. M., abends, nicht erhobenen Altfise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überreicht werden. Wiesbaden, den 15. Juli 1905. Städt. Altfiseamt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags. Wiesbaden, den 9. März 1905. Städt. Altfiseamt.

Bekanntmachung.

Brennholz-Verkauf. Die Natural-Verpflegungstation dahier verkauft von heute ab: Buchenholz, 4-schnittig, Raummeter 13,00 M., 14,00 " 5 " 1,10 " Liefer- (Anzüge)-Holz pr. Sacl 1,10 " Das Holz wird frei in's Haus abgeliefert und ist von bester Qualität. Bestellungen werden von dem Hausvater Sturm, Eogl. Vereinshaus, Blatterstraße 2, entgegengenommen. Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird.

Dampfer-Fahrten.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei. Salonboote mit Schlafcabines. Tägliche Tourfahrten ab Mainz 6 Uhr Morgens, Biebrich 6 Uhr 15 Min. Morgens, in Köln 5 Uhr Nachmittags, ab " an Wochentagen 8 Uhr Abends, Sonn- u. Feiertagen 9 Uhr Abends, in Rotterdam 3 Uhr 15 Min. am folg. Nachm. ab Rotterdam 7 Uhr Morgens, in Köln 4 " am folg. Nachm., ab " 10 " 30 Min. Abends, in Coblenz 7 " 30 " am folg. Morgen, in Biebrich 3 " 30 " Nachm.

Tägliche Schnellfahrten.

ab Mainz 9 Uhr 45 Min. Morgens, Biebrich 10 Uhr Morgens. Anschluß per Elektr. Bahn: ab Wiesbaden 9 Uhr 28 Min. Morgens, Eltvillo 10 " 30 " Anschluß per Kleinbahn: ab Schlangenbad 7 Uhr 55 Min. Morgens, ab Coblenz an Wochentagen 2 Uhr 30 Min. Nachm., Sonn- u. Feiert. 4 " 30 " in Köln an Wochentagen 7 Uhr Abends, Sonn- u. Feiert. 9 " Anschluß an das Tourboot nach Rotterdam. ab Köln 7 Uhr 15 Min. Morgens, in Coblenz 2 Uhr Nachm., Eltvillo 8 Uhr 5 Min. Abends, Biebrich 8 " 40 " Abfahrt per Elektr. Bahn nach Wiesbaden 9 Uhr Abends. Billigste Fahrpreise. Retour-Billets bis Köln. Tägliche Gepäckwagen.

Fahrpreismäßigung für Schüler u. Vereine. Alles Nähere zu erfahren bei der Hauptagentur zu Biebrich a. Rh. Schürmann & Co., sowie in Wiesbaden bei Ludwig Engel, Reisebüro, Wilhelmstraße 46. F 346

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morgens 6.25 bis Bonn, 8.20, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ und „Kaiserin Augusta Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.35, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Cöln, mittags 1.05 (Güter-schiff) bis Coblenz, 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen) bis Assmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 8.20 bis Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7 1/2 Uhr. F 344 Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

August Waldmann. Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Fahrplan ab 1. Ma. 1905. Beste Gelegenheit nach Mainz. Von Biebrich nach Mainz (ab Schloß): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9. An und ab Station Kaiserstraße-Hauptbahnhof 15 Minuten später. Von Mainz nach Biebrich (ab Stadthalle): 9 10 11 12 1 2 3 4 5 6 7 8 9. An und ab Station Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. * Nur Sonn- und Feiertags. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr. Extraboote für Gesellschaften. Abonnements. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 20 Pf., retour 30 Pf., 2. Klasse Sonntags 5 Pf. mehr. Frachttarife 35 Pfg. per 100 Ko.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344 Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: Schpd. „Kronpr. Wilh.“ nach New-York, 19. Juli 6 1/2 Uhr nachm. von Cherbourg. D. „Prinz Irene“ nach Genoa, 20. Juli 4 Uhr nachm. von Neapel. D. „Königin Luise“ nach New-York, 19. Juli 9 Uhr nachm. von Neapel. D. „König Albert“ nach New-York, 19. Juli 4 Uhr nachm. in New-York. D. „Brandenburg“ nach Bremen, 19. Juli 2 Uhr nachm. von Baltimore. D. „Frankfurt“ nach Galveston, 19. Juli 12 Uhr mittags in Baltimore. — Linien nach Ost-Asien und Australien: D. „Zieten“ nach Hamburg, 19. Juli 11 Uhr nachm. von Genoa. D. „Sachsen“ nach Hamburg, 20. Juli 8 Uhr vorm. in Hongkong. D. „Prinz Heinrich“ nach Ost-Asien, 21. Juli 11 Uhr vorm. von Shanghai. D. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ost-Asien, 21. Juli 6 Uhr vorm. in Colombo. D. „Preussen“ nach Ost-Asien, 20. Juli 12 Uhr nachts von Neapel. D. „Roon“ nach Ost-Asien, 21. Juli 4 Uhr vorm. Borkum-Riff passiert. D. „Karlsruhe“ nach Bremen, 21. Juli 7 1/2 Uhr vorm. von Southampton. — Cuba-, Brasil- u. La Plata-Linien: D. „Bokun“ nach Antwerpen, Bremen, 20. Juli von Funchal. D. „Helgoland“ nach La Plata, 19. Juli in Montevideo. D. „Erlangen“ nach Brasilien, 21. Juli von Funchal. D. „Mainz“ nach Cuba, 20. Juli von Corunna. D. „Boon“ nach La Plata, 20. Juli Dover passiert. — Alexandrien-Linie: D. „Schleswig“ nach Alexandrien, 21. Juli 12 Uhr mittags von Neapel.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beizeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 344.

Verlags-Zernsprecher No. 2088.

Mittwoch, den 26. Juli.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabe-Stationen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

(Nachdruck verboten.)

Die Mainlinie.

Die überberichtigte Mainlinie ist zwar seit 1870 offiziell beseitigt. Aber mit der offiziellen Durchstreichung schwindet noch nicht die Verfassungsmäßigkeit des psychologischen Milieus, das seinerzeit die Mainlinie als Grenzschleife so scharf markiert hat. Norddeutschland steht unter dem Einfluß Preußens und Preußen bildet ein Staatswesen, das sich nicht wenig von den süddeutschen Staaten unterscheidet.

Preußen ist als Militärmonarchie und als Junkerstaat groß geworden. Dieser Charakter haftet ihm noch heute an. Nur das hat sich geändert, daß neben das Junkertum Industrie und Handel als wirtschaftliche Mächte getreten sind. Die letzteren beiden sind zwar an wirtschaftlicher Kraft den Agrariern bedeutend über. Sie ernähren heute zwei Drittel des deutschen Volkes und verdienen vielleicht das Zehnfache gegenüber den Agrariern. Merkt man allein zahlt 3. B. weit mehr Steuern als der gesamte preussische Osten. Aber politisch läßt sich das Bürgertum leider noch immer vom Junkertum führen, das sich als geborene herrschende Klasse für allezeit aufrecht erhalten möchte. Der Junker besetzt die einflussreichen Stellen im Heer und Verwaltung, sorgt dafür, daß nur der Offizier und der höhere Staatsbeamte tonangebend bleiben in der Gesellschaft. Wie er auf seinem Rittergut unumschränkt herrscht, so möchte er ganz Preußen mit dem Polizeiknüppel regieren haben. Ursprünglich war der Junker auch gegen den „Schwindel“ eines deutschen Nationalstaates. Mit der Zeit aecompliert hat er sich aber sehr bald befreundet und versucht nun ganz Deutschland unter die Handvoll ostelbischer Junker zu beugen.

Es war natürlich, daß diese preussische Art den Süddeutschen, die einen Konservatismus nach Art des preussischen überhaupt nicht kannten, nach ihrer Aufnahme ins Deutsche Reich nicht paßte. Anfangs stellten

sie sich in den Schmollwinkel und schimpften mehr oder weniger offen auf die preussische Fiedelhaube und den preussischen Kasernen- und Polizeigeist. Indes Schmollen hält kein Mensch auf die Dauer aus. So fing man an, sich gegenseitig zu befruchten. Bayern führte die verhaßte Fiedelhaube und noch andere Heeresreformen ein, Württemberg die einseitliche Briefmarke. Hessen schloß mit Preußen eine Eisenbahngemeinschaft. Leider hat Preußen von jenseits des Rhains seinerseits recht wenig angenommen. Die preussischen Junker glauben ja, sie zergingen in Drei, wenn sie vom Altpreußentum auch nur die unangenehmsten Seiten abließen. Der preussische Partikularismus ist eben, wie schon Bismarck einmal gesagt hat, der schlimmste.

Glücklicherweise zeigen sich die Süddeutschen gegen die Ansiedlung mit preussisch-reaktionärem Geist einigermaßen gefeit, von Ausnahmen natürlich abgesehen. So war eine solche Ausnahme das badische Verbot gegen die Sozialistendemonstration in Konstanz, das sicher Fürst Bülow beeinflusst hat. Seit Jahren sind die Süddeutschen einigermaßen bemüht, ihre staatliche Entwicklung in demokratischem Sinne auszubauen. Bayern hat soeben eine Wahl vollzogen, lediglich unter dem Gesichtspunkt der Wahlreform. Das Zentrum ist zweifellos in vielen Stücken reaktionär, aber in Bayern ist es doch bemüht, die direkte Wahl und eine bessere demokratische Einteilung der Wahlkreise einzuführen. Der Liberalismus hat sich hierin leider von ihm übertreffen lassen. Darum ist er jetzt auch zusammengebrochen. Die Wähler wählen in diesem Jahre zum erstenmal nach einem absolut demokratischen Wahlrecht. In Hessen arbeitet man schon seit Jahren an einer Verbesserung des Wahlrechts, und es wird hoffentlich gelingen, den Widerstand der ersten Kammer zu brechen. In Württemberg besitzt man bereits das beste Wahlrecht, das die deutschen Einzelstaaten haben. Da hätte im vorigen Sommer der Volkswille beinahe die erste Kammer weggeführt. Augenblicklich ist man wenigstens mit der Reform der ersten Kammer beschäftigt. In Elsaß-Lothringen ist die Protesterei und die politische lethargie einer starken Regsamkeit für öffentliche Interessen gewichen. Man ist dort entschlossen, am Reiche mitzuarbeiten und die Staatsbürgerrechte für sich geltend zu machen. Die Anträge, Elsaß-Lothringen die vollen Rechte eines Bundesstaates zu verschaffen und das allgemeine gleiche geheime und direkte Wahlrecht einzuführen, haben im Bundesrat einstimmige Zustimmung gefunden. Sie werden demnächst den Reichstag beschäftigen.

Wie sieht es demgegenüber mit der Demokratisierung Norddeutschlands aus? Das Königreich Sachsen hat auch keine Wahlbenutzung gehabt. Aber leider in reaktionärem Sinne. Ein verhältnismäßig günstiges Wahlrecht ist dort vor einigen Jahren bedenklich verschlechtert worden. Die Drittung ist nicht ausgeblieben. Das rote

Königreich erhielt bei der letzten Reichstagswahl einen Renommierbürgerlichen, sonst lauter Sozialdemokraten. Trotzdem ist man nicht klüger geworden. Vor einigen Wochen hat man in der Stadt der Intelligenz Dresden das Kommunalwahlrecht verschlechtert und eine Art mittelalterlichen Ständewahlrechts eingeführt. Die Hansestädte sind Republiken, aber jeder Republikaner muß sagen: Gott bewahr mich vor solcher Sorte! Die Hamburger haben vor einer Reihe von Jahren ihr Wahlrecht reformiert. Die Sozialdemokraten sind infolgedessen in das Rathaus eingezogen. Flugs sagen die schlauen Hamburger: Jetzt aber die Tür zu, damit nicht noch mehr reinkommen! Die Lübecker haben überhaupt noch keinen leibhaftigen Not in ihrer Vertretung gesehen. Aber sie haben ein schlechtes Gewissen. Sie denken, die Sozialdemokraten haben eine unheimliche Macht, sie könnten einmal wie Pilze aus der Erde wachsen und sich dann einmal das ganze schlaffe Bürgertum unterwerfen. Darum vorgebeugt! Ein Wahlrecht beschließen, in dem Sozialdemokraten höchstens noch die Rolle des Eckenstebers einnehmen, an dem man sein Mütchen kühlen kann! Die Wohlhabenden sollen doppeltes Wahlrecht haben; einmal 90 Abgeordnete für sich wählen und dann zum zweiten Male mit der Masse stimmen, die sage und schreibe ganze 30 Abgeordnete erhält. Da bekommt ja wahrscheinlich Rußland ein besseres Wahlrecht. Und dabei gibt es in Hamburg und Lübeck gar keine konservativen Junker, sondern nur bürgerliche Liberale. Wahrhaftig, die deutsche Bourgeoisie hat sich von den Junkern teilweise glänzend korrumpieren lassen! Das preussische Wahlrecht hat schon Bismarck das elendeste aller Wahlrechte genannt. Kürzlich aber hat es der preussische Minister des Innern ein Zewel genannt, an dem man höchstens hier und da eine Schramme zu entfernen brauche. Es scheint nicht, als wenn die jetzige preussische Generation eine erhebliche Verbesserung dieses Wahlrechts und der daraus hervorgehenden Junkerkammer erleben sollte. Ja man ist in Norddeutschland seit geraumer Zeit am Werk, einen Weg zu finden, um das Reichstagswahlrecht zu stürzen. Jetzt haben die Unterminister noch 2 Klippen zu überwinden. Das Zentrum ist vorläufig nicht geneigt, sich die katholischen Arbeiter durch Verkürzung des Wahlrechts zu verfeinden. Sollten diese aber in größeren Massen zur Sozialdemokratie übergehen, so wird es jedenfalls mit sich reden lassen. Dann bleibt nur der Bundesrat — man denke — als Hort der Freiheit übrig. Und dieser kann gegen die Stimmen der süddeutschen Staaten keine Verfassungsänderung beschließen. Deren Stimmen genügen zum Veto. Daß aber südlich des Rhains die Regierungen zur Stärkung der norddeutschen Reaktion beitragen könnten, erscheint vorläufig ausgeschlossen.

Man kann die Verdienste, die Preußen um die Kräftigung des deutschen Gedankens und die Schaffung eines deutschen Reiches in der heutigen Form gehabt hat, hoch

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Onkel Neumanns Verlobung.

Humoreske von Julius Brandes.

Der Rentier Neumann rannte eines Abends gegen 11 Uhr in hellem Jorn die Friedrichstraße hinunter. Er war wütend, wütend über sich, wütend über Tante Karoline, wütend über die Blumenjungens, wütend über die ganze Welt. In der Ecke der Linden stieß er mit einem Studenten zusammen, daß es nur so krachte.

„Bardon!“ sagte jener und blieb stehen.
„Donnerwetter! Nehmen Sie sich etwas mehr in acht!“ rief Herr Neumann weiterstürzend.

„Aber erlauben Sie mal!“ und sich kurz umdrehend, tief der Student neben ihm her. „Sie haben mich gerempelt! Ich bitte um Ihre Karte!“

„Herr!“ brüllte Neumann, indem er anhielt und den jungen Mann anlockte. „Herr! denken Sie, ich habe Zeit und Lust, auf Ihre Kindereien einzugehen? Wofür halten Sie mich denn?“

„Ich hielt Sie zuerst für einen gebildeten Menschen; jetzt sehe ich allerdings, daß Sie ein ganz gewöhnlicher Knote sind!“ verjehrte der Student mit ironischer Ruhe.

„Herr! das ist eine Unverschämtheit!“
„Bitte um Ruhe, meine Herren. Gehen Sie weiter!“ machte jetzt die ernste Stimme eines Schutzmannes.

„Bitte, weiter gehen!“
„Aber erlauben Sie mal! Ich bin Rentier Neumann. Dieser Herr hat mich gestoßen und geschimpft! Das brauche ich mir doch nicht gefallen zu lassen!“ stieß der alte Herr erregt aus.

„Er hat ihn Neumann geschimpft! Nein, das braucht er sich nicht gefallen zu lassen“, tönte eine tiefe vierstimmige aus der Schar der sich schnell um die Streitenden sammelnden Passanten, und auf dieses

Signal hin hagelte es Bemerkungen auf den unglücklichen kleinen Herrn.

„Na, Herr Neumann, wenn ich Sie wäre!“ — „Feste, Neumann, hau ihn eine!“ — „Herr Neumann, sind Sie nicht ein Sohn vom alten Neumann?“ — „Grüßen Sie Mama Neufrau!“ — „Hurrjeh, Neumann aus de Neesengasse!“ — Dazwischen mahnte die Antstimmme des Schutzmannes: „Meine Herren, gehen Sie weiter! Bitte, Ruhe!“

„Neumann, sein Name sagt genug wohl schon. Von Natur war er ein Kannibale, Außerdem bezogter Neumann eine königliche Pension —“

stimmten jetzt einige lustige Studentenkesseln an.
„Meine Herren! Wenn Sie jetzt nicht ruhig sind, muß ich Sie arretieren!“ rief nun aber der Schutzmann sehr energisch.

„Kinder, seid ruhig!“ ließ sich die tiefe vierstimmige von vorn vernahmen, und sehr höflich seinen Hut ziehend trat ein dicker Student vor den vor Wut zitternden Neumann und ihm freundlich versichernd: „Es hat mich sehr gefreut, Herr Neumann, Sie kennen zu lernen! Es war mir eben so angenehm wie ehrenvoll!“ verabschiedete er sich mit eleganter Verbeugung.

Dieser Hohn war zuviel für Neumann. Er hob seinen Stod gegen den Studenten; doch eine kräftige Hand hielt seinen Arm fest und ein befehlendes: „Ruhig, Onkel, nicht schlagen!“ ließ ihn sich umsehen.

„Ernst, du?“
„Kommt fort!“ sagte der soeben hinzugetretene, hochgewachsene junge Mann und den Rentier unterfassend, zog er ihn mit einem „Meine Herren, darf ich bitten!“ aus dem Gedränge. Niemand hielt es für rätlich, mit dem Begleiter des alten Herrn anzubinden, nur ein vereinzeltes „Adjes, Herr Neumann“ tönte hinter ihnen her.

Da der Schutzmann nicht gefittet hatte, daß die bei dem Spektakel Beteiligten stehen geblieben, so war Onkel Neumann mit seiner Corona fast bis zur Ecke der Mittelstraße gelangt und der Kesse zog nun rasch den

Onkel in das dort befindliche Bodega-Weinhaus. Hier saßen die beiden bald in Ruhe hinter ein paar Schoppen spanischen Weins.

Erst sah ein, wie gut es gewesen, daß er dem Räte der Tante Karoline und ihrer Richte gefolgt und seinem Onkel, mit dem sie heute abend zusammen im Konzert gewesen, nachdem die Damen sicher in einer Trosche untergebracht waren, so schnell als möglich nachgeilert war.

Berwundert blickte der junge Mann den alten Herrn von der Seite an. Wie war es nur möglich, daß sein Onkel Neumann, der fast stadtbekannt war wegen seiner Lieblichkeit und Gutmütigkeit, sich heute plötzlich so verwandelt konnte? Erst sein wunderliches zerstreutes Benehmen im Konzert, dann sein hastiges Abschiednehmen von den Damen! Geradezu unhöflich mußte man es nennen, wie er davon gerannt war und nun zum Schluß das Rencontre mit den Studenten.

Onkel Neumann mit aufgehobenem Stod, wie ein Kaufbold! Ob er wohl krank war, wie Tante Karoline meinte?

Neumann starrte mit ernster Miene vor sich hin, dann seufzte er tief und trank plötzlich mit einem Zuge sein Glas leer, um danach wieder in sein Brüthen zu versinken.

Wie behaglich hatte er, der Rentier Neumann, früherer Handschuhfabrikant, nicht bis vor drei Monaten gelebt!

Wie gemütlich war es nicht in seinem Hause gewesen! Alles hatte seine gewohnte Ordnung. Aber dann war seine alte Mine, die treue Wirtschaftlerin, plötzlich gestorben und seitdem war es nicht mehr zum Aushalten. Das erste Dienstmädchen, das er genommen, hatte zwar auch alles lieblich besorgt; aber er war dahinter gekommen, daß sie ihn fürchtbar bestahl; die zweite hatte er mit einem baumlangen Menschen angetroffen, der Neumanns Schlafrock anhatte und aus seiner Pfeife rauchte. So ein Kerl! Die dritte hatte ihm selbst einen Liebesantrag gemacht, und die vierte war zwar sehrlich

genug anslagen — in der Regel werden sie stark übertrieben — und man muß doch sagen: in Zukunft muß der preussische Polizei- und Militärgeld von den freieren Süddeutschen entschieden bezwungen werden. Landriege hat Deutschland hoffentlich vorläufig nicht mehr zu führen. Der Landoffizier hat darum nicht mehr die Bedeutung wie in früherer Zeit. Deutschland hat heute vor allem Aufgaben als Industrie- und Handelsstaat zu erfüllen. Freilich hat auch bei dieser Politik leider Preußen und das von ihm beherrschte Norddeutschland das Übergewicht. Norddeutschland verfügt über die wichtigsten Wasserstraßen, über den Zugang zur See und über die Häfen. Nur Norddeutschland besitzt mächtige Kohlenlager und hat somit das Brot der Industrie in seiner Gewalt. In den anderen wichtigen Erdschätzen, in den Kalialzelen, hat es sogar ein Monopol ziemlich für die ganze Erde. Es ist schade, daß Süddeutschland außer seines wärmeren Klimas weniger von der Natur begnadet ist als der rauhere Norden.

Die Kulturfragen haben leider heute nicht mehr so viel Kurs wie früher. Deutschland ist nicht mehr das Volk der Dichter und Denker wie zu Zeiten Schillers und Hegels. Der materielle Erwerb steht im Vordergrund. Aber da aller Erwerb nur der Kultur dienen soll, so werden auch die Kulturfragen hoffentlich bald wieder einmal die Menschen und die Völker beherrschen: Die Fragen der persönlichen Freiheit und der Volksrechte, der Bildung und der Kunst, der Volkswohlfaht und der Pflege der Gemeinnützigkeit. Diesen Gütern wieder zu größerem Rechte zu verhelfen, ist entschieden eine Aufgabe, die dem deutschen Vaterlande die süddeutschen Stammesgenossen zu leisten haben, wo man den Menschen nicht nur als eine Maschine für den Staatsmechanismus betrachtet, sondern in ihm noch den Wert der Persönlichkeit schätzt. K.

Alters- und Invaliditäts-Sparkassen.

Nachdem das Scherische Sparsystem wenigstens für absehbare Zeit begraben ist, hat sich auch in Deutschland das öffentliche Interesse den Alters- und Invaliditäts-Sparkassen nach dem System Dppenried zugewendet, denn das wird wohl allgemein als richtig angenommen, daß auch bei uns in Deutschland noch weit mehr gesparrt werden kann, als es bisher geschieht. Es fragt sich nur, auf welche Weise der Spartrieb und die Sparsucht angefaßt und erhöht werden kann, und da kann nur empfohlen werden, immer und immer wieder auf die Vorzüge des Dppenried'schen Systems hinzuweisen, das bisher noch viel zu wenig bekannt ist. Sein Plan basiert bei absoluter Gerechtigkeit auf dem Prinzip der Selbsthilfe und gipfelt darin, daß Dppenried jedem Versicherten zur Erhöhung seiner Berechtigung, Einzahlungen zu leisten, sagen kann: „Bei meiner Alters- und Invaliditäts-Sparkasse bleiben deine geleisteten Einzahlungen dir selbst und deiner Familie unbedingt und unverfälscht erhalten, denn ich verwende nur die Zinsen zu Versicherungszwecken. Aber die freiwillig gemachten Einlagen kannst du auch bei Lebzeiten ohne Schaden verwenden, während deine jeweilige Einlage zur Zeit deines Ablebens deiner Familie als Witwen- und Waisengeld zufällt, somit eine kapitalisierte Witwenpension und einen kapitalisierten Erziehungsbeitrag für deine Kinder repräsentiert.“

Jeder Nichtfachmann, der sich zum erstenmal mit dieser Frage beschäftigt, nimmt an, daß für diese Zinsen von der Rentensparkasse nicht viel geleistet werden kann, und doch ist es gerade die Höhe der Leistungen, welche überrascht und die Vorteile des Systems in die Augen springen läßt. Wir können hier nicht einen großen Zahlenapparat aufzählen, müssen für diese Frage vielmehr auf die äußerst instruktive Dppenried'sche Broschüre selbst verweisen, nur ein Beispiel wollen wir hier anführen. Ein Kellner zahlt im 20. Lebensjahre 300 M., im 25. Lebensjahre 500 M. und im 30. Lebensjahre 400

Mark, zusammen also 1200 M. ein. Dann erhält er eine mit dem 80. Lebensjahre beginnende jährliche Rente von 525,41 Mark, während bei seinem Tode die eingezahlten 1200 M. seinen Erben unverkürzt zurückgezahlt werden.

Dppenried ist Osterreicher und empfiehlt, da es in seinem Vaterlande eine Invalidenversicherung noch nicht gibt, seine Sparkasse als Übergang zu einer allgemeinen Volkerversicherung. Es fragt sich nun, ob in Deutschland diese Rentensparkassen neben der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung noch in Betracht kommen und wie sie am besten zu organisieren sind. Die erste Frage ist ohne weiteres zu bejahen, denn die Invalidenrenten reichen zum Lebensunterhalte nicht aus, insbesondere nicht bei denjenigen Versicherten, die an eine höhere Lebenshaltung gewöhnt sind. Was die Einrichtung der Rentensparkassen anlangt, so denkt man zunächst an die bestehenden öffentlichen Sparkassen. Diese haben aber den Nachteil, daß die von den Sparern nicht mehr zu erreichen sind, wenn letztere ihren Wohnort wechseln. Überdies fallen die Dienststunden der Sparkassen gewöhnlich mit der Arbeitszeit der arbeitenden Bevölkerung zusammen. Am besten wäre es, wenn die Invalidenversicherungsanstalten für ihre Versicherten derartige Sparsparstellungen schaffen würden, wozu ja freilich ein besonderes Gesetz erforderlich wäre. Dann könnte jeder, der im Besitze einer Invaliden-Darstellungskarte ist, bei einer beliebigen Postanstalt die Auszahlung eines Sparbuches beantragen, welches eine ähnliche Aufführung erhält wie die Invalidenrente und im übrigen wie ein Sparkassenbuch eingerichtet ist. Es können alsdann bei jeder beliebigen Postanstalt Einzahlungen und Abbhebungen gemacht werden, welche in das Sparkassenbuch eingetragen und von der Postanstalt unverzüglich der Versicherungsanstalt, bei der das Konto des Sparer geführt wird, mitzuteilen sind. Gerade die zwanagsweise Invalidenversicherung und das freiwillige Sparen würden eine glückliche Vereinigung bilden. pp.

Politische Übersicht.

Verbrecher-Verhütung.

L. Berlin, 25. Juli.

Wenn man bedenkt, daß heute der Staat für jeden Gefangenen einen jährlichen Unterhaltungsaufwand von 220 Mark leisten muß, fernerhin, daß die empfindlichste Schädigung des Nationalvermögens dadurch entsteht, daß unter uneren heutigen Verhältnissen der entlassene Gefangene — das sind 82 Prozent — immer wieder rückfällig wird und die hierdurch aufs neue erforderlichen Gerichts- und Strafvollzugskosten sich zu wahren Unsummen steigern, so wird man gegen Vorschläge nicht unempfindlich sein, die darauf hinauslaufen, Verbrecher in ein Gebiet zu verdrängen, das günstige hygienische und ausichtsreiche kulturelle Verhältnisse aufweist und bei praktisch-ökonomischem Vorgehen eine Verzinsung des angelegten Kapitals in absehbarer Zeit erwarten läßt. Die sogenannte Arbeit in den Strafanstalten vermag durch ihr Erträgnis nicht entfernt die Kosten zu decken, die durch die Einsperrung des Gefangenen nötig werden. Wird die Verhütung eingeführt, so werden die Arbeitskraft und die Arbeitslust, die heute durch jahrelange Inhaftierung Mangel an frischer Luft, eine nur aus Norddüstliche beschränkte Ernährung ganz erheblich herabgesetzt werden, bei Tätigkeit in freier Luft, bei ausreichender Ernährung und beim Wegfall kleinlicher Beschränkungen sich bedeutend steigern. Dies wird, wie in einem Aufsatz von Max Treu in der Wolf'schen Zeitschrift für Sozialwissenschaft ausgeführt wird, um so sicherer geschehen, wenn der Gefangene weiß: treue und fleißige Arbeit, Hinterlegung eines Sparguthabens in bestimmter Höhe, sind u. a. Mittel, die ihm nach angemessener Zeit die verlorene Freiheit wieder verschaffen können, insofern ihm nach Ablauf einer gewissen Frist unter Voraussetzung tadelloser Führung und eines bestimmten

Guthabens die Niederlassung als freier Ansiedler gestattet werden kann. Einen der wesentlichsten Gründe für das Fiasco des jetzigen Strafvollzuges glaubt Treu darin erkennen zu müssen, daß bei der heutigen Übung der mächtigste Trieb des Menschen, der wohlüberstandene Egoismus, vollständig ausgeschaltet und brachgelegt wird. Man stelle den Verhäfteten, so schreibt er, ein erstrebenswertes Ziel, eben die Wiedererlangung der Freiheit, vor Augen, und man wird in ihnen ganz andere seelische und sittliche Kräfte wachrufen als im heutigen Strafvollzug, der allen künftigen Thebanern unter den Gefangenen nur eine einzige Aussicht eröffnet, nämlich die, in kurzer Zeit nach ihrer Entlassung aufs neue hinter Schloß und Riegel zu sitzen. Wenn in den allermeisten Fällen Arbeitslosigkeit Anstoß und Ursache zum Verbrechen bildet, was liegt da zur Beseitigung des Übels näher, als daß man z. B. die vielen Heideckereien und Ödländereien in Deutschland durch Gefangenenarbeit urbar machen läßt. Der Einwand, der gegen die Verhütung vielfach erhoben wird, als ob in den Strafkolonien die heillosen Zustände herrschen, geht meist von Strafkolonien benachbarten freien Ansiedlungen aus, denen die Nähe solcher Kolonien ein Grauel ist, und ist deshalb wenig stichhaltig. Und wenn schon in einzelnen Kolonien schlimme Zustände herrschen sollten, so spricht das gegen die Zweckmäßigkeit der Verhütung an sich gewiß nicht; es würde nur beweisen, daß es dann an geeignetem Beamtenmaterial und den zweckentsprechenden Bestimmungen und Vorschriften gefehlt habe. Das kann im klassischen Lande des Beamtentums nicht abschreckend wirken.

Die Befestigung Antwerpens.

1. Brüssel, 25. Juli.

Die Nervosität, die sich der englischen Nation durch die Erörterung der Frage der nationalen Verteidigung bemächtigt hat, scheint auf die Belgier antedend gewirkt zu haben, wenigstens auf ihren König. „Als vor einigen Wochen“, sagt die „Petit Bleu“ in einem Artikel, „in der Marokko-Angelegenheit ein deutsch-englischer Krieg auszubrechen drohte, wurde die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Wahrscheinlichkeit gelenkt, daß Belgien in einem solchen Falle den Haupt-Kriegsschauplatz abgeben würde, und daß Antwerpen denn in Gefahr stände, von Deutschland genommen zu werden.“ Daher rühre das plöbliche Ausstehen des Antwerpener Befestigungsprojektes, für das König Leopold sich so warm interessierte, das aber zunächst in der Kammer auf heftigen Widerstand stieß. Jetzt soll die Annahme der Vorlage gesichert erscheinen, obgleich viele Belgier das persönliche Eingreifen des Königs in diese Angelegenheit als konstitutionswidrig betrachten.

Lord Curzon.

n. London, 25. Juli.

Es ist eine natürliche Erscheinung, daß die Engländer gerade jetzt mehr wie je am den Bestand ihres Weltreiches besorgt sind, wo sie, ohne daß es ihnen einen Mann oder ein Schiff gekostet hätte, durch das verbündete Japan ihren größten Gegner im Kampfe um die Vorherrschaft auf der Erde, Rußland, vernichtend besiegt sehen. Vielleicht heimlich John Bull jetzt plölich das Gefühl, daß die Japaner die letzten gewesen sind, die für britische Interessen ins Feuer geschickt werden konnten, und daß es künftig auch für Großbritannien heißen werde: „Gib dir selbst, so hilft dir Gott.“ Der Zug der Zeit hat hier das militärische Element in der Politik in den Vordergrund geführt, und deshalb sollten zugunsten einer einheitlichen Regelung der „nationalen Verteidigung“ auch dem Vizekönig von Indien, der bisher ziemlich selbstherrlich über die indischen Truppen und ihr Kommando verfügen konnte, die Flügel etwas beschnitten werden. Lord Curzon wehrt sich dagegen und er hat die indische Bevölkerung auf seiner Seite. Die Rede, die er am Dienstag über die Angelegenheit gehalten hat, wackte

und hatte keine Liebesgedanken, dafür war sie entschliß dumm und faul.

Was es denn zu verwundern, wenn er auf den Einfall kam, sich zu verheiraten, und war Fräulein Lina, die bei seiner Jugendfreundin Karoline Rummann, ihrer Tante, zum Besuch war, nicht ein sehr nettes und hübsches Mädchen? Und wie freundlich und liebenswürdig sie immer mit ihm gesprochen, manchmal war sie sogar fast zärtlich gewesen.

Er hatte sich das nun so schön ausgedacht, wie er ihr bei den Klängen eines Walzers im Konzert heimlich die Hand drücken wollte, und wenn sie ihm mit zärtlichem Druck antworten sollte, den Brief mit seinem Liebesgeständnis zuschieben würde. So hatte er denn die Billets für Tante Karoline, Lina und sich besorgt und sie waren zusammen in den Konzertgarten gegangen. Aber hier hatte sein Glend schon begonnen. Es war kein Tisch mehr frei und so höflich er auch die Kellner gebeten und so grob er auch schließlich geworden, mit ihrem ewigen: „Gleich, Herr! Gleich!“ verschwanden sie immer wieder später gekommene Gäste zuerst bedienend. Das Publikum begann sich schon über den kleinen erregten Herrn zu amüsieren, da erschien zum Glück sein Neffe Ernst und auf dessen ruhig-bestimmtes, nicht überlautes „Kellner, hier einen Tisch, vier Stühle, Bitte, nicht zu lange!“ war im Umsehen das Gewünschtete da.

Onkel Neumann hatte bald seinen Ärger vergessen und es war ihm in der Tat gelungen, das kleine Händchen Linas zu erfassen. Sie trug höchstens Nr. 6, bemerkte er als ehemaliger Handschuhmacher mit Entzücken. Ach! und welch reizend seinen Handschuh sie anhatte. Er drückte das Händchen mit Entzücken und siehe, ein freundlicher Händedruck antwortete ihm.

Bestürzt hatte er seine Hand zurückgezogen und mit dem zusammengefalteten Liebesbrief zwischen den Fingern wieder das Händchen aufgesucht. Glücklicherweise hatte er auf diese neue die kleinen Finger gefunden und schon das Blatt zwischen diese — doch dann hatte ein jäher Schreck ihn durchrieselt; die Finger waren plölich unbehandelt gewesen und so viel, viel dicker, aber sie hatten sofort das

Blatt festgehalten. Es war kein Zweifel, er hatte Tante Karoline, die, jedenfalls ergriffen von der gefühlvollen Musik, ihrer Rechte die Hand gedrückt hatte, seinen Brief zugeföhlt. Wenn sie den Brief las, mußte sie sicher denken, er wäre an sie gerichtet, fing er doch „Geliebte Lina“ an und Lina ließ sie sich noch heute von ihren Freundinnen nennen. Herrn Neumann überriefelte es kalt. Er war im Augenblick fest davon überzeugt, daß ihn Tante Karoline sicher nun heiraten würde. Sie war ja resolut und dann hatte sie es auch noch schriftlich.

Bis jetzt hatte sie freilich noch nichts gelesen, aber ahnen mußte sie es schon, denn während sein Neffe und Lina über Musik verständlich plauderten, begann sie auf einmal mit ihm ein eifriges Gespräch über Leute, die sich lieben, denen man nichts in den Weg legen sollte. Man müsse sich an die vergangenen Jugendzeiten erinnern. Ach leider, damals lag manches im Wege! Heute sind die Zeiten andere und manches haben die junge Leute leichter. Das Heiraten wäre freilich heutzutage überhaupt nicht mehr so schwierig wie früher. Es sei doch schließlich für die Frauen nur in der Ehe das wahre Glück, das sehe sie als alte Jungfrau jetzt ein. Dem Rentier war immer heiß und kalt bei diesen Reden geworden und er dankte seinem Schöpfer, als das Konzert zu Ende und er mit Tante Karoline am Arm den Heimweg antreten konnte.

Doch auch auf der Straße verfolgte ihn sein Mißgeschick. Einer der Blumenverkäufer hatte sich an seine Fersen gehettet, um ihm unaufhörlich: „Gutester Herr Kommerzienrat, kooften Sie mir was ab für Ihre schöne junge Braut!“ in die Ohren zu rufen. Tante Karoline lüchelte und fand das höflich, während er vor Wut hätte bersten mögen. Gern hätte er dem Bengel etwas abgekauft, um ihn nur los zu werden, aber das wäre am Ende für Karoline noch eine neue Bestätigung seines vermeintlichen Antrages gewesen.

„Unverschämter Bengel!“ schimpfte er schließlich in seinem Ärger. Natürlich machte die Wut des alten Herrn dem Jungen rechten Spaß und er wiederholte sein Geschrei: „Kooften Sie mir was ab für Ihre junge schöne

Braut!“ bis Ernst herankommend ihn mit seinem kurzen, ruhigen: „Danke, brauche nichts!“ abschüttelte.

An der nächsten Ecke hatte sich Neumann von den Damen losgemacht und war die Friedrichstraße hinuntergeeilte, seinem Neffen die weitere Erfüllung der Ritterspflichten überlassend. Dann war er in jene Notte Korz geraten und Ernst hatte ihn aus derselben errettet.

Er war doch eigentlich ein prächtiger Mensch, dieser Neffe Ernst. Dreimal hatte er ihm heute schon geholfen, ob er ihm nicht auch jetzt helfen könnte?

Der Gedanke ließ den Onkel nicht wieder los. Es war freilich verteuert dumm, wenn ein Onkel sich von seinem Neffen aus der Patz ziehen ließe, aber Ernst war ja so verständlich und konnte alles, was er wollte. Er nur konnte ihm helfen! Wer den Kellnern gebieten, die Blumenjungens in Ordnung halten konnte und es schließlich mit einer ganzen Schar von Nachtschwärmern und Schulkleuten ausnahm, würde sich auch vor einer Tante Karoline nicht fürchten.

Onkel Neumann stürzte schleunigst das zweite Glas Wein hinunter, um sich Wut zu trinken. Dann fing er an, seinen Neffen zu loben; wie er sich freue, daß er soviel gelernt und ein solch tüchtiger Chemiker und sogar Doktor geworden sei. Wie schneidig er sich heute benommen, und wenn er einmal einen Wunsch hegen sollte, könne er sich getrost auf seinen Onkel verlassen.

Ernst horchte hoch auf! Er freute sich, den Onkel wieder in guter Stimmung zu sehen, und da es schon lange seine Absicht gewesen, ihn mit seinen Plänen bekannt zu machen, so nahm er die Gelegenheit beim Schopfe und trug ihm seinen Wunsch vor: Ernst hatte bei seinen chemischen Studien eine Erfindung gemacht, die auf technischem Gebiete einen bedeutenden Erfolg versprach. Da ihm aber das Kapital zur Ausnutzung derselben fehlte, so wünschte er schließlich, von dem wohlhabenden Onkel Neumann mit Kredit unterstützt zu werden.

Neumann hörte den Auseinandersetzungen seines Neffen ernsthaft zu und nickte öfters beifällig, obgleich ein eigentümliches Mimmern seines Auges verriet, daß er wohl kaum immer zu folgen imstande war. Er war

in Indien begeisterte Zustimmung; in London, wohin sie telegraphisch berichtet wurde, dagegen geteilte Empfindungen und vielfach Mißmut. Jetzt kommt die Nachricht aus Simla, die Kräfte habe die Gesundheit des Vizekönigs erschüttert; er sei bettlägerig erkrankt. Es wird deshalb bereits von der Möglichkeit einer Demission Lord Curzon's gesprochen. Unangenehm berührt hat hier vor allem die Stelle in jener Rede, wo von den "Prärogativen des Vizekönigs" gesprochen wird, weil man darin eine Mißachtung der übergeordneten Rechte des Staatssekretariats, wie der Person des Königs, des Parlamentes und des englischen Volkes erblicken zu müssen glaubt. Die augenblickliche Lage des Kabinetts Balfour, das gerade genug mit den Schwierigkeiten im Lande selbst zu kämpfen hat, spricht indessen dafür, daß Lord Curzon einreisen auf seinem Posten verbleiben wird.

Eindruck des Attentates gegen den türkischen Sultan in Bulgarien und Makedonien.

B. Bukarest, 24. Juli
In der bulgarischen Hauptstadt hat das Attentat gegen den türkischen Sultan erklärlicherweise eine ungeheure Sensation hervorgerufen. Die Masse der Bevölkerung, die einen traditionellen Haß gegen alles, was türkisch ist, hegt, besonders aber gegen den Sultan, in dem sie ihren ärgsten Feind sieht, bedauert, daß das Attentat keinen Erfolg gehabt hat. In offiziellen Kreisen ist man dagegen mit dem Ausgang des Attentates zufrieden, denn man verheißt sich nicht, daß die Folgen eines von Erfolg begleiteten Anschlages auf das Leben des Sultans für die schon an und für sich gefährliche politische Lage auf dem Balkan schwer abzusehen gewesen wären. Die Befürchtung kommt hier aber auf allen Seiten zum Ausdruck, daß das Attentat der türkischen Regierung zum willkommenen Vorwand dienen wird, um ihre Verfolgungen gegen die Bulgaren in Makedonien und dem Vilajet Adrianopel mit verdoppelter Eifer fortzusetzen. Das kann nur eine vermehrte Spannung in den türkisch-bulgarischen Beziehungen zur Folge haben. Was die Stimmung der Bevölkerung in Makedonien betrifft, so wird aus den Kreisen der inneren Organisation berichtet, daß das Attentat dort nur in Hinsicht auf die arme christliche Bevölkerung in der Türkei bedauert würde, die unter der Nahe des Sultans zu leiden haben werde; denn dieser dürfte sich eine solche Gelegenheit nicht entgehen lassen, um Makedonien teilweise oder ganz für das Attentat verantwortlich zu machen. Die innere Organisation erklärt dagegen kategorisch, man bewache den Urheber des Anschlages weder unter ihren Mitgliefern, noch unter irgend einer anderen Gruppe von Makedoniern zu suchen, Konstantinopel liege außerhalb ihrer Aktionsphäre.

hd. Petersburg, 26. Juli. Aus Peterhof wird berichtet, daß der Zar von der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in froherer Stimmung zurückgekehrt sei. Von seinem Gesolge wurde auf der „Hohenzollern“ erzählt, Kaiser Wilhelm sei der Ansicht, der Krieg müsse von Rußland bis zum völligen Siege fortgeführt werden, dem russischen Volke müßten jedoch vom Throne weitgehende Reformen zugebilligt werden. Weiter verlautet, daß bei der Entree auch die norwegische Krise zur Sprache gekommen sei, da der Zar befürchte, daß durch eine etwaige Allianz zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen Rußland im Baltischen Meere in dieselbe Situation kommen könne wie im Schwarzen Meere.

hd. Paris, 26. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ hatte eine Unterredung im Auswärtigen Amt, wo man ihm angeblich mitgeteilt haben soll, daß die Monarchen-Begegnung in Bärks keine schwerwiegenden Folgen nach sich ziehen könne. In seiner Hinsicht würde die allgemeine Linie der russischen Politik, wie sie durch die franko-russische Allianz gezogen sei, eine Änderung erfahren. Seit Vortagen der Allianz hätten bereits mehrfache Begegnungen zwischen den beiden Herrschern stattgefunden und keine derselben habe auf die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich beeinträchtigend gewirkt.

hd. New York, 26. Juli. Die gesamte Presse legte der Kaiser-Begegnung ungeheure Wichtigkeit bei und ist der Ansicht, deren erste Wirkung dürfte ein säkularer Friedensschluß sein. Kaiser Wilhelm wünsche zweifellos eine Erneuerung des Dreikaiser-Bündnisses, wozu die Auspizien äußerst günstig seien.

hd. Petersburg, 26. Juli. Der bei der deutschen Botschaft in Petersburg beurlaubte Marine-Attaché, Frequentantkapitän Hinge, hielt dem Kaiser bei seiner Begegnung mit dem Zaren in Bärks Vorträge über die gewonnenen Erfahrungen, da er der Mobilisierung der russischen Ostseeflotte und der Ausreise des Geschwaders Roschdewskys seinerzeit beizuhüte.

Die Revolution in Rußland.

Neue Attentate.

hd. Warschau, 25. Juli. In der Mariacki-Klosterstraße wurde ein Gehilfen der Polizei durch Messerschläge getötet. Ein Polizist in Moszger, einer in Kalisch, sowie ein Detektiv in Sosnowice wurden gestern ermordet.

hd. Tiflis, 25. Juli. Der Postbeamte Nowalow wurde durch eine gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verwundet. Zwei Bombenwerfer wurden verhaftet.

hd. Breslau, 25. Juli. Nach Meldungen aus Lodz wurde in einem Hause in der Kamiennastraße eine Bombenfabrik entdeckt. Außer Rohmaterial zu deren Herstellung fand man vier Röhren mit Proklamationen an das Lodzer Militär und eine Liste von einigen 20 Führern der Lodzer Sozialisten und Anarchisten. Die Inhaber der Wohnung, sowie die auf der Liste bezeichneten Personen wurden verhaftet.

hd. Warschau, 26. Juli. In der zur Vorstadt Praga gehörigen Grochowstraße überfielen 20 freilebende Päder gestern in der Werkstatt des Bädermeister Kleinmann, der dort mit seiner Familie arbeitete. Der Baderaum wurde vernichtet und vier Personen durch Messerschläge schwer verletzt. — In der Gerberei der Aktien-Gesellschaft Pfeiffer, Temler und Szywe und in der deutschen Gerberei von Blum dauert der Streik, an dem 800 Personen beteiligt sind, fort. Um größeren Schaden vorzubeugen, wollten die Besitzer mit einigen treu gebliebenen Arbeitern die Tätigkeit in den Fabriken ausrichten erhalten. Die freitenden Arbeiter feuerten aber Schredtschüsse in die Fabriken.

hd. Warschau, 25. Juli. In Grodzisko sind ernste Arbeiterunruhen ausgebrochen. Militär ist nach dort abgegangen.

wb. Gleiwitz, 26. Juli. Auf dem Hauptbahnhof trafen zehn Mann von der Besatzung des „Anjaes Postenlinie“ in Begleitung eines Agenten ein, der als Reiseziel Hamburg angab, wo die Matrosen für verschiedene Handelschiffe geheuert sein wollen.

hd. Odessa, 26. Juli. Hier zirkulieren Massenaufrufe, welche für Freitag zum Angriff auf die Juden aufrufen. Die Polizei hat infolgedessen umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Der russisch-japanische Krieg.

Zu den Friedensverhandlungen.

hd. Paris, 25. Juli. Es verlautet auf das Bestimmteste, daß Witte beauftragt ist, bei Beginn der Friedensverhandlungen zu erklären, Rußland werde keine Kriegschädigung und kein einer Kriegschädigung ähnliches Arrangement bewilligen. Es ist dies der Punkt, über den, wie Witte selbst befürchtet, die Verhandlungen gleich zu Beginn scheitern könnten. Witte, der hier auch mehrere Mitglieder des Hauses Rothschild gesehen hat, hat die Versicherung erhalten, daß nach dem Friedensschluß Frankreich zu einer neuen Anleihe bereit sei, was übrigens seit langem feststand.

hd. Paris, 26. Juli. Der russische Ministerpräsident von Witte, der heute von Cherbourg nach Amerika abreist, hatte gestern noch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Rouvier.

hd. New York, 26. Juli. Der japanische Friedens Bevollmächtigte Komura ist mit seinem Stabe 17 Tage nach seiner Abfahrt von Yokohama in Jersey City eingetroffen, wo er von seinen in New York lebenden Landsleuten mit lebhaften Geknurren begrüßt wurde. Jenseits der Bäre in New York erwartete ihn der Gesandte Takahira. Die Gesellschaft fuhr alsdann nach dem Hotel Waldorf, wo Komura Wohnung nahm. Besonders zahlreich war die Presse beim Empfang der Japaner vertreten. Baron Komura glaubte schweigen zu müssen, aber Botschaftsrat Saite empfing an seiner Stelle die Pressevertreter und erklärte ihnen, Japan wolle den Frieden, aber nicht um jeden Preis. Seine Mittel seien unerschöpflich. Wie verlautet, wird die Konferenz am 5. August beginnen.

wb. New York, 26. Juli. (Meuter.) Das japanische Mitglied der Friedenskommission Sato äußerte sich im Namen des Barons Komura bei einem Interview folgendermaßen: Ich glaube bestimmt, daß die Verhandlungen erfolgreich sein werden. Die japanischen Bevollmächtigten werden sich von Gedanken der Wähligung leiten lassen, und es werden keine übertriebenen Forderungen gestellt. Die Stimmung Japans und Rußlands ist dem Frieden günstig. Im Interesse der Menschlichkeit ist der Friedensschluß notwendig. Beide Parteien haben 570 000 Mann verloren, von denen 370 000 auf Rußland entfallen. Der Krieg kostet Japan täglich eine Million Dollar, und es herrscht die Meinung, daß eine Kriegschädigung gezahlt werden müsse. Ferner erklärte Sato, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes wahrscheinlich der erste Schritt der Friedensunterhandlung sein werde. Die Japaner wünschten den Frieden, aber nicht den Frieden um jeden Preis. England und die Vereinigten Staaten seien die besten Freunde Japans.

hd. Shanghai, 26. Juli. Die Japaner haben in Nordkorea nunmehr die Linie von Pureng besetzt. Gerüchtesweise verlautet, die Russen hätten ihre Truppen im Tale des Tumenflusses verstärkt, doch liegt hierfür bisher noch keine Bestätigung vor.

hd. Tokio, 26. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die japanischen Truppen in Nordkorea die Russen aus der Umgebung von Pulo-Purepong vertrieben. Die Russen gingen in nördlicher Richtung zurück.

hd. Tokio, 26. Juli. Gestern morgen sind 464 russische Gefangene aus Sachalin nach Marawino abgeschoben worden. Die Nichtkombattanten wurden nach Yokohama gebracht. Von den 11 Offizieren, welche sich unter den

Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

hd. Petersburg, 25. Juli. Der Zar ist am Montagabend nach Peterhof zurückgekehrt. Die Blätter machen darauf aufmerksam, daß die zweitägige Unterredung des Zaren mit Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ unter vier Augen stattgefunden hat und infolgedessen streng geheim gehalten wird.

hd. Berlin, 25. Juli. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen über die Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser schon seit Anfang Juni vom Zaren eingeleitet worden sein. Der Träger dieser Mission war der Großfürst Michael Alexandrowitsch, der den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin beizuwohnte.

hd. Berlin, 25. Juli. Wenn auch über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm augenblicklich nichts bekannt gegeben wird, so darf, nach dem „Total-Anz.“, doch vermutet werden, daß zwischen den beiden Herrschern sehr wichtige politische Angelegenheiten erörtert wurden und daß beide Monarchen von dem Ergebnis ihrer Begegnung überaus befriedigt sind und diesen Gefühlen auch Ausdruck gegeben haben.

mittlerweile bei dem vierten Glase des ungewohnt schweren Weines angelangt und dieser war ihm doch etwas in den Kopf gesiegen. Er stieß wiederholt mit Ernst an, indem er immer wiederholte: „Brächtige Idee, famoser Mensch! Schmeiß! Sollst sie haben, 20 000, 30 000, wieviel du willst.“ Doch dann wurde er wehmütig und sprach vom „armen, alten Onkel“, und „einjam und verlassen fühlen“, niemand auf der Welt haben usw., und indem er ihn plötzlich starr ansah, fragte er: „Ernst muß ich sie heiraten?“

„Wen denn?“
„Karoline, Tante Karoline.“
„Aber, lieber Onkel, wer denkt daran?“
„Ja, sie hat es doch aber schriftlich!“

Und nun begann er auf Pureden Ernsts die Geschichte seiner Leiden zu erzählen. Seufzend schloß er mit den Worten: „Ich weiß nicht, was ich machen soll und wie ich mich retten kann. Du bist der einzige Mensch, der mir helfen kann; denn du kannst ja überhaupt alles, was du willst! Schaff mir den Brief zurück und ich will dir zu deiner Erfindung soviel geben, wie du haben willst!“

„Sicher, Onkel?“

„Sicher!“
Beide schüttelten sich die Hände und Ernst zog dann aus seiner Tasche einen Brief, den er seinem Onkel lächelnd überreichte.

„Ernst! Teufelsjunge! Wie kommst du dazu? Er kann alles!“ rief erregt der Onkel.

„Sehr einfach, du gibst ihn mir selbst, als ich meiner Braut Dina die Hand drücken wollte“, versetzte Ernst.

„Bis jetzt hatte ich noch nicht die Zeit nachzusehen, was es war, was du mir so geheimnisvoll zustecktest!“

„Deine Braut Dina!“ florierte Neumann mit sehr dümmem Gesicht; „und weiß sie? Weiß Tante Karoline davon?“

„Gewiß weiß sie es, und sie hatte die Absicht, dir unser Projekt mitzuteilen. Du vereitelst aber diese gute Absicht durch deine wunderbaren Antworten, auf all ihre Anspielungen, jetzt aber ist alles gut! Du hast

mir das Geld zur Fabrik bewilligt, in einem halben Jahre können wir heiraten!“

„Heiraten? Heiraten, Dina? Ja, eigentlich wollte ich sie heiraten!“ meinte jetzt Onkel Neumann mit verstärktem Blick.

„Sieh, lieber Onkel“, tröstete der Neffe, „du brauchst doch eigentlich keine Frau mehr, sondern nur jemand, der die Wirtschaft ordentlich führt. Was uns nur erst verheiratet sein, dann ziehst du zu uns, und meine Frau führt dir die Wirtschaft! Alles wird gut!“

„Ernst, Junge, du hast recht!“ rief der Onkel gerührt. „Hurra! Er weiß sich immer zu helfen. Er kann alles, was er will! Keilner, eine Pulle Sekt!“

(Ausschnitt verboten.)

Sarbige Regen.

Durch lange Zeit hat jene meteorologische Erscheinung, die unter dem Namen Blutregen bekannt ist, dem Volksaberglauben, der in dem Niedergang eines solchen Regens eine Strafe des Himmels sehen wollte, reichlich Nahrung gegeben, bis die Wissenschaft das Phänomen in erschöpfender Weise erklärte. Der letzte derartige Niederschlag von größerem Umfang suchte vor einigen Jahren Sizilien und einen Teil der Mittelmeerküste von Afrika heim. In den betreffenden Gegenden zeigten sich am Himmel kupferrote Wolken, die sich zum Teil in einen gelblichen trockenen, zum Teil in einen roten feuchten Niederschlag auflösten. Ähnliche Erscheinungen sind im Zusammenhang mit gewissen Windströmungen in den letzten Jahrhunderten in Genua, Paris, in der Schweiz, in Siebenbürgen und in Schleswig-Holstein verzeichnet worden. Sie sind darauf zurückzuführen, daß ein starker Wind die lockeren oberflächlichen Teilschen rötlichen (schwefel- oder eisenhaltigen) Bodens mit sich reißt, sie zu Wolken zusammengeballt über weite Länderstrecken fährt und dann niederfallen läßt. Oft vermischte sich dieser Niederschlag mit dem Regen zu jenen sonderbaren rötlichen Tropfen, die den Glauben erweckten, als ob Blut vom Himmel ströme. Besonders häufig zeigt sich

das Phänomen in der Mittelmeergegend, wo die Sahara den Staub und der Sirokko die Windströmung liefert, die zu seiner Erzeugung notwendig sind. Wie der Blutregen, sind auch andere gefährliche Niederschläge auf ganz natürlichem Wege zu erklären. So ist der „Schwefelregen“ in der Nähe gewisser Waldungen darauf zurückzuführen, daß der Wind den gelben Blütenstaub, der eine Zeitlang für Schwefel gehalten wurde, mit sich führt und wieder zu Boden fallen läßt. Sogar ein „Lindenregen“ wurde 1898 und 99 in England und Irland konstatiert. Er entstand in fabrikreichen Gegenden, wo sich viel Ruß in der Luft gesammelt hatte, der dann dem Regen eine schwärzliche Tönung gab. Von dem Umfang der Staubniederschläge kann man sich nach Untersuchungen, die auf einem vom Blutregen heimgesuchten Gebiet in Taormina angestellt wurden, eine Vorstellung machen. Es wurde festgestellt, daß der Niederschlag 22 Milligramm Staub per Quadratmeter, also 2200 Milligramm per Quadratkilometer betrug. Besonders interessante Aufschlüsse gibt die Forschung nach der Zusammensetzung des Staubes mit Rücksicht auf seinen Herkunftsort. Als Ursprungsstellen kommen neben dem Boden, dessen Beschaffenheit bekanntlich stark von örtlichen Momenten abhängt, die Schornsteine der Häuser und Fabriken, Vulkane, dann aber auch die Sphären zwischen den Planeten in Betracht. Der Staub enthält infolge der Mannigfaltigkeit seiner Quellen eine ganze Anzahl von Elementen, die man gar nicht in ihm vermuten würde. So wurden bei der Untersuchung des Raminruses einer Gasfabrik folgende Bestandteile festgestellt: Kalk, Strontium, Soda, Blei, Eisen, Kupfer, Silber, Potasse, Gallium, Indium, Thallium, Caesium, Nickel und Rangan. Charakteristisch für diesen Staub ist eine Reichhaltigkeit an verhältnismäßig seltenen schweren Metallen. Der Staub vulkanischen Ursprungs ist dagegen an schweren Metallen, wie etwa Blei und Eisen, arm, hat aber andererseits einen reichen Gehalt an Calcium und Magnesium aufzuweisen. In dem Ruß häuslicher Schornsteine fand man neben geringen Mengen von Eisen und einem größeren Kalkgehalt Nickel, Calcium,

Gefangenen befinden, haben sich neun nach heftiger Gegenwehr ergeben.

hd. Petersburg, 26. Juli. Der Korrespondent des „Rust“ verzeichnet ein mit größter Bestimmtheit ausfallendes Gerücht, wonach die Japaner tatsächlich eine Umgebungsbewegung durch die Mongolei in einer Zone von 125 Kilometer von der Grenze entfernt begonnen haben.

hd. Warschau, 26. Juli. Hier will man wissen, daß die russischen Botschafter und Konsuln Befehl erhalten haben, alle im Auslande weilenden Reservisten des 6. Mobilisationsbezirk einzuberufen. Auch in Warschau soll die Mobilisation vorgenommen werden.

Deutsches Reich.

* Marine. Auf kaiserlichen Befehl erfährt der Stadtkommandant unserer sieben Schlagschiffe eine 30stündige Verlängerung. Das Geschwader trifft in Stockholm am 2. August vormittags ein.

* Der Kolonialkrieg. Der Kleinkrieg hat wieder unruhige Truppen einen bedauerlichen Verlust beigebracht. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Beim Ueberfall einer Karre durch Hottentotten zwischen Karibocan und Gaiwes am 17. Juli 1905 sind gefallen: Gefreiter Karl Bartholomae, geb. 28. August 1882 zu Pflacht, früher Inf.-Regt. 88, Kopfschuß; Gefreiter Anton Linz, geb. 5. März 1883 zu Gienweiler, früher bayr. 9. Feld-Art.-Regt., Kopfschuß; Leiter Paul Mannsperger, geb. 16. Mai 1888 zu Klebronn, früher im Jgl. württ. 4. Feld-Art.-Regt., Brust- und Bauchschuß; Leiter Eugen Wersinger, geb. 16. Dezember 1875 zu Hagenbach, früher Bezirkskommando I. (Mühlhausen i. G.), Kopf- und Schulterschuß. Leiter Johann Klein, geb. 7. August 1880 zu Rumbelshausen, früher Train-Bataillon 15, hat sich am 19. Juli 1905 in Windhoek aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver durch die Linse des Gesichts geschossen.

* Der 27. Haus- und Grundbesitztag ist am Dienstag vormittag in München zusammengetreten. Der Vorsitzende Hartwig-Dresden eröffnete die Beratung mit einer Begrüßungsansprache, in der er die Verhandlungen des Frankfurter Wohnungskongresses kritisierte und sich ferner dagegen wandte, daß man von Staats und Stadt wegen Wohnungen für kleine Leute habe. Infolge der dabei hervorgetretenen Regel- und Planlosigkeit sei in vielen Städten ein Ueberangebot von kleinen Wohnungen, z. B. in Dresden 5000 Wohnungen leer. Der Staat solle einmal seine Fürsorge auch den Hausbesitzern zuwenden, die mit Abgaben überlastet seien; der Ruf der Hausbesitzer „Gleiches Recht für alle“ sei durchaus berechtigt.

Ausland.

* Belgien. Die ganze katholische Presse kommentiert in sehr ungünstiger Weise und mit heftigen Worten die Auspielung König Leopolds in seiner letzten Rede über den Ausbau des Antwerpener Hafens und der Refineriewerke. Die Blätter nennen die Worte des Königs verfassungswidrig. Eine Interpellation über diese Angelegenheit steht demnächst zu erwarten.

* England. Über die Ausbreitung der Tuberkulose in England machte Dr. Kelynacl auf dem öffentlichen Gesundheitskongress in London interessante Mitteilungen. Nach seinen statistischen Forschungen sterben jährlich 80 000 Personen in England und Wales an Tuberkulose, und er meint, wenn er jedes der so verlorenen Leben auf 1000 M. schätze, habe das Land jährlich durch diese Krankheit einen Verlust von 80 Millionen Mark. In London allein beträgt die jährliche Zahl der Todesfälle durch Schwindsucht 8000, und wenn man die verschiedenen Formen der Krankheit berechnet, die mit Tuberkulose zusammenhängen, dann stellt sich im ganzen sogar die Zahl der Todesfälle auf 80 000. Da sich in dem Vereinigten Königreich nur einige 70 Sana-

torien befinden, die 2700 Patienten aufnehmen, so ist die Einrichtung neuer Sanatorien dringend notwendig.

* Schweden. Das Ministerium hat seine Entscheidung eingereicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Juli.

Die kommunale Arbeitslosen-Versicherung.

I.

In den Gemeinden mit industriellem Übergewicht wird die namentlich im Winter gehäuft auftretende Arbeitslosigkeit immer mehr zu einer Gefahr für das gesamte lokale Wirtschaftsleben. Die Verhältnisse zwingen daher dazu, auf Mittel zu sinnen, durch welche die Gefährdeten gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit wenigstens in etwas gesichert werden können, und zwar so weit, daß dem wirtschaftlichen Ruin der betroffenen Familien vorgebeugt wird. Ein solcher Ruin kann einer Gemeinde nicht gleichgültig sein, weil er mit dem Armenwesen eng zusammenhängt, für das die Gemeinden schon heute einen großen Teil ihrer Jahresbudgets aufwenden müssen. Schul-Etat und Armen-Etat sind bekanntlich die Hauptursachen des Finanzleides in den meisten Gemeinden. Daß die Frage der Arbeitslosenversicherung zu einem guten Teil Gemeindefache ist, dürfte daraus hervorgehen. Mit nicht geringem Rechte hat man allerdings erklärt, daß hier in erster Linie der Staat eingreifen müsse, denn jedes Teilwirken auf diesem Gebiete sei Stück- und Glättwerk. Diese Auffassung ist theoretisch sicher unanfechtbar, hat aber den einen Mangel, daß sie nicht einen Schritt vorwärts hilft. Denn ehe der Staat eingreift, für den die Frage um deswillen schwierig liegt, weil er auch die Verhältnisse der Landwirtschaft zu berücksichtigen hat, dürften noch Generationen dahinstreifen. Es bleibt also den Gemeinden nichts weiter übrig, als selbständig vorzugehen. Sollte allerdings die Lösung der Arbeitslosenfrage in den städtischen Gemeinden — zu denen selbstverständlich alle ländlichen Industrie- und Vorortgemeinden zu rechnen sind — gleichbedeutend sein mit einer neuen schweren finanziellen Belastung des Gemeinde-Etats, der schon heute nur mit Mühe balanciert wird, so dürfte sie nur wenig Freunde finden. Nun hat aber das langjährige theoretische und praktische Studium der Arbeitslosenfrage Wege gezeigt, die sehr wohl gangbar sind. Von vornherein wurde mit Recht die almosenartige vorübergehende Unterstützung verworfen. Man war sich bald darin einig, daß nur von einer planmäßigen Selbsthilfe, unterstützt durch mäßige kommunale Zuschüsse, die Rede sein könne. Dieser Weg allein entspricht unter den heutigen unzulänglichen Verhältnissen sowohl den Ansprüchen des modernen Arbeitnehmers als auch der gemeindlichen Verpflichtung. Ihn verfolgte das sog. „Genter System“, das im Jahre 1900 ins Werk gesetzt wurde und in dem Vorgehen der französischen Gemeinde Dijon 1898 einen fast gleichartigen Vorläufer hatte. In beiden Städten schloß man sich eng an die bereits bestehenden Einrichtungen für Arbeitslosenhilfe der gewerkschaftlichen Organisationen an. Die Befürchtung, man bestreite dadurch indirekt die politische Gewerkschaft, hat sich nicht erfüllt. Einmal spricht schon die Natur der Sache dagegen, zum anderen auch die Art, wie die Gemeinden ihre Rechte sicherten. Ferner soll es bei der Anlehnung an die Gewerkschaften nicht sein umzugehen haben, sondern es ist auch eine Form vorgegeben, die auf die nicht organisierte Arbeiterschaft Bezug nimmt. Daß in die Unterstützung dieser in Gestalt von Zuschüssen zu den Sparkassenabhebungen, die infolge von Arbeitslosigkeit gemacht werden. Das Wesen der Arbeitslosenversicherung verlangt als Selbstverständlichkeit die Verbindung derselben mit dem Arbeitsnachweis. Nur wo ein ant geregelter Nachweis besteht, wird eine brauchbare Versicherung denkbar sein. Die Anwendungen können natürlich nur solchen Arbeitslosen zu gute kommen, die im Arbeitsnachweis verzeichnet vorgezeichnet haben. Gerade die Anlehnung an die Gewerkschaften bietet eine Garantie dafür, daß die Kontrolle eine sichere und ausreichende ist. Das ist ja der Hauptvorteil der systematischen Selbsthilfe, daß sie zu einer ehrenhaften Aus-

nutzung der Hilfsseinrichtungen hindrängt und den Mißbrauch möglichst einschränkt. Eine rein kommunale Anstalt würde ganz andere Aufwendungen zu machen haben. Deswegen erscheint es auch ganz richtig, daß die Verwaltungskommission der städtischen Arbeitslosen-Versicherung zur Hälfte aus Mitgliedern der Gewerkschaften besteht. Es wird dadurch die beste Gewähr für unparteiische Geschäftsführung einerseits und für den populären Charakter der Versicherungsanstalt andererseits gegeben. Ohne ein unbedingtes Vertrauen auf Seiten der organisierten und nichtorganisierten Arbeiterschaft wird ein segensreiches Wirken der Anstalt nicht gut denkbar sein; sie kann nicht gedeihen, wenn die Zahl der Versicherten eine minimale ist. Im Gegenteil werden die städtischen Zuschüsse um so niedriger sein, je größer der Teilnehmerkreis ist. In Gent betragen die städtischen Zuschüsse im Jahre 1904 nur 84 Prozent der ausgezahlten Unterstützungen; der ganze Rest wurde durch die Arbeitnehmer-Organisationen aufgebracht. Arbeitslosigkeit aus Streiks, Aussperrungen, Krankheit und physischer Arbeitsunfähigkeit herrschend, ist unberücksichtigt zu lassen, weil dafür teils andere Veranstaltungen (Krankenkassen, Invalidenversicherung) bestehen und teils politische Momente mitsprechen. Die Arbeitslosenversicherung kann sich nicht dazu verstehen, in Streikbewegungen dadurch einzugreifen, daß sie den durch Streik arbeitslos Gewordenen Unterstützung gewährt. Sie würde dadurch ihren Wesenscharakter verlieren, in einem Kampfe Partei ergreifen und vor allem sich dem finanziellen Ruin aussetzen. In Dijon allerdings, das einen sozialistischen Gemeinderat hat, ist ein Streikausschluß nicht vorhanden. In einem folgenden Aufsatze soll gezeigt werden, wie sich eine Gemeinde die praktische Ausführung einer solchen Arbeitslosen-Versicherung denkt. Es sollen hierbei die Verhältnisse Münchens, das sich sehr eingehend über die Arbeitslosenfrage informiert hat, zugrunde gelegt werden.

Die Abendkonzerte im Kurhaus-Provisorium erfreuen sich andauernd eines so lebhaften Besuchs, daß der Konzertplatz die Zuhörer oft kaum zu fassen vermag, und auch die oberen Regionen, d. h. die hübschen Terrassen nach der „Schönen Aussicht“ zu, vom Publikum aufgesucht werden müssen, was sonst nur bei besonderen Veranstaltungen, wie Gartenfesten usw., zu geschehen pflegt. Der Grund zu dieser erfreulichen Erscheinung mag zum Teil an den vortrefflichen Darbietungen unserer Kapelle unter Herrn Affernis genialer Leitung liegen, ist wohl aber auch darauf zurückzuführen, daß der Aufenthalt auf „lustiger Höhe“ insbesondere am Abend ein sehr angenehmer ist. Kommt dazu noch eine Anziehungskraft wie die des Pflanz- virtuosens Herrn Rgl. Kammermusiklers Fritz Berner, der an einigen Abenden, zuletzt gestern, seine virtuose Kunst in den Dienst der Unterhaltung stellte, dann ist der Andrang ein ganz gewaltiger, wie namentlich wahrzunehmen ist, wenn nach Schluß der Konzerte die Massen sich in die Sonnenbergerstraße, Wilhelm- und Taunusstraße ergießen. Es darf also mit Befriedigung konstatiert werden, daß die Bestrebungen wegen einer stark verminderten Frequenz der Veranstaltungen unserer Kurverwaltung infolge Einrichtung des etwas hoch gelegenen Pflanzenschlößchens zum Kurhaus-Provisorium sich als unbegründet erwiesen haben, trotzdem von einem Lift oder dergleichen nichts mehr zu hören ist, offenbar, weil ein Bedürfnis hierzu nicht in hinreichendem Maße hervortrat und die Droschkenfahrer ja auch leben wollen. Freilich, daß Automobile am Konzertplatz gerade während der Vorträge answirren, wie dies gestern abend in sehr föhrender Weise der Fall gewesen, möchten wir nicht zur Gewohnheit werden sehen. Der Herr Kurdirektor wird wohl auch hier das Nötige zu veranlassen wissen.

Kapellmeister Irmer. Es hat in den musikalischen Kreisen unserer Stadt allgemein mit Befriedigung erfüllt, daß der Magistrat dem ersten Konzertmeister des Kurorchesters, Herrn Hermann Irmer, den Titel „Kapellmeister“ verliehen hat. Herr Irmer, seit dem 16. September 1895 im Dienste der Kurverwaltung, hat sich nicht allein als vorzüglicher Sologeiger bewährt, sondern

Mangan, Kupfer und Silber. Es bleibt nun noch der Staub kosmischen Ursprungs zu untersuchen übrig. Nordenfjöld hat durch seine Untersuchungen über den Staub in den Polarregionen viel zur Aufhellung dieses Problems getan. Man weiß heute mit Sicherheit, daß es Staub gibt, der dieselbe Zusammensetzung hat wie die Meteorite, die von Zeit zu Zeit auf die Erde fallen. Seine Hauptbestandteile sind Eisen, Kobalt, Nickel, Silicium, Phosphor und Kohlenstoff. Mit Hilfe dieser Kenntnis der Elemente des Staubes ist man imstande, fast in allen Fällen, wo Staubniederschläge auftreten, ihre Herkunft genau nachzuweisen.

Aus Kunst und Leben.

Merkwürdige Familieneigentümlichkeiten.

Auf den Bildern von Alfons XIII. von Spanien, die man bei seiner Reise nach Frankreich vielfach zu sehen bekam, fiel ein stark ausgeprägtes Charakteristikum des Habsburgischen Geschlechtes deutlich auf: es war das stark vorgeschobene Kinn und die hängende Unterlippe. Über dieses stets wiederkehrende Merkmal, das immer in den Physiognomien dieses Herrscherhauses auftaucht, hat der französische Arzt Galippe eingehende Untersuchungen angestellt und in der medizinischen Akademie vorgelegt. Galippe suchte nachzuweisen, daß die Namenstörche, die sich als Abstammlinge von Marie Antoinette bezeichnen und von dem auf so rätselhafte Weise verschwundenen Dauphin, dem Sohn Ludwigs XVI., herkommen wollen, schon deshalb nicht von der Königin ihren Stammbaum herleiten können, weil sie keine Zeichen der Habsburger Familieneigentümlichkeiten aufweisen. Aber, so fragen wir erkannt, hatte denn Marie Antoinette, die schönste unter den Königinnen, eine herabhängende Unterlippe? Galippe hat es durch genaue Untersuchungen bewiesen, daß die Königin diesen Schönheitsfehler besaß, und auch das Bild Davids, das die Königin auf dem Weg nach dem Schloß zeigt, deutet

dieses Merkmal leicht an, Chateaubriand hat es ebenfalls in seinen Aufzeichnungen angemerkt. Auch die Kaiserin Marie-Luise soll das gleiche Zeichen ihrer Abstammung gehabt haben, doch kann es bei beiden nicht ausgeprägt gewesen sein, denn fast nirgends wird es irgendwo besonders erwähnt. Wohl aber fällt uns bei den Ähren der schönen Fürstinnen die lange Lippe und das vorgeschobene Kinn sogleich in die Augen. Bei Karl V. zeige es die Bilder des Tizian und des Bernhard Strigel in ausgeprägtester Weise, und auch die lange Nase der spanischen Könige, wie sie Antonis Mor, Velasquez u. a. gemalt haben, verbergen diesen charakteristischen Zug nicht in ihrem Antlitz. Ja selbst bei Ludwig XIV. kann man in seinem Alter ein hartes Vorschieben der Unterlippe bemerken, aber obwohl er von Anna von Osterreich her Anspruch auf diesen Familienfehler machen konnte, so ist es doch mehr der milde und gelangweilte Ausdruck des mit Ruhm und Glanz überschatteten Königs, der darin zum Ausdruck kommt. Doch hat sich diese Habsburger Lippe bei manchen Mitgliedern des Hauses sicher erst später entwickelt. Der Herzog von Anjou, der Enkel Maria Theresias von Österreich, zeigte bei seiner Thronbesteigung in seinen schönen regelmäßigen Zügen nicht eine Spur dieser Verunstaltung, jedoch als Saint-Simon bei dem alternen König in Madrid Gesandter war, fand er die herabhängende Lippe an ihm, und die zeitgenössischen Porträts bestätigen seine Angabe. Auch Karl IV. und Ferdinand VII. dokumentierten ihre Abstammung durch die Bildung ihres Kinns und ihres Mundes. Im französischen Königsbause findet man dies Zeichen höchstens bei dem ältesten Karl X. und bei der Herzogin von Angoulême. Die meisten der Herrscher zeigen den ebenfalls sehr ausgesprochenen Typus der Bourbonen. Heinrich IV., Ludwig XIII., der große Condé, Ludwig XIV., Ludwig XV., Ludwig XVIII., sie haben alle die gleiche kleine Koptform, die Adlernase, die blonden Haare und Wimpern und die hellblauen Augen. Man legt den Bourbonen als ihrem Geschlechtseigentümlichkeit die Reigungen, den Gang zum tiefen Eszen und Trinken bei. Ludwig XIV. hatte diesen

traditionellen Bourbonen-Appetit, er aß noch vor dem Schlafengehen ein kaltes Gutz und eine große Menge Raufwerk, Ludwig XVIII. aß zum Frühstück ein Duzend stoviertes. Was die Vorliebe für einen guten Trunk anlangt, so war sie bei Ludwig XVI., Ludwig XVIII., Louis Philipp, dem Grafen von Chambord sehr ausgeprägt. Die Ältere Linie des Hauses von Savoyen verdankte den Bourbonen die Adlernase, aber die Fürsten aus dem Hause Savoyen-Carignan haben nun eine mehr aufgestülpte Nase, die sich bis zu König Humbert von Italien erhalten hatte. Eines der schönsten königlichen Geschlechter ist sicherlich das von Sachsen-Koburg-Gotha, dem Eduard VII. von England, der König der Belgier, der König von Portugal und der Fürst von Bulgarien angehören. Der letztere hat indessen von seiner Mutter her einen bourbonischen Zug im Gesicht. Kleine, eng bei einanderstehende Augen findet man bisweilen im russischen Fürstenhaus. Wunderbare große Augen besaß die Kaiserin Eugenie, und ihr Sohn hatte sie von ihr geerbt. Die Bonapartes hatten fast alle die stolzen scharf geschnittene römischen Gesichtszüge wie Napoleon I. Bisweilen vererben sich in Familien bestimmte eigentümliche Zeichen. So wird erzählt, daß die Angehörigen der römischen Familie der Sulla eine weiße Haarlinie auf dem Scheitel hatten, und die gleiche Eigentümlichkeit findet sich noch jetzt in einer englischen Familie, die in Marseille wohnt, und deren Mitglieder fast alle, auch die Frauen, eine solche weiße Stelle haben. Die Northumberlander, die stolze Familie aus der Zeit Shakespeares, hatten alle auf der Stirn ein hübsches, förmiges Mal, das ausglühte, wenn sie zornig wurden. Der Marschall Pappenheim erbe von seinen Vätern ein merkwürdiges Zeichen zweier gekreuzter Schwerter auf der Stirn. Auch sonst spielt ja die Vererbung im menschlichen Leben eine große Rolle, aber neu dürfte eine Eigentümlichkeit sein, von der eine junge Frau als vererblich sprach. Sie erzählte, daß sie gar keine Verwandten besaß und schloß mit den Worten: „Bei uns ist die Unfruchtbarkeit erblich“.

sch auch in gewissenhaftester Pflichterfüllung unter oft schwierigen Verhältnissen, besonders während der Krankheit des Herrn Kapellmeisters Kümer, besondere Verdienste als stellvertretender Dirigent des Kurorchesters erworben. Herr Krmer, in Roslau a. d. Elbe geboren, studierte in den Jahren 1884—1887 am Konservatorium zu Leipzig als Schüler des berühmten Violinvirtuosen Professor Dr. Adolf Brodsky. Von da ab nahm er stets führende Stellungen in erstklassigen Orchestern ein, so in den Jahren 1887 bis 1889 in Göteborg und Stockholm. Dann war er vier Jahre in England tätig, und zwar hauptsächlich als erster Konzertmeister im Orchester der Kaiserlich-russischen Musikalischen Gesellschaft unter Anton Rubinstein in Petersburg, ferner in Warschau und im Philharmonischen Orchester unter Kasanin in Petersburg. Er folgte nun einem Rufe Laubes als erster Konzertmeister der berühmten Philharmonischen Kapelle in Hamburg, welcher er von 1893 bis 1895 angehörte. Die Kapelle war bekanntlich gleichzeitig als Kurkapelle in Bad Ems tätig, wodurch die hiesige Kurverwaltung auf die Leistungen Krmers aufmerksam wurde und ihn bei der nächsten Vakanz für die hiesige Kurkapelle als 1. Konzertmeister und stellvertretenden Dirigenten gewann.

Der Luftballon, in welchem die Herren Leutnants von Hothoff am Montag, mittags 12 Uhr, vom hiesigen Kur-Etablissement aus eine glücklich verlaufene Fahrt machten, nahm, wie wir noch erfahren, seinen Weg wie folgt: Wiesbaden-Bad Weilbach, bei Eddersheim über den Main-Frankfurter Stadtwald-Badenhausen. Die Landung erfolgte glatt bei Niedernberg, südlich von Alsfaffenburg, im Felde, und zwar um 1 Uhr 30 Min. nachmittags. Die durchfahrene Strecke betrug 150 Kilometer, die höchste Höhe 2000 Meter. Aus dieser enormen Höhe fiel das Fahrzeug rapide in etwa 3 bis 4 Minuten zur Erde.

Konzert. Morgen Donnerstagabend 8 1/2 Uhr findet im Kasino, Friedrichstraße, ein Wiederabend der jugendlichen Sängerin Steffi Porino unter Mitwirkung von Herrn Hans Wilhelm vom Residenz-Theater hier und Herrn Musikdirektor Ruy aus Mainz statt. Wie aus dem uns vorliegenden Programm ersichtlich, bringt die junge Sängerin Pieder von Donizetti, Gounod, Pessa, Schumann usw. zu Gehör, auch hat Herr Wilhelm recht nette Vorträge gewählt, so daß wohl ein gnußreicher Abend bevorsteht.

Kaiserparade und Kaiserparade bei Armie. Für die Zeit der Kaiserparade wird der kaiserliche Marschall, bestehend aus mehr als 200 Pferden, 30 bis 40 Wagen und mehreren Automobilen, unmittelbar bei dem Städtchen Kagenenbogen untergebracht. Die schwierige Frage der Beförderung der vielen Tausenden von Zuschauern zur Kaiserparade bei Armie am 11. September ist jetzt gelöst. Auf Veranlassung des Rheinischen Verkehrsvereins und der Koblenzer Ortsgruppe wird für den Tag eine Schiffsahrt verbunden eingeleitet, deren Anlaufplatz nur 12 Minuten von dem eigentlichen Paradeplatz entfernt ist. Da die Benutzung der Eisenbahn bei solchen Gelegenheiten mangelhaft unbeannehmlichkeiten mit sich bringt, der Wagenverkehr von Armie zurück so lange gesperrt ist, bis der Kaiser in die Stadt eingezogen ist, und die Entfernung immerhin zehn Kilometer beträgt, wird die glatte Ein- und Befahrt mit dem Schiff den meisten Besuchern sehr willkommen sein.

Krater Deutscher Stenographentag Gabelberger in Braunschweig. In den Tagen vom 29. Juli bis 2. August d. J. wird in Braunschweig, der Stadt Heinrich des Löwen, der 8. deutsche Stenographentag Gabelberger stattfinden. Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent in Braunschweig, hat das Protektorat über den Stenographentag übernommen. Dies ist ein Erfolg der Schule Gabelberger, der mehr als manches andere die Werkschätzung zeigt, welche dieses System in immer steigendem Maße auch in Preußen erfährt, und der um so höher anzuschlagen ist, als bekannt ist, daß Se. Kgl. Hoheit nicht gern solche Ehrenämter übernimmt. Den Vorsitz des Ehrenauschusses hat Se. Excellenz, Wirkl.

Gesh. Rat Dr. jur. Trieps übernommen. In den Verhandlungen wird als Vertreter der Vereine in Höchst, Schwabach und Wiesbaden der Vorsitzende des hiesigen Stenographenvereins Gabelberger, Herr Dr. med. und phil. Franz Busch teilnehmen.

d. Die Säuglingssterblichkeit ist gegenwärtig eine ungeheuer große. So befinden sich unter den vom 17. bis zum 26. Juli als gestorben beim hiesigen Standesamt angemeldet 77 Personen nicht weniger als 62 Kinder, und von diesen sind nur drei oder vier älter als ein Jahr geworden. Es kann den Müttern nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, bei der künstlichen Ernährung ihrer Säuglinge zum mindesten die peinlichste Sauberkeit walten zu lassen.

Zu dem Automobilunfall bei Erbenheim wird uns geschrieben: „Nach der Darstellung, die von ‚Beteiligter Seite‘ von dem Unglücksfall gegeben wird, kann ein unbefangener Leser annehmen, daß ich, der ich der Führer des mit Korn beladenen Wagens war, an dem traurigen Unglücksfall teilweise wenigstens die Schuld trüge. Dieses muß ich entschieden bestreiten und würde es entschließen von mir. Über den Vorfall selbst bemerke ich folgendes: Am Samstagabend, kurz nach 8 Uhr, befuhr ich mit einem hochbeladenen Wagen mit Getreide die Wiesbadener Straße nach Erbenheim zu. Ich fuhr auf der rechten (Allee-) Seite der Straße, und zwar so weit rechts, als es mir wegen der Bäume möglich war. Auf der linken Seite der Straße war vollständig genügend Platz vorhanden, um ein Fahrzeug bei einem Automobil passieren zu lassen. Das betreffende Automobil, welches aus der Richtung von Wiesbaden kam, habe ich erst bemerkt, als es direkt bei meinem Wagen war. Ich habe nicht gehört, daß der Automobilist Warnungssignale gegeben hat, wie behauptet wird. Von dem Zusammenstoß selbst habe ich nichts gesehen, da ich mit meinem Pferde beschäftigt war. Das Automobil fuhr mit einer solchen Geschwindigkeit an mir vorbei, daß ich die Zahl der darin sitzenden Personen nicht erkennen konnte. Den Verunglückten habe ich erst gesehen, als er etwa 10 Schritte vor mir auf dem Boden lag. Das Automobil fuhr in rasendem Tempo Erbenheim zu, ohne auf unser Halterufen oder den Verunglückten zu achten. Daß der Automobilist die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges verringerte oder überhaupt nur den Versuch dazu machte, habe ich nicht bemerkt. Für meine Darstellung kann ich verschiedene Zeugen namhaft machen.“

d. Das Opfer des Automobilspotts. Unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung wurde gestern nachmittags der hiesige Tage von einem Automobil überfahren 13-jährige Sohn des Herrn Josef Meier in Erbenheim beerdigt. Herr Warrer Hummrich konnte auch in seiner ergreifenden Grabrede auf die Erbitterung hinweisen, welche durch das Unglück, das eine der angesehensten Familien Erbenheims betroffen hat, in der Bevölkerung hervorgerufen wurde. Der Beerdigung wohnten auch Lehrer und Mitschüler des Verunglückten vom hiesigen Gymnasium bei. Man ist in Erbenheim übrigens der Meinung, die Staatsanwaltschaft lege in der Verfolgung der Angelegenheit nicht genug Eifer an den Tag; man ist zu dieser Meinung insbesondere deshalb gekommen, weil bis jetzt keine gerichtliche Augen-scheinnahme der Leiche erfolgt ist.

Automobilunfälle und sein Ende. Ein schrecklicher Vorfall hat das Leben eines jungen Wiesbadeners, des Diplom-Ingenieurs Otto Rothstein, Sohn des Herrn Bauunternehmers August Rothstein, Kaiser Friedrich-Ring 46, gefordert. Er befand sich mit seinem Motorrad und in Gesellschaft seines Bruders auf einer Geschäftsreise und kam dabei nach Hülzbrunn bei Tilsitz im Schwarzwalde, wo er einen folgenschweren Zusammenstoß mit einem Automobil hatte. Der „Hochwälder vom Schwarzwalde“ berichtet darüber aus Neustadt, 24. Juli: Ein schreckliches Unglück ereignete sich am vergangenen Freitagnachmittag, kurz nach 5 Uhr, in Hülzbrunn durch die Karambolage eines Automobils mit einem Motorradfahrer. Letzterer kam den Seitenweg von Mechaniker Baule her in die Hauptstraße hereingefahren

und wurde von dem daherausenden Automobil kurz nach der Kurve von hinten überrollt, unter den Wagen geschleudert und noch ca. 15 Meter weit unter solchem Geschleife. Als der Wagen stand, mußte solcher, um den Verunglückten hervorzubringen, erst gehoben werden und glückte man zuerst, der Verunglückte sei tot, da ihn eine Ohnmacht umfassen hielt. Einen gräßlichen Anblick boten die Verletzungen. In die nahe Scheune verbracht, zeigte sich, daß der Verletzte doch nicht tot war; die Ohnmacht wich und er fing an zu sprechen. Die notwendigste Hilfe wurde sofort gebracht; während ein Begleiter des Verletzten nach Neustadt fuhr, um einen Arzt zu holen, kehrte man den Verunglückten auf einen Liegestuhl und reichte ihm zunächst Wasser und Wein. Während er es anzusehen, wie der junge Mann dasag, umgeben von seinem älteren Bruder, der immer und immer wieder seinen lieben Jungen durch ermutigende Worte zu trösten suchte, von Frau Fabrikant C. Sutter, die gleich einer Samariterin den Verunglückten betete, tröste, ihm Wasser und Wein reichte, alle auch nur vermeintliche Wünsche sofort erfüllte, von einer mehr oder weniger teilnehmenden, gewiß aber sehr neugierigen Menschenmenge. Worte des Unmuts über den Automobilisten, Worte des Entsetzens über das Unglück schwirren durcheinander, und es war bislang ein recht trauriges Bild. Die Insassen des Automobils ließen anfänglich etwas verwirrt einher, lagen und standen aber nach der ersten Besichtigung ganz apathisch—sie erkundigten sich, wenigstens so viel wir bemerken konnten, mit keinem Wort nach dem Verunglückten—am Straßenrand und auf der Straße herum, der Einwirkung durch die Gendarmen, die von Neustadt gerufen ward, jedenfalls nicht harrend, sondern nur in Sorge um ihren Wagen. Als bald war auch der Arzt, Herr Dr. Stahl, eingetroffen, und es stellte sich nun beim Anlegen der ersten Verbände, das so schonend und mit solcher Sicherheit geschah, daß der Verletzte während dessen keinen besonderen Schmerzenslaut ausstieß, obgleich er beim Bewußtsein war, leider heraus, daß die Verletzungen weit schwerer waren, als man anfänglich ersehen konnte. Die Verbringung des Verunglückten ins Krankenhaus wurde sofort angeordnet und der Transport dorthin geschah auf einer schnell mittels des Tragstuhls, starken Batten usw. hergerichteten Tragbahre, durch sechs sofort sich hierzu bereit erklärende Männer. Vom Augenblick des Unglücks an bis zur Ankunft im Krankenhaus waren aber doch schon nahezu zwei Stunden verfloßen, eine lange Zeit für einen tödlich verunglückten, unter jedenfalls unsäglichen Schmerzen mit dem Tod ringenden jungen Menschen. Aber auch schon kurz nach der Ankunft im Krankenhaus trat die befürchtete Katastrophe ein, der Verunglückte gab seinen Geist auf; ein junges hoffnungsvolles Leben war dahin. Die Automobilisten sind Clement aus Böhme (Frankreich) mit Frau und Cousine, welche sich auf einer Veranlagungsfahrt durch den Schwarzwald befanden.

Zu den unaufgeklärten Mordtaten. In den letzten Tagen erfolgten Veröffentlichungen über den Mord an Raubmord scheint noch der folgende Vorfall von Wichtigkeit zu sein. Im Dirschhorner Gemeindevwald wurde am 14. Juli ein Tagelöhner namens G. H. von zwei Etzschken überfallen, und zwar nicht ermordet, wohl aber seiner Wertschaft beraubt. In diesem Falle konnte G. H. die Täter genau schildern und darnach setzt fest, daß wiederum die Beschreibung, welche von jenen gegeben ward, genau mit denjenigen der mutmaßlichen Täter in Dieblich und Nüßelheim übereinstimmt. Man kann sich demnach der Überzeugung kaum mehr verschließen, daß es zwei reisende Handwerker sind, welche die Mordtaten samt und sonders auf dem Gewissen haben.

Über den Kleiderraub in der Gelsenbader Badeanstalt in Dieblich ist bis jetzt wegen der Identität des Inhabers der Kleider noch nichts ermittelt worden. Es wird deshalb auch an dieser Stelle gebeten, alle hierauf bezüglichen Angaben baldigst dem Polizeikommissariat zu Dieblich oder dem Polizeipräsidenten zu Wiesbaden machen zu wollen. Sodann sei davor gewarnt, daß schwimmkundige Personen beim Baden das Frei-

n. Eine Nilpferdjagd im alten Ägypten. Das Nil- oder Flusspferd trägt seinen Namen schon seit sehr alter Zeit, und zwar infolge des Glaubens, daß sein Schweiß eine Ähnlichkeit mit dem Wiedern eines Pferdes habe, wenn es sonst in den Körperformen wahrhaftig nicht im geringsten gleicht. Ob er könnte man schon an ein Hind denken, weshalb die Araber im Niltal das Tier auch heute noch nebenbei Fährhind nennen. Bei den Bewohnern von Damiette heißt es Scerpferd, weil es sich angeblich einige Meilen weit ins Meer hinauswagt. Die alte Sage, daß das Nilpferd Feuer speit, rührt wahrscheinlich von der Beobachtung her, daß man mit den Zähnen von Unterkiefer des Hippopotamus wie mit einem Feuerstein auf Eisen Funken schlagen kann, was wohl gelegentlich bei einer Jagd in eigentümlicher Weise wahrzunehmen war, wenn einmal eine Harpune oder andere Waffe in heftige Berührung mit den Zähnen des Uniers kam. Über die Stellung des Nilpferds in den Anschauungen der alten Ägypter hat jetzt der hervorragende Ägyptologe Brisse d'Avennes im Pariser „Kosmos“ eine fesselnde Schilderung entworfen. In gewissen Teilen Ägyptens würde es hochverehrt, in anderen Provinzen aber genossen sie keine Verehrung, sogar keine Schonung. In Hermopolis betrachtete man das Nilpferd als Symbol des Gottes Typhon, des bösen Prinzen, und als solches gestaltete es auch in die bildlichen Darstellungen. Außerhalb des Wassers ist es ziemlich furchtbar, da es sich seiner Schwerefüßigkeit auf dem Trocknen bewußt ist, und es entfernt sich daher auch selten weit vom Ufer. Als es noch im eigentlichen Ägypten vorkam, wurde es von den Eingeborenen viel gejagt. Falls die Leute keine Waffen bei sich hatten, wurde, um die Nilpferde fernzuhalten, mit verschiedenen Geräten ein ungeheurer Lärm vollführt, oder man zündete längs des Flusses große Feuer an. Für die Jagd verbanden sich die Eingeborenen in den dichten Gebüsch an Stellen des Nilfers, wo die riesigen Tiere das sichere Element zu verlassen pflegten, und schlenderten dann vom Ufer aus ihre Harpunen, deren Tau sie nach Bedarf ablaufen ließen, bis die Beute sich daran abgegrappelt hatte. Gewöhnlich wurde der Augenblick gewählt, wenn das Tier ins Wasser zu steigen sich anschickte. Sobald die Harpune „ja“, rief der Jäger seine

Gefährten, die nun das verwundete Nilpferd verfolgten, bis es durch Blutverlust genügend erschöpft war. Dieser wichtige Teil der Jagd wurde von Booten aus vollführt. Sobald das harpunierte Tier wieder aufschwamm und an die Wasseroberfläche gekommen war, erhielt es neue Harpunen- und Lanzenspitze und stürzte sich dann weit während auf das nächste Boot, um seinen Peinigern den Warenaus zu machen. Für diese wurde dann größte Vorsicht notwendig, um sich gegen den Angriff des Stochses zu schützen, wozu oft starke weitausschlagende Netze verwendet wurden. Der Fang lohnte sich sehr, denn außer dem Elfenbein, das an Weiße und Härte über das der Elefanten geschätzt wurde, gewann man aus dem Fleisch ungeheure Massen von Speck. Aus diesem bereitet man noch heute eine Art von Butter, die in Ägypten über alle anderen Sorten von Speisefett gestellt wird. Aus der Haut fertigte man verschiedene Schutzdecken, auch eine Art von Peitsche, die die bekannte Karbasse der Türken und Araber ist. Heute findet sich, wie schon angedeutet, das Nilpferd lebend im eigentlichen Ägypten nicht mehr; um so interessanter sind die zahlreichen Darstellungen, die es in den alten Bildwerken der Tempel und Gräberstätte im Niltal gefunden hat und die noch heute vielfach genügend erhalten sind, um einen Begriff von der Bedeutung des Tieres für die alten Ägypter zu geben.

Verschiedene Mitteilungen. In Würzburg ist der bekannte Komponist Max Heim, Kgl. Kommerzienrat, im 52. Lebensjahre verstorben.

Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, beabsichtigt dort ein Konsortium die Gründung eines volkstümlichen Schiller-Theaters.

Nam Gerechtlich.

* Eine eigenartige Aufgabe hat sich Gertrud Dent in der Novelle „St. Lutrin in den Biesen“ (Berlin, Verlag von Gebr. Paetel) gestellt. Ein Mädchen, Dierlein und Malerin zugleich, benutzt einen jungen Weiblichen zum Modell ihres Schaffens in Bild und Wort, aber sie mißt zugleich, halb unbewußt, halb absichtlich, damit den Funken in seine Seele, der ihn, den lange schon Ringenden, dem Verufe untreu macht. So

geht er hinaus in die Welt, nach Liebe und Leben hungernd, seine Zukunft gibt er auf, um die Geliebte zu erringen, die erst, wie sie so sein Leben lächelnd gerührt, von allem hört. Er bleibt sich selbst treu, ihr aber ist alles nur ein schönes Erlebnis, Thema zur didaktischen Aufgestaltung. Mit wunderbarer Plastik und Objektivität entwickeln sich diese Gegensätze, die ernste, treue Natur des Priesters, der so schlüßern und unbedulden ins Leben hineintritt und doch immer härter und größer dasteht, die heiter sonnige Künstlerin mit ihrem geistvoll belebten Freundeskreis, die dann so klein erscheint neben jener einfach geschlossenen Persönlichkeit. So ist hier die höchste Aufgabe der Novellistik erfüllt, Darstellung des nach außen sich offenbaren und spiegelnden Innenlebens, ein einziges Erlebnis als daseinsgestaltend. Von dieser Plastik der künstlerischen Formung besitzt Marie von Clafer (Jhr Leid und sie...) Novellen und Erzählen, Verl. von Gebr. Paetel-Berlin) weit weniger. Etwas unruhig haltendes geht durch die Darstellung, der Stil ist aufgeregt, lebensschafflich exklamatorisch, die Sätze vielfach rhapsodisch aneinandergereiht. Und dies wirkt auch auf die Charakteristik ein, die oft rhetorisch sich steigert. Dabei verkündet sich doch in diesen, meist dunkler gefärbten Bildern ein wirkliches Talent, das nur noch zur ruhigen Klarheit sich durchdringen müßte.

* Auch für Georg Mengs (Gertrud Wirtorff; warum überhaupt in unserer Zeit dies männliche Pseudonym?) ist das fesselliche Innenleben der Frau Hauptmotive des dichterischen Schaffens. Ihr Roman „Wen du nicht verlässest, Genuß“ (Writin, Verlag von Otto Kante) behandelt das Problem des geistig hochstehenden Weibes, das sich lange dem bedeutenden, aber herrisch das Seelenleben der Gefährtin meistenden Manne hingibt. Durch das Muttergefühl an ihn gefesselt, bis es nach dem Tode des Kindes sich von dem Gatten losreißt, um sich selbst zu leben. Die Exposition redet zu viel, man fürchtet schon einen Themenroman, aber das Weibere zeigt entschieden Gestaltungsfähigkeit und Kraft, in die Tiefe zu steigen. Gerechtfertigt in der Charakteristik, die einst dem Frauenromane immer sollte, vernimmt man hier nirgend. So darf man von weiteren Schöpfungen der begabten Verfasserin Gutes erwarten.

schwimmbad aussuchen. Aller Wahrscheinlichkeit nach konnte der Ertrunkene nicht schwimmen oder aber hat ihn beim Baden ein Herzschlag getroffen. Nach einer anderen Version ist aber auch die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht ausgeschlossen.

Die Geistesgegenwart eines Richters verhielt gestern in der unteren Zivilkammer einen Unfall, der schlimme Folgen nach sich ziehen konnte. Ein Arbeiter, der beim Überfahren des Geleises der „Elektrischen“ ausweichen wollte, kollidierte mit einem auf dem Rade sitzenden Mehgerburtschen, der, beladen mit Waren, dabei zu Fall kam und direkt vor eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Droschke zu liegen kam. Dem Fenster derselben gelang es noch, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen und so ein Unglück zu verhüten. Die verstreuten Fleischwaren aufräufend, setzte der Burtsche unverzöhrt seinen Weg fort.

„Schäfers Morgenlied“. Vom Rhein wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: Der Männergesangsverein eines kleinen Rheinischen Ortes hatte zum Gesangsweinfest eingeladen. Unter anderen kam auch ein Verein an die Reihe, dessen Mitglieder sich in wochenlangen Proben auf das große Ereignis vorbereitet hatten. Im Bewußtsein des sicheren Sieges berraten die wackeren Sänger die Bühne. Tiefe Stille tritt ein. „Schäfers Morgenlied“ soll erklingen. Dreißig Lippenpaare öffnen sich und — ein brausendes Geräusch durchdröhnt den Zuschauerraum. Die Sängerchor steht ganz verblüfft und will aufs Neue beginnen. Das gleiche Geräusch. Da wird dem Dirigenten die Ursache klar. Jeder der Sänger hatte sich kurz vor dem Ausreten an — Heidebeeren gütlich getan und natürlich die Spuren davon auf dem „Sängermund“ zurückbehalten, was einen unbeschreiblich komischen Eindruck machte. Mit der Stimmung war es natürlich vorbei und mit dem ersten Preis auch.

Vom Feuerwehrtag in Hochheim. Ein Freund des „Hochheimer Kreisblattes“ stellt demselben nachstehenden köstlichen Brief zur Verfügung, den er von einem Hochheimer Winger erhalten hat, bei welchem eine Hochheimer Fabrikweber gelegentlich des Feuerwehrtages ihr Standquartier aufgeschlagen hatte. Der fröhliche Mann schreibt: „Lieber Kai! Es hat mich sehr gefreut, daß Du mich mit deiner Kamerade am Sonntag besuchst hat, und auch die Dori hat sich gefreut. Nur der arme Kerischebaum hat mir leid getan, mit wege bene paar Berfche, sondern bloß weil er die Hälstsch so arg muß hänge losse. Aber Kerischebaum hin, — Kerischebaum her: — ich hab e gut Geschäft gemacht, über 200 Mark hat ich eingenommen. Ihr habt so in Eurem Stübche allein 11 Krüg getrunke, und den zwölft kriegige von mir, — den trankte mit deiner Familie. Mei Köste für die Weinberg haab ich in oam Dag eingenomme für Wächter un Beschneide! Mwer mei grüßt Freud war doch die schöne Gesellschaft! So ruhig un sibel bis zuletzt, un den schöne Zusammenhalt un Laan bis Vort! Kaaner hat den Annern im Stich gelosse und gegährt habier wie unjer elektrisch Licht. Ich hoff aber, daß Euer Rbpy am Montag ewoso klohr warn wie mein Wein, dann mein Kellermaacher bin ich schwer und ich waach, was ich Euch gowe hab: 'n Moore wann er nach mit gewäschte war. Also niz for ungt von wege dem schlechte Schreibe. — Du waacht die Schreibe Besorg immer mei Fraa, — aber viele Grüß an alle klohre Brieder wie die vom Sonntag: so Lent derse immer wiederkomme!“

4. Schadensfeuer. Heute vormittag, kurz nach 8 Uhr, wurde die Genewache telefonisch nach dem Hause Abentstraße 63 gerufen, wo ein Kellerbrand ausgebrochen war. Die Wache rückte mit einem kompletten Besatzung ab und war bereits nach kurzer Zeit Herr des Feuers geworden. Der entstandene Schaden ist kein besonders großer. Das Feuer ist offenbar auf die Explosion einer Benzinsampe zurückzuführen.

4. Unfall. In einem Hause in der Albrechtstraße stürzte heute morgen der Schuhmacher Georg Bollersch umgeschickt die Treppe herab, daß er einen Beinbruch erlitt. Die herbeigerufene Sanitätswache brachte den Verunglückten in das St. Joseph-Hospital.

— Kleine Notizen. Im Restaurant zur Alten Adolfsstraße findet nächsten Samstag, den 26. Juli, abends 7/8 Uhr, noch einmal die Aufführung des Schlachten-Tongemäldes von Soro statt.

• Diebstahl, 26. Juli. Wasserwärme: 18 Grad R.
• Mainz, 26. Juli. Rheinpegel: 1 m 08 cm gegen 1 m 13 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Potenzepidemie in Paris. Der Korrespondent des „Reit Bleu“ telegraphiert seinem Blatte, daß in Paris eine Epidemie von schwarzen Poden ausgebrochen sei. 48 Erkrankungsfälle seien bereits konstatiert, 21 Erkrankte ins Hospital gebracht worden. Die Sanitätsbehörden haben bereits die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Hochstaplerin. In einem Hotel in Budapest wurde eine angeblich aus Frankfurt a. M. stammende Hochstaplerin verhaftet, die sich als Frau Rudolphs Gattin, eines preussischen Staatsrats, ins Fremdenbuch eingeschrieben hatte.

Verhaftung. Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhof in Békéscsaba (Ungarn) einen aus Kopenhagen gebürtigen Anarchisten namens Peter Weiss-Gerrensohn, der unter dem Verdacht steht, an dem Attentat gegen den König von Spanien in Paris beteiligt zu sein.

In der gestrigen Nacht ereignete sich bei der russischen Station Wjaschli unweit Morskansl ein nach dem fernsten Osten gehender Militärzug. Viele Soldaten trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Ein ungeheurer Brand wütet in der Nähe der Stadt Austin im Staate Texas, und zwar in dem Gebiet, wo sich die Petroleumquellen und die großen Petroleum-Reservoirs befinden. Die Quelle, sowie die Reservoirs stehen in Flammen. Ein Flächenraum von über zwei Quadratmeilen bildet ein Flammenmeer. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. 20 Personen sind in den Flammen umgekommen, 50 erlitten gefährliche Brandwunden.

Gerichtssaal.

• Berlin, 25. Juli. Wegen Mißhandlung von Untergebenen wurde ein Unteroffizier von der 9. Kompagnie des Königin-Augusta-Regiments in Untersuchung genommen. Dieser Fall hängt mit den kürzlich gemeldeten Selbstmordverbrechen zweier Untergebenen des Unteroffiziers zusammen. Eine Vernehmung der ganzen Korporalschaft führte zur Inhaftnahme des Unteroffiziers, der dem Regiment seit dem Jahre 1901 angehört.

• Oldenburg, 25. Juli. Das Landgericht Bückeburg hat, wie amtlich gemeldet wird, entgegen den Blättermeldungen den Entschädigungsanspruch des Kellners Meyer abgelehnt, da der Prozeß nicht die Unschuld und nicht die Reinigung vom Verdacht der Eidesverletzung im Mahrat-Prozeß ergeben habe.

• Der Bäckereirend und Mörder. Das Schwurgericht in Wien hat den noch nicht 17jährigen Schreinerlehrling Oelner, der Anfang März die Frau seines Meisters kaltblütig erschlug und geraubte, um sich von dem Gelde wissenschaftliche Bücher zu kaufen, zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Landau (Pfalz), 24. Juli. Der Gastwirteverein Landau und Umgebung beschloß in seiner Generalversammlung die Abschaffung der Kellnerinnen und Einstellung von Kellnern.

Paris, 26. Juli. Die durch die Ausstandsbewegung in Congny geschaffene Lage wird als recht bedenklich geschildert. Die Ausständigen, welche mehrere Hochöfen auslöschten wollten, bedrohen in Hunigny das Haus des Fabrikdirektors und bewarfen die die Fabrik bewachenden Truppen mit Steinen. Es kam zu mehreren Zusammenstößen, wobei 15 Streikende erheblich verletzt wurden. Zwei sind durch Schwereverletzungen verwundet worden. Zwei Hochöfen sind ausgelöscht. Der Maire von Hunigny gab seine Demission, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 26. Juli. Da infolge der zahlreichen Gewitter das Getreide in vielen Gegenden niedergedrückt wurde, so daß bei der Ernte landwirtschaftliche Maschinen unverwendbar geworden sind und die Landwirte einer ungewöhnlich großen Zahl von Arbeitern bedürftig, beauftragte der Kriegsminister die Korpskommandeure, daß dem Ersuchen der Landwirte um Überlassung von militärischen Arbeitern in möglichst weitgehendem Maße Folge gegeben werde.

London, 26. Juli. (Oberhaus.) In Beantwortung einer Anfrage, betreffend den Verkauf der Whitworth-Kohlenfelder, wiederholt der Minister des Innern, Kaesdown, seine bereits gegebene Auskunft mit dem Hinzufügen, daß die Regierung in Erfahrung gebracht habe, daß die in Whitworth geförderte Kohle minderwertig sei. Durch den Ankauf werde anscheinend die ausreichende Versorgung der britischen Marine mit wallisischer Kohlen nicht berührt.

London, 26. Juli. (Unterhaus.) Die Beratung des irischen Budgets dauerie bis Mitternacht. Der Antrag auf Herabsetzung des Budgets, welcher als Protest gegen das System der Verwaltung Irlands gestellt war, wurde mit 260 gegen 200 Stimmen abgelehnt. Die Ministerellen waren auf dringenden Aufruf wieder in großer Anzahl erschienen und das Ergebnis der Abstimmung wurde mit höchlichem Beifall von Seiten der Oppositionellen begrüßt. Das Haus ging zur Beratung der Berichte über eine Resolution über, welche die Ausgabe von 585 000 Sterl. für verschiedene Zwecke der Marine genehmigt. Dem Bericht über die Resolution wurde mit 219 gegen 169 Stimmen zugestimmt. Die Sitzung wurde um 3 Uhr früh geschlossen.

London, 26. Juli. Der Vizekönig von Indien telegraphiert: Der Monsun begann spät, doch ein neuerdings eingetretener Regen ist allgemein ausreichend und gut verteilt. Es besteht gegenwärtig kein Grund zur Besorgnis.

Christiania, 25. Juli. Sämtliche Blätter erklären, daß sie weitere Erörterungen während der Beratungen über die Anträge des schwedischen Sonderauschusses im Reichstages abwarten wollen, bevor sie sich auf weitergehende Erörterungen der gestellten Bedingungen einlassen. Die meisten Blätter haben jedoch bereits jetzt hervor, daß die gestellten Bedingungen sehr schwer annehmbar seien und teilweise einen Eingriff in die innere Verwaltung Norwegens darzustellen scheinen. „Aftenposten“ betont, daß durch den Rücktritt des schwedischen Kabinetts ein neuer und vorläufig durchaus unberechenbarer Faktor in den Gang der Ereignisse hineingebracht worden sei. Das Blatt hofft, daß die Angelegenheit ohne unnötige Verzögerung durch gegenseitige Rücksichtnahme und beiderseitiges aufrechtes Bemühen weiter nach einem für beide Länder glücklichen und ehrenvollen Ergebnis hin fortgeschritten werde.

Stockholm, 26. Juli. Der Bericht des Sonder-Auschusses wurde gestern nachmittag dem Reichstages vorgelegt, ohne daß jemand das Wort verlangt. Der Bericht des Sonder-Auschusses und die Mitteilung der Ministerkrisis sind von der Bevölkerung ruhig aufgenommen worden. Vor den Zeitungsredaktionen hatten sich große Volksmassen angesammelt, doch fanden keine ruhestörenden Aumgebungen statt. Die ruhige Stimmung der Bevölkerung hat ihren Grund darin, daß man, wie verlautet, immer der Hand erfahren hat, Norwegen sei bereit, auf Volksabstimmung einzugehen. Die Volksabstimmung kann innerhalb von 14 Tagen stattfinden. Man glaubt, daß die Norweger auch auf die Sableisung der kleineren Festungsanlagen an der Grenze und auf die Errichtung einer neutralen Zone eingehen werden. „Vort Land“, „Nya Dagligt alle Vanda“ und „Aftonbladet“ äußern sich zurückhaltend aber hoffnungsvoll. Wie verlautet, sucht man den König zu bewegen, ein starkes Ministerium zu wählen. Das konservative Blatt „Vort Land“ erklärt: „Lieber ein Ministerium der Linken als ein Koalitionsminterium!“

Konstantinopel, 26. Juli. (Wiener Korr.-Bureau.) Nach Angabe der Pforte löste eine bulgarische Sarajow-

Bande in Doiren (Wilajet Saloniki) 32 Mohammedaner. Eine zweite Bande hatte am Samstag sieben Mohammedaner getötet.

Dessechenbureau Oerold.

Essen (Ruhr), 26. Juli. Die unter Mitwirkung der sozialen Kommission der Stadtverordneten gepflogenen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe hatten den Erfolg, daß unverzüglich in Einigungs-Verhandlungen, die sich nicht nur auf Essen, sondern auf den ganzen rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk erstrecken sollen, eingetreten wird. Es wird zu diesem Zweck eine besondere Kommission aus Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände gebildet.

Brüssel, 26. Juli. Die Offiziere des Linienlaufes „Kaiser Karl der Große“ waren gestern abend im königlichen Palais zu einer Galafest eingeladen. Prinz Albert, der deutsche Gesandte und zahlreiche andere Persönlichkeiten nahmen an dem zu Ehren der deutschen Gäste veranstalteten Festmahl teil.

Wien, 26. Juli. Die deutsche Kolonie gab gestern im Festsaal des zoologischen Gartens ein Vrakmahl anlässlich der belgischen Unabhängigkeitsfeier, an dem über 500 Personen teilnahmen. Der deutsche Gesandte Graf Bälwig hielt eine bemerkenswerte Rede, die in folgenden Ausführungen gipelte: Deutschland wünsche ein starkes Belgien, stark in politischer wie auch kommerzieller Hinsicht. Wer an der Neutralität Belgiens rüttelte, begehe einen schweren politischen Fehler. In Deutschland wachse die Sympathie für das belgische Genie und die eminente Herrscherqualität König Leopolds, der mit seiner Hand Belgiens Ausbreitung in der Welt leitete. — Die deutsche Kolonie ließ eine Medaille zur Erinnerung an diesen Tag prägen.

Paris, 26. Juli. In hiesigen kolonialen Kreisen verlautet, daß die französische Kongo-Songha-Gesellschaft, deren eingeborene Mitgliedschaft vor mehreren Monaten bei einem an der Grenze von Kamerun und Französisch-Kongo stattgehabten Zusammenstoß mit einer deutschen Truppen-Abteilung 5 Mann verlor, Entschädigungsansprüche gegen Deutschland geltend machen und die Frage dem Haager Schiedsgericht unterbreiten wolle.

Christiania, 26. Juli. Die norwegische Presse nimmt den schwedischen Bedingungen gegenüber eine reservierte Haltung ein, betont jedoch, daß etwas Entscheidendes erst gesagt werden kann, wenn die Motivierung des schwedischen Reichstages vorliegt und der Charakter der neuen schwedischen Regierung bekannt wird.

hd. Koburg, 26. Juli. In der hiesigen Kaserne hat nachts ein Soldat Selbstmord verübt, indem er sich den Hals durchschchnitt.

hd. Kiel, 26. Juli. Der Kreuzer „Amazone“ erlitt während der Geschwaderübungen auf der Fahrt nach Idenswalla Dava die der Steinerordmaschine und mußte zur Instandsetzung die Kassekraft aussuchen.

wb. Scheidegg, 26. Juli. Gestern ist die neuerbaute Straße Gigerwand-Gismeer der Jungfernbahn in Betrieb genommen worden. Unter Beteiligung von Touristen aller Länder wurde der erste Zug nach der 3180 Meter hoch liegenden Station Gismeer abgelassen. Alles verlief vorzüglich. In dem Weiterbau der Jungfernbahn tritt vorläufig eine kurze Pause ein.

wb. New York, 26. Juli. Es verlautet, dreizehn Dampferlinien hätten vereinbart, daß der Zwischendeckpreis von New York nach einem Mittelmeerhafen mindestens 20 Dollar betragen soll.

wb. New-Orleans, 26. Juli. Seit dem Ausbruch des gelben Fiebers sind 50 Krankheitsfälle vorgekommen, von denen 8 tödlich verliefen. Viele der Erkrankten sind genesen, gegenwärtig befinden sich nur noch 15 in ärztlicher Behandlung.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht vom 25. Juli 1905.

Neuere Zulassungen.

3 1/2	1/17	Pr. Centr. B.-K. v. 1904 unkl. 1913	97.60	4	1/3.9	Türk. Anl. v. 05/87.	—
4	1/1.05	Anat.-A. (90/95)	113.70	4	1/1.05	Russ. St.-A. v. 05/94/20	—
4	1/10	Türk. Pagdb. 8.1	99.50	4	1/3.9	Missour. Pacific 95/20	—
4	1/10.5	Rum.amort. R. 05	91.40	5	1/2.8	Maint. Obl. 1905/99/20	—
				5	1/1.05	Sao Paulo E.-B. 98/16	—

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 26. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Anstalt 207.90, Diskonto-Kommandit 190, Deutsche Bank 289.90, Dresdener Bank 150, Staatsbahn 144.90, Lombarden 18.25, Pfalzbank 162.30, Nordd. Lloyd 125.50, Baltimore 111.00, Hannoversche 268.50, Postamer. 255.50, Gelsenkirchener 268.30, Berpener 219.75. Tendenz: fest.
Wiener Börse, 26. Juli. Oesterreichische Kredit-Anstalt 661.70, Staatsbahn-Aktien 675.25, Lombarden 88.50, Marxnoten 117.38. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg
Vorausichtliche Witterung für
Donnerstag, den 27. Juli 1905:
Nur schwachwindig, vorwiegend heiter, tagsüber noch etwas wärmer als heute.
Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfalztafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß
und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das absterben und allein durch den Harten Kneipp'schen Dampfbad, befeuchtet sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenzug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.
Leitung: B. Schulte vom Brühl.
Braunmüllerscher Redaktions- und Druckerei-Betrieb: B. Schulte vom Brühl in Sonnenschein; für den übrigen westfälischen Teil: G. Rothberg; für die Angeltal- und Westfälische: F. B. der Cron; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 25. Juli 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.30; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Main table containing various market data including Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Pr.-Obl. v. Transp.-A., Bodenkredit-Pfandbr., Amerik. Eisenb.-Bonds, Wechsel, and Versch. Obligationen.

Advertisement for Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden, featuring a large illustration of a steel safe and text describing their services and contact information.



Kohlen-Konsum „Glück auf“



Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.
Telephon 2353.

Inh.: **Carl Ernst.**

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.
Telephon 2353.

Vorzügliche und billigste Bezugsquelle von

Kohlen, Koks, Brikettes und Brennholz.

Prompte Bedienung.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Garantie für gute Qualitäten.

Der günstigste Zeitpunkt zur Deckung des Winterbedarfs ist Juli/August.

Verreist bis 11. August.
Dr. Hirschland.

Für Strohwitwer u. Witwen.
Guter Mittags- und Abendtisch
zu 60 Pf. und 1.— Mk., im Abon. billiger.
Vegetarisches Speisehaus,
Wiesbaden — Friedrichstraße 18, 1.

Frische Trauben p. Bfd. 50 Pf., im Orig.
Kistch., ca. 10 Bfd., 4 Mk.,
Tafeläpfel per Bfd. 40 Pf.
empfehlen **G. Becker**, Bismarckring 37,
Telefon 2558, 2031

Johns Schornstein-
u. Ventilationsaufsatz
ist das beste Mittel gegen das
Rauchen der Oefen und Dunsten
der Aborten. Unbedingte Garantie
für dauernd gute Wirkungs-
weise, 10jährige Garantie für
Halbbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.
Niederlage: 1885
H. Frohlich Nachf.

Großer Schuh-Verkauf
Krugasse 22, 1 Etage hoch.

Glasur-Glanzfarbe.

Diese ausgezeichnete Fußbodenfarbe vereinigt
in sich die Vorzüge, die man an eine ganz vorzüg-
liche, in jeder Beziehung tadellose Fußbodenfarbe
stellt, nämlich: Größte Haltbarkeit, schnelles
Trocknen, wiegelblankes Aussehen und
leichte Streichbarkeit. Sie hat eine härtere
Deckkraft als Oelfarbe und trocknet in 3—4 Stunden
glasartig unter höchstem Glanz, ohne nachzu-
ziehen. 1 Kilo reichend für 16 □-Meter. Eben-
sogut verwendbar auch zum Anstrich für Haus-,
Küchen- und Gartenmöbel u. bewirkt
jeder Verbraucher von Farben sein Geld, der
wegen Ersparnis von wenigen Pfennigen
billigere und dabei geringwertige Farben
kauft.

Vorräte in Patentdosen von 1 Kilo Inhalt
à Mk. 1.70, bei 10 Dosen à Mk. 1.60, in 6 Niancen
nur in der Drogerie von

Wilh. Heinr. Birck,
Bezirks-Fernsprecher 216.
Ecke Oranien- und Adelheidstraße.

Vorzügl. Parquet-Wachs
für Parquetböden und Linoleum
1/2-Kilo-Dose Mk. —.90.

Wegen seiner ausgezeichneten Qualität zeichnet
es sich durch hohen und andauernden Glanz,
Haltbarkeit u. Einfachheit im Gebrauch aus.

Präpariertes Fußbodenöl Liter Mk. 1.—

rasch trocknend, ohne nachzuziehen,
speziell präpariert für abgelaufene Fußböden,
Treppen, Parquet u.

Harttrockenöl, Liter Mk. 1.—,

binnen 3 Stunden mit höchstem Glanz wie lackiert,
knochenhart trocknend, viel besser als das im
Gebrauch veraltete Mehlöl.

Grosses Lager aller Fußboden-Artikel,
wie: Terpentinöl, Siccativ, Leinöl und
Leinölfirnis, sowie alle Sorten Pinsel.

la Stahlspäne
Packt 25 Pf.

Oelfarben in allen Niancen,

binnen wenigen Stunden trocknend, ohne
nachzuziehen.

Porzellan-Emaillefarbe Ko. Mk. 1.70.

in 1/2-Kilo- u. 1/4-Kilo-Dosen,
besser als weiße Oelfarbe, in allen Niancen
vorrätig,
meist in weiß verpackt, verleiht jedem damit
gestrichenen Gegenstand ein porzellanartiges
Aussehen. 1421
Möbel-Politur. Bronzen und Weizen.

Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Unser diesjähriges

Sommer-Fest

findet am **Samstag, den 29. Juli, Abends von 6 Uhr ab, „Unter den Eichen“**, im Schützenhaus bei Herrn **P. John** statt.

Unsere Mitglieder nebst Familie und Freunde des Vereins laden wir zu dieser Veranstaltung freundlichst ein. F 482

Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

M. Bentz,
12 Ellenbogengasse 12.
Aeltestes Galanterie- und
Spielwaren-Magazin Wiesbadens,
gegründet 1862 unter der Firma
J. Keul.

Während des
Neubaues
Ellenbogengasse
10.

Telephon 341.

1946

Genfer Verband der Hotel- u. Restaurant-Angestellten.

Unser **Sommer-Fest** findet **Donnerstag, den 27. Juli, Abends 9 Uhr**, bei Herrn **Ritter** (Bürger-Schützenhalle) statt, wozu ergebenst einladet

Der Fest-Ausschuss.

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marke

ist reiner, gehaltvoller, gebrannter
Qualitäts-Kaffee

Nur acht in Packeten mit dieser Schutzmarke
per Kilo à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.70, 1.80 u. M. 2.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.
Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
Louis Lendle, Stiftstrasse.

Peter Quint, Marktstrasse 14.
Wilh. Plies, Bismarckring 1.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4
u. Kaiser-Friedrich-Ring 44.

2038

5 Minuten links vom Bahnhof.

Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

Familien-Pension und Restaurant.

Angenehmer Ort für Erholungsbedürftige u. Touristen. — Gute Küche, Getränke jeder Art. —
Prächtige Lage in walddreicher Umgebung. — Grosser Garten mit geschützter Halle. — Bräder. —
Gute Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt, Mainz etc. —
Bes. **Frankl.**

Möbelhaus
Gustav Schupp Nachf.
Inh. **Fritz Mohr.**
Gegr. 1871. Tel. 151.
Tannusstrasse 39.

Verkauf einer Anzahl
Schlaf-, Speise- und
Herrn-Zimmer,
Salons und Einzel-Möbel

mit
15—25%
Rabatt
bis einschl. 5. August.

Alles in bester Ausführung, nur vorjährige Modelle.

1999

Luft- u. Sonnenbäder!

Täglich geöffnet für Herren von Vorm. 6 bis
Nachm. 1/4 Uhr, für Damen von Nachm. 1/4 bis
1/2 Uhr Abends. **Sanatorium Siegfried**,
Bierfabrik Höhe. Omnibus-Verbindung.

Moin

Salatöl

Marke „Mango“

zeichnet sich durch einen milden,
reinen Geschmack u. durch sein
goldklares appetitliches Aus-
sehen vorteilhaft aus.
Ein Versuch macht Sie
zu dauerndem
Kunden.

Fritz Bernstein
Wellritzstrasse 39, 1899
gegenüber der Gewerbeschule.

Neues Sauerkraut
stets frisch bei
J. Rapp Nachfolger,
2 Goldgasse 2. 1951

Bruch- u. Bier p. St. 4 u. 5 Pf.
Fleck- u. Bier p. St. 2 Pf., 7 St. 10 Pf.,
Ruffschlag- u. Bier p. Schopp. 30 u. 40 Pf.
bei **J. Hornung & Co.**, Hafnergasse 3.

Alkoholfreie Trauben - Weine,

aus vergohrenen Naturweinen hergestellt,
denen der Alkohol auf entsprechende
Weise entzogen ist.

Den so bereiteten Weinen bleiben in
Folge dessen die charakteristischen Be-
standteile der Urprodukte (Säuren, Extrakt
und Mineralstoffe), welche den eigentlichen
Weinreichtum bedingen, erhalten.

Die Weine schmecken frisch u. sind,
weil alkoholfrei, sehr bekömmlich.

Patienten, insbesondere herz- und
nervenleidenden, denen andere Weine
ärztlicherseits seither verboten waren, wird
mit diesem alkoholfreien Wein völliger Er-
satz geboten.

Speziell empfehlenswerte Sorten sind:

Mattenheimer Fl. 80 Pf., bei 13 Fl.
à 75 Pf.,

Rüdesheimer Fl. 1.10 Mk., bei 13 Fl.
à 1.— Mk.,

Aasmannshäuser, rot, Fl. 1.25 Mk.,
bei 13 Fl. à 1.15 Mk. 1882

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Neue Kartoffeln.

Gebe jedes Quantum **Frührosen-Kartoffeln**,
jedoch nicht unter 10 Centner, zu billigen Preisen
ab. **P. Güngerich, Domäne Reichthals-**
hausen, Post- und Bahnstation Erbenheim,
Telephon-Anschluß Hochheim (Main) No. 12.

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten in **Stuberoid** od. einem gleichwertigen Material für den **Um- und Erweiterungsbau** der **Rechtverbrechungsanstalt** an der **Wainerslandstraße** zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im **Stadt-Verwaltungsgebäude**, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 25 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. V. 53“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Donnerstag, den 3. August 1905, vormittags 9 1/2 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 23. Juli 1905.
Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Herstellung einer **Mitteleiteranlage** für die **Kranenbauarbeiten** (Eckstrasse-Abteilung) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im **Mathaus**, Zimmer No. 20, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort und zwar bis zum 16. August cr. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. V. 46“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 16. August 1905, vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 22. Juli 1905.
Stadtbaumeister.

Freibank.

Donnerstag, morgens 7 Uhr, mindertw. Fleisch eines Ochsen (45 M.), einer Kuh (40 M.), eines Kalbes (40 M.). Wiederverkäufeln (Fleischhändlern, Metzger, Würstlereiern, Wirten und Kolonnen) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, wird ein zur Zucht untauglich gewordener Gemeindegülle auf hiesigem Mathaus versteigert.
F 316
Erbenheim, den 26. Juli 1905.
Der Bürgermeister: Werten.

Amtliche Anzeigen

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Mengasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrichter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins geschlossen bis **1. September**. — **Kaffee-Anschank** vom 1. August ab wieder geöffnet. F 209

Neues Sauerkraut,
Neue Salzgurken,
ausgesucht schöne zarte
Holländer Voll-Häringe,
Matjes-Häringe,
ff. marinirte Häringe
empfehlen 2045
J. Rapp Nachfolger
(Inh. Oscar Roessing),
2 Goldgasse 2.

Gutkochende neue
Rosen-
Kartoffeln 32 Pf.
Centner Mt. 3.85.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Mittwoch, den 26. Juli, von Abends 8—11 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem **Trompeter-Corps** des 2. Großherzogl. Mecklenburg-Draconer-Regiments No. 18 (Chef: Ihre Königl. Hoheit Großherzogin Alexandra von Mecklenb.-Schwerin) aus Parchim i. M., unter persönlicher Leitung des Großherzogl. Musikdirektors **A. Scharfenberg**. 2050

Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.

Morgen Donnerstag, den 27. Juli:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von dem **Trompeter-Corps** des Feld-Art.-Rgt. No. 27 (Oranien).

Marine-Verein Wiesbaden

(Mitglied d. Vereinigung deutscher Mar.-Vereine u. d. deutschen Flottenvereins).

Am 6. August, Nachmittags 4 Uhr, findet auf der „Alten Adolfs-höhe“ unser

Sommerfest

und Marine-Ausstellung

statt, worauf ein verehrl. Publikum schon jetzt aufmerksam machen.

Näheres durch Zeitungen und Plakate!

Der Vorstand des Marine-Vereins Wiesbaden.

Restaurant Alte Adolfs-höhe.

Morgen Donnerstag, den 27.:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der königlichen Unteroffizier-Schule Biebrich, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Zwirnemann**.

Anfang 4 Uhr, Ende 11 Uhr. Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Es ladet höflichst ein

Johann Pauly.

Sonntag, den 29. Juli, abends, kommt auf vielseitiges Verlangen noch einmal das **Schlachten-Polpourri**, Tongemälde von **Saro**, zur Aufführung. Anfang 1/8 Uhr.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.

Neues Sauerkraut, Wein-gährung. Neue Grünkern.

Wilhelm Klee.,
Mortistrasse 37, Ecke Goethestraße. Telefon 835.

Fruchtpressen,
Mess. Einkochkessel,
Bohnen-Schneidmaschinen
billigst. 1794
Franz Flössner,
Wollritzsstraße 6.

Fliegenfänger

(neu), Stück 10 Pf.,
wieder eingetroffen. 2013

Carl Ziss, Grabenstraße 30
und Alstadt-Gonum.

Achlen d. besten Rechen, Angunbehol groß
Sad 90 M., Briketts 12 St. 10 M., Gr. 110 M.,
In Ruhkoben per Stampf 24 und 25 M., Gr. 135
und 140 M., in der Jahre billiger.
F. Walter, Dirschgraben 18 a.

Kopflanze
vermehren sich durch
1815
(50 Pf.) „Nissu“ (50 Pf.)
Alleinverkauf: Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 8.



Das **Patent-Portemonnaie** findet durch besondere Vorzüge überall den größten Beifall, es ist sehr elegant, leicht, hoch, schmutzlos und biegsam, äußerst dauerhaft, da aus einem Stück, fahrt viel Geld ohne aufzutragen. Preis Mt. 3.—.

Größte Auswahl in **Damen-Handtaschen** mit modernen franz. u. Wiener Bägeln im Offenbacher Lederwaren-Gaus **W. Reichelt**, Gr. Burstrasse 6.

Haustelephone, 1545
electr. Glocken von 1.50 an, Druckknöpfe von 15 Pf. an, Draht Mtr. 3 Pf., Elemente von 1.50 an, Ersatztheile etc. billigst bei
L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Verreist! Dr. Schlipp

Augenarzt,
Luisestrasse 25.
Gute Gartenerde wird angenommen. Zu erfragen
Reubau Dähne, Gustav-Frestagstr.

Werde am 6. August verreisen.

Jeanne Magnin,

Doctor of dental Surgery.

Zur Einmachzeit.

la Victoria-Krystall-Zucker,

ungeblüht, garantiert 99 % Zucker-gehalt, 10 Pfd. = Mk. 2.50.

Ferner zum Ansetzen fest. Rum Flasche Mk. 1.50, 1.80, Mk. 2.—, besten **Jamaica-Rum** Fl. Mk. 2.50 und Mk. 3.50, fest. Arrak Fl. Mk. 1.50, Mk. 1.80, Mk. 2.—, **Original Batavia-Arrak** Fl. Mk. 2.50 u. 3.50, **Schwarzw. Kirschwasser** Fl. Mk. 2.50, **Franzbranntwein** Fl. Mk. 1.25, **Rechter Franzbranntwein (Eau de vie de France)** à Fl. Mk. 1.70, **Dauvorner oder Nordhäuser Korn** Fl. Mk. 1.—, **els. Cognac** à Fl. Mk. 1.70, 2.— und Mk. 3.—. 1935

Sämmtl. Gewürze.

Salicyl - Pergament - Papier

Meter 30 Pf.

Salicylsäure, Korke, Flaschenlacke.

Rheingauer Einmach-Weinessig,

auch Fein-t. Speiseessig

Ltr. 30 Pf.

Essigessenz u. Weinessigessenz.

Wilh. Heiner Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.

Bezirks-Telephon No. 216.

Ohne Morphinum. Ohne Opiur.

Behandlung von Gallensteinleiden.

Ohne Operation. Ohne Opiur.

Clemens Lehmann, Ackerstraße 48, 2.

Sprechstunden: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5.

Weiteres besagt Gratis-Broschüre.

Welches Geschäft gibt goldene Herren-uhre auf Ratenzahlung? Anzahlung 30 Mark, wöchentlich 5 Mark. Offerten unter **O. 60** an den Tagbl.-Verl.

Phrenologin **Langg. 5, 1. r.,**

im Vorderhaus.

Disting. Damen

wenden sich in bist. Angelegenh. a. gewissenh. erfahr. Person. Off. unter **P. 28** an den Tagbl.-Verlag.

Ein wachsender Hund (Wischer), weiß-gelb. Männchen, bill. zu verk. Dohlestr. 72, 5. Fl.

Pianino,

reißt, neu, preisw. umständehalber sehr billig zu verk. Erbaberstraße 3, 2.

Gelegenheitskauf.

1 vollst. Kinderbett 5 Mt.

2 vollst. Schlafbetten (eif.) St. 10 Mt.

Friedrichstr. 45, 2. Et. rechts 1 St.

Waschkommode mit u. ohne Marmorplatte, ein- und zweithüriger Kleiderkasten, Stühle, Sopha, Spiegel etc. wegen Veränderung ganz billig abzugeben Schiersteinerstraße 11, 2. Et. 2 L.

Petroleum-Herd b. zu v. Rheingauerstr. 14, 3.

Elf. Blumense, 3-fl. Gash. Kleiderk., Bett, Div. u. b. v. Bahnhofstraße 3, 1.

Waschb., gr. eich., bill. zu v. Meidstr. 17, 3.

Fuhrwerk zu kaufen gesucht.

Ein älteres ruhiges Doppel-Ponny mit Geschirr und leichtem Federrollchen für Möbeltransport sofort gesucht.

Jacob Fahr, Goldgasse 12.

Bitte anschneiden.

Kaufe Lumpen, Alt-Eisen, Metalle, Zeitungen, Bücher usw., 1 zu jeder gewünschten Zeit pünktl. ins Haus. **E. Sippert,** Schiersteinerstraße 11.

Champagnerflaschen, Weiß-, Rotweine u. Wasserflaschen, Altkisten, Lumpen, Papier, Gummi- u. Reutuchabfälle kauft zu den höchsten Preisen.

Seb. Witt, Wäckerstraße 6.

Gutes Zugpferd

sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. 28** an den Tagbl.-Verl.

Villa zu verkaufen.

Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens befindetlich, zum Bewohnen für eine oder auch zwei Herrschaften oder auch für seine Pension geeignet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **V. 50** an den Tagbl.-Verlag.

Das zur Konkursmasse des **Wilh. Michel** gehörige

Haus Adolfsstraße 1

ist zu verkaufen.

Nähere Bedingungen werden auf dem Bureau des **J. M. Dr. Alberti,** Adelheidsstraße 24, mitgeteilt. F 241

Hotel ev. mit Restaurant sofort zu kaufen gesucht. Offerten an **Carl M.** Hauptpostlagernd.

Rosenkartoffeln, gut hochend, **Kpf. 32 Pi.**
 Centner Mk. 3.85, **Neue Vollheringe 3 Stück 20 Pf.**
C. F. W. Schwanke Nachf., Schwalbacherstraße 43,
 Telefon 414.

Das **Wiesbadener Tagblatt**
 im **Rheingau**
 zum Preise von **70 Pfg. monatlich**
 direkt zu beziehen:

- | | |
|---|--|
| In Biebrich:
durch die bekannten 22 Ausgabe-
stellen. | In Hattenheim:
durch Johann Claudy IV.,
Böhlstraße, am Kastanienbaum. |
| In Schierstein:
durch Kolporteur Josef Messer,
Schulstraße 8. | In Oestrich:
durch Ernst Ruauß, Feldstraße 3,
am Hallgarter Weg. |
| In Nieder-Walluf:
durch Bahnhof-Portier Willibald
Bug, Petersgasse 51. | In Winkel:
durch Ignaz Wiegler,
Graugasse 8. |
| In Eltville:
durch Franz Priester,
Hauptstraße 14. | In Heisenheim:
durch Jakob Weisfel, Pflanz-
straße 18. |
| In Erbach:
durch Flurschütz Philipp Bohn,
Eberbacherstraße. | In Rudesheim:
durch Philipp Kaumann,
Steinstraße 2. |

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.
 Der Verlag.

Haus
 im Westend mit ca. 3000 Ueberdach zur Feldg.-
 Lage (196,000 Mk.) b. 12,000 Mk. Anzahlung zu
 verkaufen. Off. v. Selbstkäufern erb. u. G. 57
 an den Tagbl.-Verlag.

75-80,000 Mark,
 pa. 1. Hypothek (60% der Feldg. Lage) für Objekt
 in Stadtmitte per 1. Oktober cr. gesucht. Off.
 unter V. 36 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mk. 60,000 1. Hyp. wegen Erbtheilung
 feilb. Besitzer auf prima
 Gehaus feiner Lage, 55% Feldg. Lage, von
 priv. Seite zu billigem Zinsfuß zu cediren gef.
 Offerten u. W. 57 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 Mk. auf prima Nachhypothek
 zu leihen gesucht. Agenten verb.
 Offerten unter T. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Bahnhofstraße 3, 1. Büreaus, 1-6 schöne helle
 Räume, 1. Jahr v. gesucht. Arzt. bzw. (ärztl.
 Borr.) in best. Lage zu verm.
 Näh. **Steinstraße 10, 1.** 2706

Schöner großer Laden
 mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu verm.
 Näh. **Steinstraße 10, 1.** 2706

Webergasse 3, Gartenh. 2.
 schöne 4-Zim.-Wohn., reichl. Zubehör, per
 1. Oktober zu verm. Näh. dalebit od. bei
Frz. Schirg, Webergasse 1.

Ecke Röders u. Stützstraße 30 eine 3-Zimmer-
 Wohnung mit Mans. auf gleich oder später zu
 vermieten. Näh. **Barriere.**

Karlstr. 36, Stb., 2-Z.-Wohn. an H. ruh. Fam.
 sofort zu vermieten. Näh. **Vdh. 1 St.**

Blücherstr. 6, 3 r., einf. möbl. Zimmer zu verm.
Franckenstr. 31, Part., einfach möbl. Zim. zu v.
Güterstraße 46 schönes Frontpiaz. f. monatl.
 12 Mark zu vermieten. Näh. **2 Trepp. h.**

Zwei leere Plimmer in schöner Lage zu ver-
 mieten. Adresse im Tagbl.-Verlag. **Fl**

Jünger Geschäftsmann sucht in Nähe Bahn-
 höfe hübsch möbl. Zim., ev. mit Pension bis zu
 80 Mk. per Monat für sofort. Offerten unter
A. B. 100 postlag. Berliner Hof.

Ghepaar mit 3-jähr. Kind f. ein einf. möbl.
 Zimmer (1 Bett) in d. N. d. Saalgasse, am 1.
 m. d. Frau Mittag u. Abendessen h. l. Off. m.
 Preis unter **V. 58** an den Tagbl.-Verlag.

Größeres Zimmer oder trock. Raum zum
 Einzell. v. Möbel gesucht. Offerten mit Preis an
H. Gärtner, Dranienstraße 2, 1.

Schener in nächster Nähe des West-
 bahnhofs zum Lagern von
 Heu und Stroh zu mieten gesucht.
J. Horning & Co.

Ein solides Mädchen, welches
 Hausarbeit versteht und Liebe zu
 Kindern hat, per 15. August gesucht.
P. Enders, Michaelsberg 32.

Mädchen gef. Kochen nicht erforderl.
 Lohn 22 Mk. mit Pension Stützstr. 28, 1. Et.
Waise, 18 J., f. Stell. Dief. verh. Hausarbeit,
 Büg., Servir. perfect. Zu sprechen von 9-5.
 Niehlstraße 11, Mittelb. 3. R.

Rechtsanwalt sucht einen mit allen Büroarbeit.
 vertrauten **Gehilfen** zum alsbaldigen Eintritt.
 Off. mit Gehaltsanprüchen und Zeugniß. unt.
N. 58 an den Tagbl.-Verl.

Zapeziner, welcher im Hause arbeitet,
 sofort gesucht.
J. Fuhr, Goldgasse.
 Bediener zuverläss. **Knecht** gesucht **Michelsberg 28.**

Verloren
 eine **Brillanten-Gravatten-Nadel**
 in der Mitte eine **Perle.** Gegen gute Be-
 lohnung abzugeben beim
Portier, Hotel Kaiserhof.

Verloren am Sonntag auf dem
 Wege von Waldhäuschen oder Schießhalle ein
 braunes Ledertäschchen, enth. Portemonnaie und
 Schlüssel. Abzug. g. Belohn. Adlerstr. 54, Part.

Schlüssel zu Vorhängeschloß mit Schild und
 Aufschrift Luisenstraße 18 von Bahnhofstraße bis
 Moritzstraße verloren. Gegen Belohnung abzu-
 geben Messerladen, Ecke Bahnhof- und Luisenstr.

Kanarienvogel entflohen. Rheinstr. 20, 2.
 Wiederbr. g. Belohnung

Heirat.
 Ein Wittwer, Ende der 60er Jahre, noch sehr
 rüstig, mit einem offenen Geschäft, eigenes Haus
 mit Liegenschaften, sein Kind mehr zu Hause, möchte
 sich mit einem katholischen älteren Fräulein oder
 kinderlosen Wittwe (darf in den 50er Jahren sein)
 wieder verheiraten. Offerten, wenn möglich mit
 Photographie, die discret behandelt und sofort
 retournirt werden, zu richten unter Chiffre **G. 58**
 an den Tagbl.-Verlag.

Siefiger einwandfr. Herr, 85 J. alt,
 statl. Erscheinung, mit nachweisb. 6000 Mk. Ein-
 kommen, wünscht passende Heirat. Offerten unter
W. B. 17 hauptpostlagernd.

Galiläi.
 Bist Du mit mir zufrieden? Ich empf. Gottes
 Güte u. danke kündl. —

Das **Grabstein-Lager**
 von **Carl Roth**
 Architect,
Platterstrasse 23,
 am Weg nach der Beausite,
 umfasst ca. **200 Grabsteine**
 von 15 Mk. bis 3000 Mk.
Urnen für Feuerbestattung.
 1798

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 21. Juli: dem Schmied August
 Nettelmann e. S., Martin August; dem Fuhr-
 mann Johannes Koch e. S., Heinrich Karl
 Ludwig.
Aufgeboten. Fuhrmann Jakob Gauer hier mit
 Elisabeth Spies hier. Bäcker Johann Adam
 Jäger in Alsbach mit Maria Emma Gayer zu
 Jelsbach. Decorateur Otto Georg Reuiger in
 St. Ingbert mit der Wittwe Bertha Weg, geb.
 Wado, dalebit.
Verheiratet. Herrn- und Damenschneider Adolf
 Rosgareß hier mit Wilhelmine Schmitzer aus
 Biebrich a. Rh.
Verstorben. 24. Juli: Elisabeth, geb. Weber,
 Wittwe des Steinbruckerhülfsen Jakob Wäcker,
 81 J.; Rentner Theodor Kreuzer, 61 J.; Witt.
 S. des Schlossers Karl Gades, 2 M. 25. Juli:
 Hermann, S. des Schlosserhülfsen Wilhelm

Schaab, 1 J.; Conservatoriums-Director Benno
 Bolgt, 60 J.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach
 directen Mittheilungen.**

Geboren. Ein Sohn: Herr Leutnant Ferdinand
 von Böbde, Hannover. Herr Major von
 Heib, Berlin. — Eine Tochter: Herr Ritt-
 meister a. D. Hermann von Dredt, Birkholz.
 Herr Leutnant Freiderrn v. Dornig, Göttingen.
 Herr Regierungs-Rath Dr. Ubele, Stuttgart.
Verlobt. Fräul. Erna Iker mit Herrn Land-
 gerichtsrath Fritz Rimbach, Kreuzburg (O.-S.) —
 Berlin. Fräul. Hildegard Drenander mit Herrn
 Pfarrer Walter Raehler, Berlin-Bethel bei
 Bielefeld. Fräul. Grethe Noelle mit Herrn Ober-
 lehrer Bodemann, Hannover. Fräul. Gertrud
 Holber-Egger mit Herrn Landrichter Alfred
 Kludius, Dornig-Grade.
Verheiratet. Herr Leutnant Bernhard Freiherr
 von Rechenberg mit Fräul. Ilse Jordan-Kleinig,
 Brunelwald bei Berlin. Herr Capitänleutnant
 a. D. Johannes Liebmann mit Fräul. Hermine
 Schwiebert, Gabara.

Dankagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
 dem schweren Verluste meines lieben Mannes, ganz besonders dem Herrn
 Pfarrer Reesemeyer, sowie der Musikkapelle, seinen Kollegen und dem Diacon
 Hoffmann für seine liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Sauerwein.

Wiesbaden, den 26. Juli 1905.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verunglückte am 21. Juli unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
 und Onkel,

Dipl. Ingenieur Otto Rothstein,

auf einer Geschäftstour im Schwarzwalde.
 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
 Wiesbaden, Treudhlingen (Bayern), Gerthe, Piefsen, Stettin.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste meines innigstgeliebten Gatten,
 unseres lieben treu fürsorgenden Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers, Neffen und Onkels, des

Herrn Rentners Philipp Wenz,

sagt innigsten Dank
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarethe Wenz, geb. Ringelstein.
 Wiesbaden, den 25. Juli 1905.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und
 Bekannten die traurige Nachricht,
 daß unsere liebe gute Mutter,
 Schwiegermutter, Großmutter,
 Schwester, Schwägerin u. Tante,
 Frau
Margarethe Danker, Ww.,
 im 62. Lebensjahre unerwartet
 uns entrisen wurde.

Die trauernden
 Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 25. Juli 1905.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, den 27. Juli, Nach-
 mittags 6 Uhr, von der Leichen-
 halle aus statt.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerel
 Kontor: Langgasse 27
 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten
 Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.
 Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform,
 Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer-
 rand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nach-
 rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als
 Zeitungsbeilagen.